

O S



T E R



R E I C H

T E R

R E I C H



ZAHLEN  
DATEN  
FAKTEN



12/13



# ÖSTERREICH

ZAHLEN · DATEN · FAKTEN

Herausgegeben von STATISTIK AUSTRIA



## Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen in der Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst unter folgender Adresse zur Verfügung:

Guglgasse 13, 1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: info@statistik.gv.at  
Fax: +43 (1) 715 68 28

## Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
Guglgasse 13, 1110 Wien

## Redaktion

Eva Huber-Bachmann  
Andrea Schönauer  
Christian Schöberl  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: info@statistik.gv.at

## Grafische Gestaltung

ARTE GRAFICA, Atelier für Grafische Gestaltung  
Mag. Karl Stefan Nolz  
Wolfersberggasse 9a, 1140 Wien  
www.artefratica.at

## Druck

1. Aichfelder Druck GesmbH

Zusätzlich zu den Erläuterungen im Glossar finden Sie methodische Hinweise in den Publikationen von STATISTIK AUSTRIA bzw. unter [www.statistik.at](http://www.statistik.at).

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert, Fehler im Bearbeitungsvorgang sind dennoch nicht auszuschließen. Hinweise und Korrekturen senden Sie bitte an die Redaktion. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte kann trotz sorgfältiger Prüfung nicht übernommen werden. Die Bundesanstalt Statistik Österreich, alle Autorinnen und Autoren und andere Mitwirkende an der Publikation übernehmen keinerlei Haftung für eventuelle Schäden oder Konsequenzen, die insbesondere durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

ISBN 978-3-902791-66-5  
8. Auflage

© STATISTIK AUSTRIA  
Wien 2012

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

*Österreich. Zahlen. Daten. Fakten* gibt einen Einblick in die Lebensbedingungen der Menschen in unserem Land. Statistische Ergebnisse und Kenngrößen aus Wirtschaft und Gesellschaft werden von STATISTIK AUSTRIA in Form von Texten, Tabellen und Grafiken dargestellt und bieten präzise Informationen zu unterschiedlichsten Themen: Das Booklet informiert über Bevölkerung, Bildung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie, Tourismus, Umwelt etc. und, in einem eigenen Teil, über Charakteristika der neun Bundesländer.

Selbstverständlich finden Sie in *Österreich. Zahlen. Daten. Fakten* nur eine kleine Auswahl aus dem umfassenden Angebot an Daten und Ergebnissen der STATISTIK AUSTRIA. Mehr davon finden Sie auf unserer Website [www.statistik.at](http://www.statistik.at), die der interessierten Öffentlichkeit jederzeit für einen Besuch zur Verfügung steht. Dort finden Sie auch das vorliegende Booklet als Download. Wir hoffen, damit Ihre Neugier geweckt zu haben.

*Österreich. Zahlen. Daten. Fakten*, liegt nunmehr in der achten Auflage vor. Seine Konzeption, inhaltliche Entwicklung und äußere Gestaltung, das Ergebnis der Zusammenarbeit eines Teams von Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen, hat sich bestens bewährt und wurde über die Jahre weitgehend beibehalten. Den Expertinnen und Experten der STATISTIK AUSTRIA und den Kolleginnen und Kollegen der landesstatistischen Dienste in den Bundesländern sowie allen anderen, die zur Entstehung des Booklets beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Wien, Dezember 2012



Dr. Konrad Pesendorfer  
Fachstatistischer Generaldirektor



Dr. Gabriela Petrovic  
Kaufmännische Generaldirektorin

# Index

Österreich: Vielfalt inmitten Europas	<b>8</b>
Bevölkerung	<b>11</b>
Politik	<b>25</b>
Bildung	<b>31</b>
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	<b>39</b>
Wirtschaft	<b>47</b>
Tourismus	<b>59</b>
Wissenschaft & Technologie	<b>67</b>
Umwelt	<b>75</b>
Energie	<b>83</b>
Öffentlicher Sektor	<b>91</b>
Lebensqualität und Lebensstandard	<b>99</b>
Wirtschaftliche Globalisierung	<b>111</b>
Bundesländer	<b>117</b>
Glossar	<b>136</b>
Bildnachweis	<b>140</b>



# Österreich



# Österreich: Vielfalt inmitten Europas

## Eine geographische Annäherung

Österreich besitzt eine Fläche von 83.879 km<sup>2</sup> und ist damit etwas kleiner als Portugal und Ungarn und etwas größer als die Tschechische Republik.

Im südlichen Mitteleuropa gelegen, teilt die Republik ihre Grenzen mit Deutschland und der Tschechischen Republik im Norden, mit der Slowakei und Ungarn im Osten, mit Slowenien und Italien im Süden und mit der Schweiz und Liechtenstein im Westen. Zwischen dem westlichsten und dem östlichsten Punkt Österreichs liegen 573 km. Die längste Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 294 km.

Landschaftlich zeichnet sich Österreich durch seine Vielfalt aus. An Großlandschaften findet man das Gneis- und Granithochland der Böhmisches Masse, das Alpen- und Karpatenvor-



land, die Alpen, das Wiener Becken und Randgebiete der Ungarischen Tiefebene. 350 km der viel besungenen „schönen blauen Donau“ und damit etwa ein Achtel ihrer Gesamtlänge, durchfließen österreichisches Staatsgebiet. Ihren größten See teilt sich die Republik mit Deutschland und der Schweiz: Der Bodensee hat eine Fläche von 538,5 km<sup>2</sup> und ist 252 m tief. Der höchste Berg Österreichs ist der Großglockner mit 3.798 m. Er liegt an der Grenze zwischen Kärnten und Osttirol. Der mit 114 m tiefste Punkt Österreichs liegt im Gemeindegebiet von Apetlon im burgenländischen Seewinkel.

## Klima: Vom „Ozean“ zum Kontinent

Aufgrund der geographischen Lage ist das österreichische Wetter vom Übergangsklima geprägt. Herrscht im Westen Österreichs noch ozeanisches Klima mit feuchten Westwinden vor, so weicht es in östlicher Richtung zunehmend niederschlagsarmem, kontinentalem Klima mit heißen Sommern und kalten Wintern. Darüber hinaus wird das lokale Klima stark von der jeweiligen Höhenlage, der Oberflächenform des Gebietes und der Exposition gegenüber den vorherrschenden Westwetterlagen beeinflusst.

## Österreich in der EU

**Mitglied der EU:** seit 1.1.1995

**Bevölkerung:** 8,443.018<sup>\*)</sup>

**Fläche:** 83.879 km<sup>2</sup>

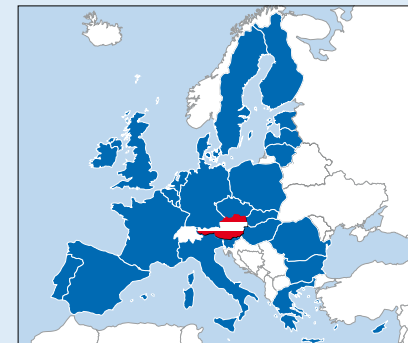
**Bundeshauptstadt:** Wien

**Bundesländer:** 9

**Politische Bezirke:** 98 (95 ab 2013)

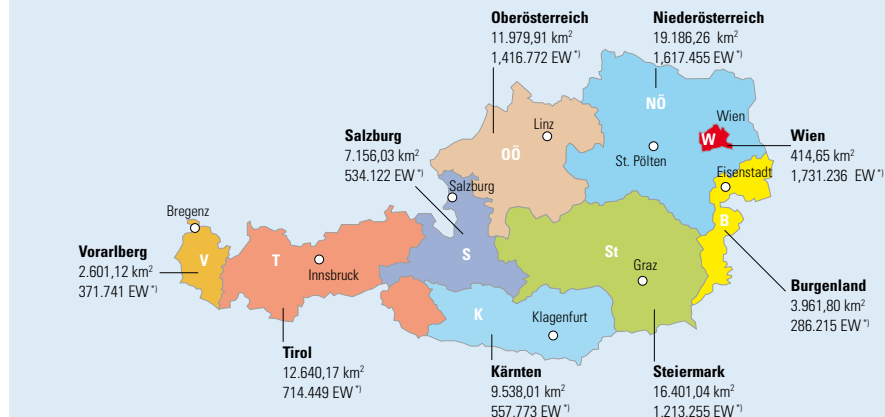
**darunter Statutarstädte:** 15

**Gemeinden:** 2.357 (2.354 ab 2013)



<sup>\*)</sup> Einwohnerzahlen (EW) 1.1.2012.

## Österreich ist ein Bundesstaat



<sup>\*)</sup> Einwohnerzahlen (EW) 1.1.2012.



# Bevölkerung

# Auf dem Weg zur 9-Millionen-Marke

Um 1900 lebten in Österreich (in seinen heutigen Grenzen) 6 Mio. Menschen. Die 7-Mio.-Marke wurde Ende der 1950er Jahre erreicht, das Überschreiten der 8. Million folgte im Jahr 2000. Anfang 2012 betrug die Wohnbevölkerung Österreichs 8,44 Millionen. Bis 2060 dürfte die Einwohnerzahl laut Prognosen auf knapp 9,4 Mio. ansteigen.

Mit über 1,7 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern zu Jahresbeginn 2012 ist Wien die bezogen auf die Bevölkerungszahl größte Gemeinde Österreichs. Somit lebt ein Fünftel der Bevölkerung Österreichs in der Bundeshauptstadt. Es folgen die Landeshauptstädte Graz (265.000 Einw.), Linz (191.000 Einw.), Salzburg (149.000 Einw.) und Innsbruck (121.000 Einw.).

**Wien ist mit 1,7 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern zwar die bevölkerungsreichste Gemeinde Österreichs, flächenmäßig ist jedoch die Tiroler Gemeinde Sölden mit 46.688 ha noch größer als die Bundeshauptstadt mit 41.465 ha. Die flächenmäßig kleinste Gemeinde Österreichs liegt ebenfalls in Tirol: Rattenberg hat nur 11 ha (und 405 Einwohnerinnen und Einwohner).**



In Österreich gibt es aber auch sehr kleine Gemeinden. Insgesamt sechs Gemeinden zählten Anfang 2012 weniger als 100 Personen. Die bevölkerungsmäßig kleinste Gemeinde ist Gramais in Tirol mit 54 Bürgerinnen und Bürgern, gefolgt von Kaisers (Tirol, 70 Einw.), Tschanigraben (Bgl., 72 Einw.), Namlos (Tirol, 88 Einw.), Großhofen (NÖ, 91 Einw.), und Hinterhornbach (Tirol, 98 Einw.).

## Alterspyramide als Spiegel der Geschichte

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts hat im Altersaufbau der Bevölkerung ihre Spuren hinterlassen. Nicht nur bei den Hochbetagten, sondern bei allen zumindest 55-Jährigen gibt es deutlich mehr Frauen als Männer. Dies ist eine Folge der generell höheren Lebenserwartung der Frauen sowie bei den hochbetagten Personen zusätzlich auch eine Folge des Fehlens der im 2. Weltkrieg gefallenen Männer.

## Bevölkerung nach Geschlecht und Alter Jahresanfang

Geschlecht	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Insgesamt	8,282.984	8,318.592	8,355.260	8,375.290	8,404.252	8,443.018
Frauen	4,252.922	4,269.959	4,287.213	4,296.197	4,308.915	4,324.983
Männer	4,030.062	4,048.633	4,068.047	4,079.093	4,095.337	4,118.035
Alter	in %					
0 bis 14 Jahre	15,6	15,4	15,1	14,9	14,7	14,5
15 bis 64 Jahre	67,5	67,5	67,5	67,5	67,7	67,7
65 und mehr Jahre	16,9	17,1	17,4	17,6	17,6	17,8

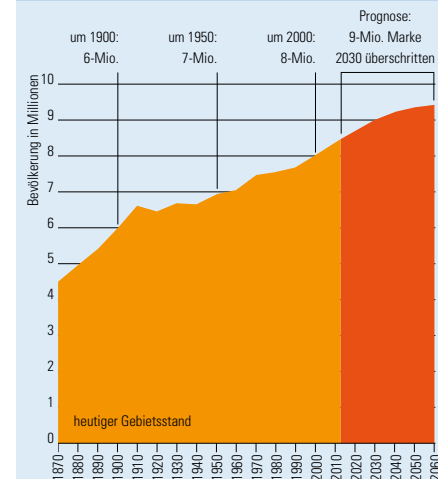
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

## Die fünf größten und die fünf kleinsten Gemeinden Jahresanfang

	Bevölkerung	
	2011	2012
<b>Die größten Gemeinden</b>		
Wien	1,714.142	1,731.236
Graz	261.540	265.318
Linz	189.367	191.107
Salzburg	148.078	148.521
Innsbruck	120.147	121.329
<b>Die kleinsten Gemeinden</b>		
Gramais (T)	53	54
Kaisers (T)	74	70
Tschanigraben (B)	68	72
Namlos (T)	93	88
Großhofen (NÖ)	91	91

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

## Entwicklung der Bevölkerung Österreichs



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen, Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerungsprognose 2012 (Hauptvariante).


Die „Einkerbungen“ am obersten Ende der „Alterspyramide“ sind aber auch auf den Geburtenausfall im Ersten Weltkrieg zurückzuführen. Der Geburtenausfall aufgrund der Wirtschaftskrise in den 1930er Jahren wiederum spiegelt sich in den geringeren Zahlen bei den derzeit rund 75-Jährigen wider.

**Die Baby-Boom-Generation wird ab etwa 2020 das Pensionsalter erreichen. Dann wird sich die Finanzierbarkeit unseres Pensionssystems erweisen.**

Nach dem Anschluss an Deutschland 1938 stieg die Kinderzahl dagegen rasch an. Diese starken Geburtsjahrgänge um 1940 sind zurzeit etwa 70 Jahre alt. Am Ende des 2. Weltkrieges kam es abermals zu einem Geburtenausfall, die Zahl der derzeit 66 bzw. 67-Jährigen ist deutlich niedriger als jene in den benachbarten Altersjahrgängen. Am stärksten besetzt sind die Jahrgänge des „Baby-Booms“ der 1950er und 1960er Jahre. Zusätzlich verstärkt wurde diese Generation durch Zuwan-

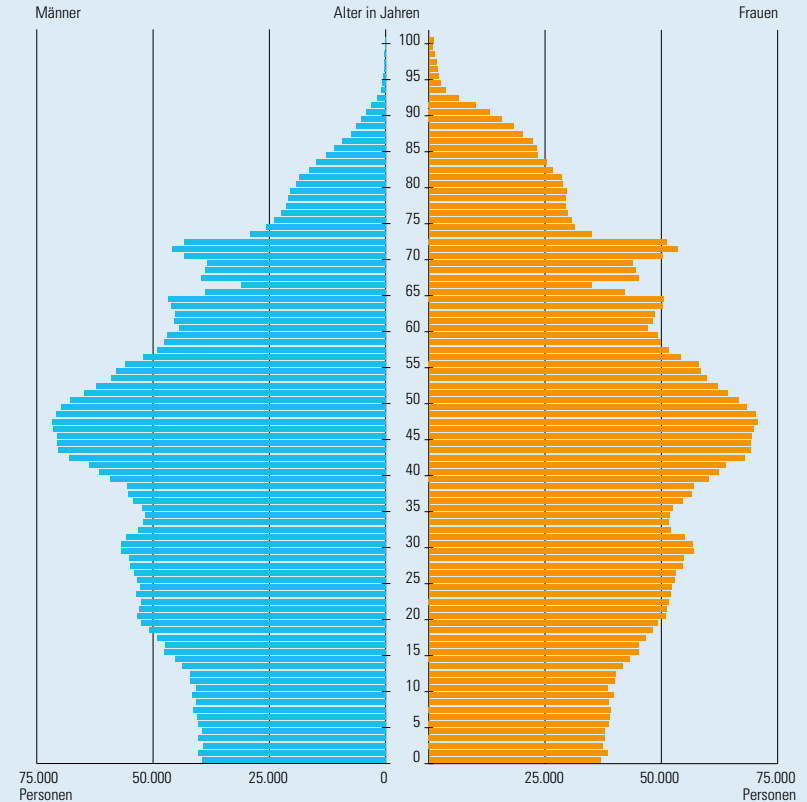


derung. Die Basis der „Bevölkerungspyramide“ ist demgegenüber – infolge des Geburtenrückganges nach dem Baby-Boom – vergleichsweise schmal. Dies ist auch durch Zuwanderung nur zum Teil kompensiert worden. Von den 8,44 Mio. in Österreich lebenden Personen sind 1,22 Mio. Kinder im Alter unter 15 Jahren, rund 5,72 Mio. sind 15 bis 64 Jahre alt, weitere knapp 1,5 Mio. Menschen sind 65 Jahre oder älter.

 **Österreich liegt beim EU-Vergleich der Altersstruktur im Mittelfeld. Die jüngsten Bevölkerungen finden wir in Irland, Dänemark, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden, die ältesten in Italien, Deutschland, Griechenland, Schweden, Portugal und Bulgarien.**

Das heißt: Gut zwei Drittel der Bevölkerung befinden sich im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren, bilden also das „Erwerbspotenzial“ der Bevölkerung. Jeweils etwa ein Sechstel sind Kinder im Vorschul- oder Pflichtschulalter sowie ältere Menschen im Pensionsalter. Infolge des Geburtenrückganges sinken Zahl und Anteil der unter 15-Jährigen. Die ältere Bevölkerung von 65 und mehr Jahren gewinnt hingegen an Gewicht – künftig noch mehr, da die Baby-Boom-Generation in absehbarer Zeit das Pensionsalter erreichen wird. Das Erwerbspotenzial bleibt insgesamt relativ stabil, allerdings altert auch die erwerbsfähige Bevölkerung.

## Bevölkerungspyramide Österreich 1.1.2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

# Ethno-Mix seit Jahrhunderten

Volkgruppen sind laut Volksgruppengesetz „die in Teilen des Bundesgebietes wohnhaften und beheimateten Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache und eigenem Volkstum“. In der Bundesverfassung bekennt sich Österreich zu seiner sprachlichen und kulturellen Vielfalt und verpflichtet sich, Sprache und Kultur sowie Bestand und Erhaltung seiner autochthonen Volkgruppen „zu achten, zu sichern und zu fördern“.

Sechs autochthone Volkgruppen leben in Österreich (s. Tab. S. 17). Die Kärntner Sloweninnen und Slowenen leben in Südkärnten, vor allem in den Bezirken Völkermarkt, Klagenfurt Land und Villach Land sowie in der Landeshauptstadt Klagenfurt. Lebensraum der slowenischen Volkgruppe in der Steiermark sind vor allem einige Dörfer des Radkersburger Winkels, die Gegend von Leutschach sowie das Gebiet der Soboth, zum Teil auch Graz. Die burgenländischen Kroatinnen und Kroaten verfügen über kein geschlossenes Siedlungsgebiet, sondern leben in rund 50 Orten, verteilt über das ganze Burgenland. Ein Teil lebt auch in Wien. Das heutige Siedlungsgebiet der ungarischen Volkgruppe im Burgenland umfasst in erster Linie den Raum Oberwart



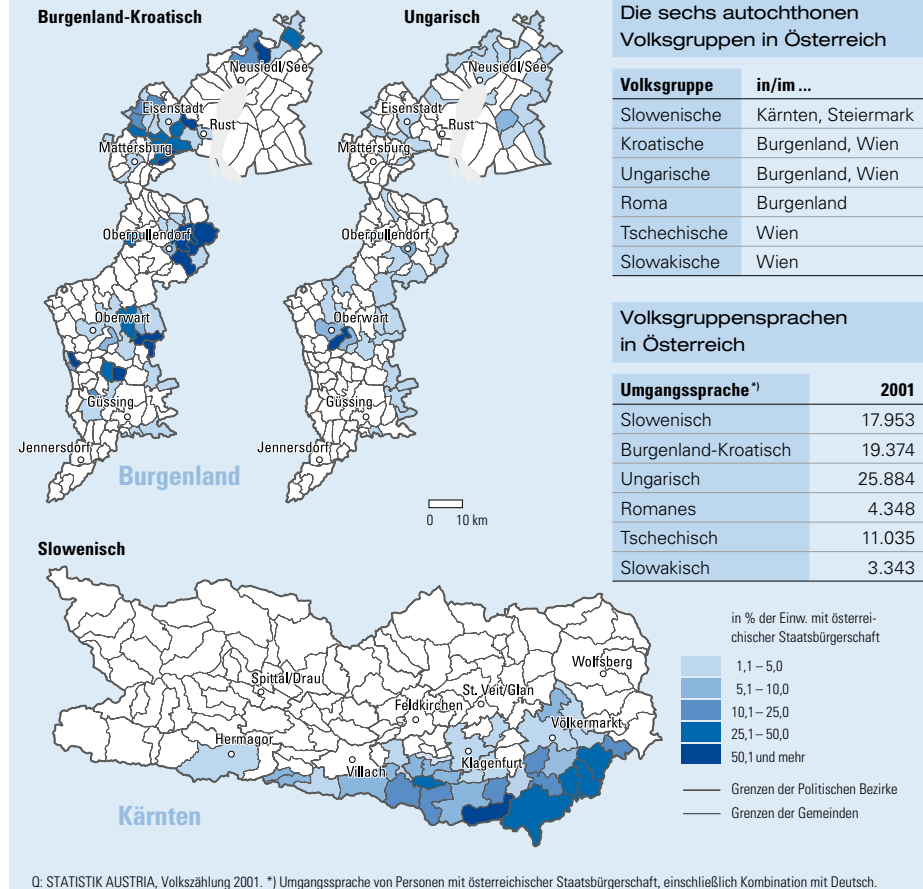
und den Raum Oberpullendorf sowie Gemeinden im nördlichen Burgenland. Seit den 1960er Jahren verstärkt zugewanderte Roma mit heute überwiegend österreichischer Staatsbürgerschaft übersteigen zahlenmäßig deutlich die länger in Österreich ansässigen Sinti, Burgenland-Roma und Lovara, die zu einem großen Teil dem nationalsozialistischen Genozid zum Opfer gefallen sind.

**In Österreich leben sechs autochthone Volkgruppen. Österreich bekennt sich zu Wahrung, Förderung und Erhalt ihrer Kulturen und Sprachen.**

Einen ungefähren Eindruck von der zahlenmäßigen Stärke der in Österreich beheimateten Volkgruppen gibt die Volkszählung 2001. Dabei ist zu beachten, dass diese nicht die Anzahl der Volkgruppenangehörigen wiedergibt – da nicht nach der Zugehörigkeit zu einer Volkgruppe, sondern nach der Umgangssprache gefragt wurde, wobei Mehrfachnennungen zulässig waren – und Zuwanderer aus der jüngsten Vergangenheit miterfasst wurden.

Vgl. Bundeskanzleramt: 3. Österreichischer Staatenbericht 2010.

## Österreicherinnen und Österreicher mit kroatischer, ungarischer und Umgangssprache 2001



# Zuwachs durch Zuwanderung

Die Bevölkerungszahl Österreichs wächst fast ausschließlich durch Zuwanderung: Es kommen jährlich deutlich mehr Menschen nach Österreich als das Land verlassen. Dagegen ist die Bilanz aus Geburten und Sterbefällen nahezu ausgeglichen.

Während im Jahr 2004 noch fast 51.000 Personen mehr zu- als abwanderten, verringerte sich der „Wanderungsgewinn“ seither allerdings auf knapp 30.000 Personen im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011. Vom Gesamtbevölkerungszuwachs Österreichs innerhalb eines Jahrzehnts (1.1.2002 bis 1.1.2012: +379.378 Personen) gehen 91% auf das Konto der positiven Wanderungsbilanz (+345.490).

Der „Geburtenüberschuss“ war in diesem Zeitraum vergleichsweise gering, in den Jahren 2003 und 2009 wurden sogar jeweils etwas mehr Sterbefälle als Geburten registriert. Im Jahr 2011 wurden österreichweit 78.109 Lebendgeborene sowie 76.479 Sterbefälle gezählt. Der Geburtenüberschuss betrug somit nur 1.630 Personen.

**100 Frauen bekommen heute durchschnittlich 143 Kinder. Um die Elterngeneration zu ersetzen, wären aber knapp mehr als 200 Kinder – also etwas mehr als 2 Kinder pro Frau – erforderlich.**

2011 wurden in Österreich 36.426 Ehen geschlossen. Knapp zwei Drittel (66,0%) „trauten“ sich zum ersten Mal, waren also zuvor noch ledig gewesen.

## 43% der Ehen werden geschieden

Die Zahl der Scheidungen betrug 2011 rund 17.295. Bezieht man die Scheidungen auf die entsprechenden Eheschließungsjahrgänge, dann zeigt sich, dass mehr als zwei Fünftel der Ehen (43%) wieder geschieden werden. Die allermeisten Scheidungen (rund 86%) werden einvernehmlich vollzogen. Mehr als die Hälfte der Ehen endet durch Tod eines Partners.

**Gut ein Drittel aller Eheschließungen sind Wiederverheiratungen, d. h. es war zumindest einer der Partner bereits verheiratet.**

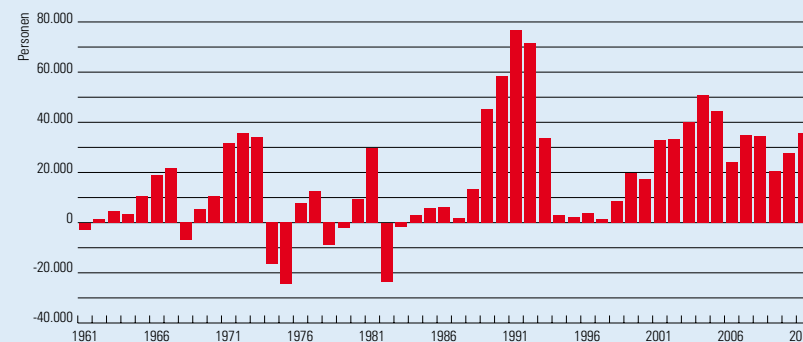
Die Zahl der Einbürgerungen ist seit dem Maximum im Jahr 2003 (44.694 Fälle) wieder stark rückläufig. Während 2006 immerhin noch mehr als 25.000 im Inland wohnhafte Personen eingebürgert wurden, betrug die Zahl 2008 nur mehr etwas über 10.000 sowie 2010 und 2011 überhaupt nur mehr zwischen 6.000 und 7.000 Personen pro Jahr. Damit sank die Einbürgerungsrate 2010 auf knapp 0,7%, den tiefsten Wert seit 1961.

## Lebendgeborene, Gestorbene, Eheschließungen, Scheidungen, Wanderungsbilanz und Einbürgerungen 2006-2011

Merkmal	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Lebendgeborene	77.914	76.250	77.752	76.344	78.742	78.109
Gesamtfertilitätsrate (Kinder pro Frau)	1,41	1,38	1,41	1,39	1,44	1,43
Gestorbene	74.295	74.625	75.083	77.381	77.199	76.479
Geburtenbilanz (Lebendgeborene minus Gestorbene)	3.619	1.625	2.669	-1.037	1.543	1.630
Eheschließungen	36.923	35.996	35.223	35.469	37.545	36.426
darunter: Erst-Ehen (beide zuvor ledig)	23.372	23.077	22.751	23.266	24.626	24.028
Ehescheidungen	20.336	20.516	19.701	18.806	17.442	17.295
Gesamtscheidungsrate (in %) *)	48,86	49,47	47,76	45,98	43,00	43,02
Wanderungsbilanz (Zu- minus Abwanderung)	24.103	34.731	34.436	20.596	27.695	35.604
Einbürgerungen (Inland)	25.746	14.010	10.258	7.978	6.135	6.690
Einbürgerungsrate (in %) **)	3,23	1,71	1,20	0,90	0,67	0,71

Q: STATISTIK AUSTRIA. \*) Summe der ehedauerspezifischen Scheidungsraten in Prozent der entsprechenden Eheschließungen insgesamt. \*\*) Einbürgerungen in Prozent der im Jahresdurchschnitt in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer.

## Wanderungsbilanz 1961-2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Errechnete Wanderungsbilanz 1961-1995; Wanderungstatistik 1996-2011. Wanderungsbilanz: Zugzüge aus dem Ausland minus Wegzüge in das Ausland.

# Migrantinnen und Migranten

Infolge der Zuwanderung ist die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu Beginn der neunziger Jahre und abermals in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Anfang 2012 lebten in Österreich rund 970.500 Ausländerinnen und Ausländer, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug 11,5%. 1981 lag die Ausländerzahl noch bei 288.200 bzw. 3,8%. Im Laufe der 1980er Jahre stieg sie insgesamt nur sehr langsam an. Mit der starken Zuwanderungswelle um 1991 nahmen auch Zahl und Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu. 1994 betrug die Ausländerzahl bereits rund 665.100, ihr Anteil lag bei 8,4%. Ab Mitte der 1990er Jahre stagnierten Zahl und Anteil weitgehend, seit dem Jahr 2001 ist wiederum ein stärkerer Zuwachs zu verzeichnen.

## Zwei Fünftel aller Ausländerinnen und Ausländer kommen aus einem anderen EU-Staat.


Insgesamt leben knapp 390.500 Angehörige anderer EU-Staaten in Österreich, was einem Anteil von 40,2% aller ausländischen Staatsangehörigen entspricht. Unter den EU-Bürgerinnen und Bürgern stellen Deutsche mit knapp 153.500 Personen die größte Gruppe dar, gefolgt von Staatsangehörigen aus Rumänien (48.500), Polen (42.500), Ungarn (30.600),

der Slowakei (23.000), Italien (17.000) sowie Bulgarien (12.900).

Unter den Angehörigen aus Nicht-EU-Staaten stammt ein Großteil (fast 296.400 Personen bzw. 30,5% aller Ausländerinnen und Ausländer) aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens (ohne Slowenien, das mittlerweile der EU angehört). Fast die Hälfte davon stammt aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo, mehr als ein Viertel aus Bosnien und Herzegowina. Knapp ein Fünftel sind Kroaten, der Rest besitzt die mazedonische Staatsbürgerschaft. Die drittstärkste Ausländergruppe bilden mit 114.000 Personen (11,7% aller Ausländerinnen und Ausländer) türkische Staatsangehörige.

## Deutsche sind seit Anfang 2010 die größte Gruppe unter den ausländischen Staatsangehörigen in Österreich.

Die „Community“ außereuropäischer Staatsangehöriger in Österreich umfasst fast 69.100 Bürgerinnen und Bürger aus Asien, knapp 23.200 aus Afrika sowie gut 18.900 aus Amerika.

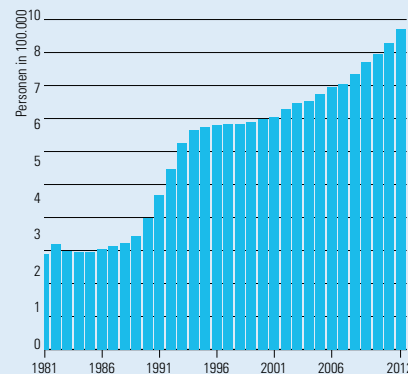
 **Im EU-Vergleich liegt Österreich beim Ausländeranteil im Spitzenfeld. Höhere Anteile sind nur in Luxemburg, Estland und Zypern zu finden.**

## Bevölkerung nach ausgewählter Staatsangehörigkeit 1.1.2012

Jahr	Insgesamt	ausländische Staatsangehörigkeit						
		Österreich	absolut	in %	EU*)	Nicht EU	darunter	
							Ex Jugoslawien (ohne Slow.)	Türkei
2007	8.282.984	7.478.205	804.779	9,7	263.174	541.605	295.005	108.189
2008	8.318.592	7.483.410	835.182	10,0	289.742	545.440	290.506	109.179
2009	8.355.260	7.484.556	870.704	10,4	316.995	553.709	292.730	110.678
2010	8.375.290	7.480.146	895.144	10,7	334.989	560.155	292.026	112.150
2011	8.404.252	7.476.640	927.612	11,0	359.282	568.330	294.337	113.457
2012	8.443.018	7.472.477	970.541	11,5	390.464	580.077	296.377	114.011

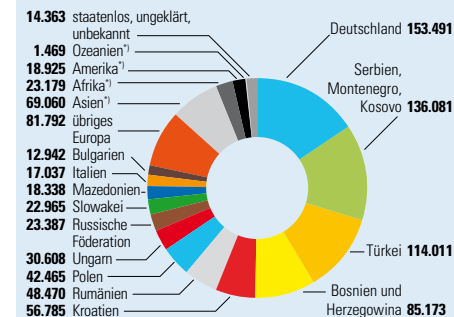
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. \*) In den jeweiligen Grenzen.

## Ausländische Staatsangehörige in Österreich 1981-2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsfortschreibung 1981-2001; Statistik des Bevölkerungsstandes 2002-2012.

## Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeitsgruppen 1.1.2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. \*) Alle Staaten.

## 2,3 Millionen Familien

Die österreichische Bevölkerung lebt in 3,65 Mio. Privathaushalten. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, nämlich rund 100.000 Personen, wohnt in rund 3.000 Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften, zum überwiegenden Teil in Pensionistenheimen. 1,3 Mio. Haushalte, d. h. mehr als ein Drittel, bestehen nur aus einer einzigen Person. Diese allein lebenden Menschen, die 16% der Gesamtbevölkerung ausmachen, sind aber nur zum geringeren Teil junge Singles. Der Großteil sind ältere Menschen, vor allem Frauen, die nach dem Tod ihres Ehepartners allein verblieben sind.

**16% der Bevölkerung leben allein im Haushalt, meist sind dies ältere, verwitwete Frauen.**

Innerhalb der Haushalte mit mehr als einer Person finden sich 2,3 Mio. Familien. Das sind verheiratet oder unverheiratet zusammenlebende Paare mit und ohne Kinder sowie Ein-Eltern-Familien mit ihren Kindern, sofern sie in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Zahl der Familien mit Kindern beträgt 1,4 Mio. und umfasst damit 60% aller Familien. 940.000 Paare haben keine Kinder im gemeinsamen Haushalt.

**86% aller Ein-Eltern-Familien sind Mütter mit ihren Kindern.**

Dies sind aber nur zum geringeren Teil junge und noch kinderlose Paare, sondern großteils ältere, deren Kinder den gemeinsamen Haushalt bereits verlassen haben. Nahezu drei Viertel (73%) aller Familien sind Ehepaare (mit oder ohne Kinder), ein Achtel (14%) Lebensgemeinschaften. 12% der Familien sind Ein-Eltern-Familien, zum weit überwiegenden Teil Mütter.

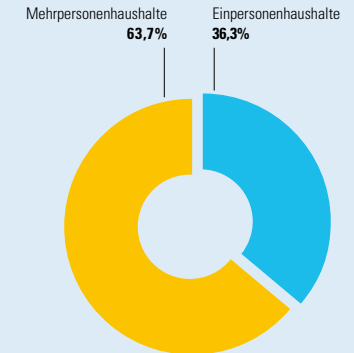


### Privathaushalte und Familien 2011

Haushaltstyp Familientyp	2011 in 1.000
Privathaushalte	3.650,4
darunter Einpersonenhaushalte	1.324,5
Familien	2.342,3
ohne Kinder im Haushalt	937,0
mit Kind(ern) im Haushalt	1.405,3
davon	
Ehepaare	1.717,8
ohne Kinder im Haushalt	745,2
mit Kind(ern) im Haushalt	972,5
Lebensgemeinschaften	337,7
ohne Kinder im Haushalt	191,8
mit Kind(ern) im Haushalt	145,9
Mütter in Ein-Eltern-Familien	245,8
Väter in Ein-Eltern-Familien	41,0

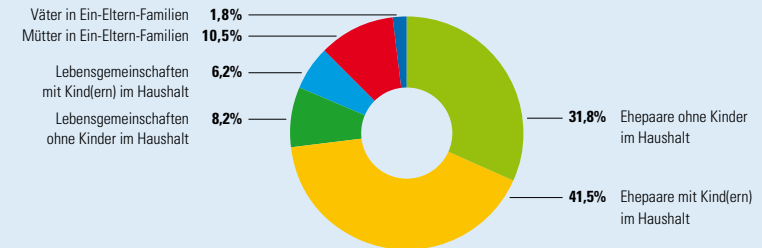
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt.

### Privathaushalte 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt.

### Familien nach dem Familientyp 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt.



Politik

# Demokratie in Theorie und Praxis

## Österreich hat die Wahl

„Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“ So lautet Artikel 1 der Bundesverfassung. Das wichtigste Moment der politischen Willensbildung sind Wahlen. Von drei Wahlen leiten sich alle von der Verfassung eingerichteten politischen Institutionen ab: Mit den dabei abgegebenen Stimmzetteln entscheiden Bürgerinnen und Bürger über den Bundespräsidenten, den Nationalrat und die Landtage.

Die Wahlen erfolgen nach dem allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrecht. Männer verfügen seit 1907 darüber, Frauen seit 1918. An Gemeindewahlen können sich seit dem EU-Beitritt Österreichs auch in Österreich lebende EU-Bürgerinnen und Bürger beteiligen. Die österreichische Bevölkerung wählt natürlich auch ihre Vertretung im EU-Parlament.

## Demokratie direkt

Neben den allgemeinen Wahlen sieht die Verfassung auch Instrumente der direkten Demokratie vor. Diese geben Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, unmittelbar

auf das politische Geschehen Einfluss zu nehmen. Unterschieden wird zwischen Volksabstimmung, Volksbefragung und Volksbegehren. Die Volksabstimmung entscheidet über ein vom Parlament beschlossenes Gesetz, wobei Bürgerinnen und Bürger dieses befürworten oder ablehnen können. Zwei Mal ist dieses Instrument der Entscheidungsfindung bisher zur Anwendung gelangt: Am 5.11.1978 wurde das AKW-Zwentendorf abgelehnt, am 12.6.1994 dem EU-Beitritt Österreichs zugestimmt.

Muss eine Entscheidung über eine Frage von grundsätzlichem oder gesamtösterreichischem Belang getroffen werden, kann eine Volksbefragung durchgeführt werden,



## Gewählte Bundespräsidenten in der 2. Republik<sup>1)</sup>



**Dr. Heinz Fischer**  
seit 8.7.2004



**Dr. Kurt Waldheim**  
8.7.1986–8.7.1992



**Dr. Adolf Schärf**  
22.5.1957–22.5.1963  
22.5.1963–28.2.1965



**Dr. Rudolf Kirchschläger**  
8.7.1974–8.7.1980  
8.7.1980–8.7.1986



**Dr. h.c. Theodor Körner**  
21.6.1951–4.1.1957



**Dr. Thomas Klestil**  
8.7.1992–8.7.1998  
8.7.1998–6.7.2004



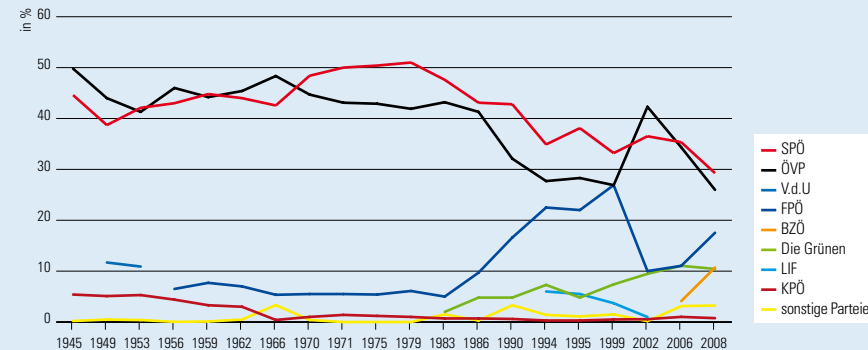
**Dr. h.c. Franz Jonas**  
9.6.1965–9.6.1971  
9.6.1971–24.4.1974



**Dr. Karl Renner**  
20.12.1945–31.12.1950

Q: Bundesministerium für Inneres. <sup>1)</sup> Gewählt durch das Bundesvolk gemäß Artikel 60 des Bundes-Verfassungsgesetzes in der Fassung von 1929 mit der Ausnahme von Dr. Karl Renner (gewählt durch die Bundesversammlung).

## Nationalratswahlen 1945–2008 Verteilung der gültigen Stimmen in %



Q: Bundesministerium für Inneres. Angeführt sind jene Parteien, die im Nationalrat vertreten sind bzw. waren.

um so die Haltung der österreichischen Bevölkerung zu eruieren. Im Gegensatz zur Volksabstimmung ist die Volksbefragung für die Gesetzgebung aber nicht bindend.

**Die Frage nach dem Bau eines weiteren Konferenzzentrums neben der UNO-City veranlasste im Jahr 1982 1.361.562 Österreicherinnen und Österreicher zur Abgabe einer Unterschrift. Das Volksbegehren „Pro-Motorrad“ erhitze die Gemüter deutlich weniger und erreichte 1995 nur 75.525 Unterschriften.**

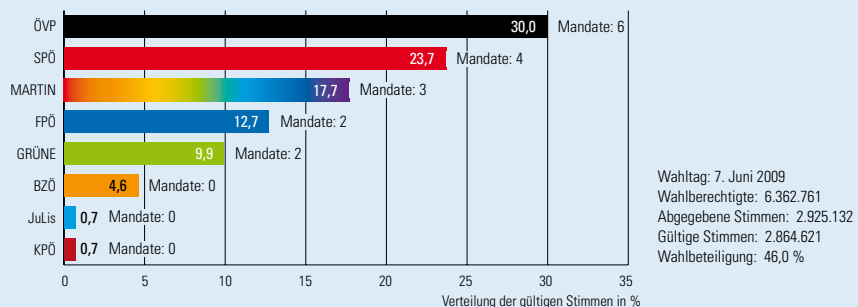
Im Rahmen eines Volksbegehrens werden Unterschriften zu einem bestimmten Anliegen gesammelt. Kommen 100.000 Unterschriften zustande, muss sich der National-



rat damit befassen. Das Volksbegehren ist somit weniger ein Mittel der Entscheidungsfindung als ein wichtiges politisches Signal.

In der 2. Republik gab es bisher die beiden erwähnten Volksabstimmungen und 35 Volksbegehren. Eine Volksbefragung wurde bisher noch nicht durchgeführt.

## Europawahlen 2009: Österreicherergebnisse



Q: Bundesministerium für Inneres.

## Volksabstimmungen in der 2. Republik

Datum	Thema	Stimmberechtigte	Gültige Stimmen	Ja-Stimmen in %	Nein-Stimmen in %
05.11.1978	Friedliche Nutzung von Kernenergie in Österreich	5.083.779	3.183.486	49,5	50,5
12.06.1994	Beitritt Österreichs zur EU	5.790.578	4.724.831	66,6	33,4

Q: Bundesministerium für Inneres.

## Hitliste der Volksbegehren in der 2. Republik

Jahr	Rang <sup>1)</sup>	Thema	Anzahl der gültigen Eintragungen	Beteiligung in %
1982	1.	Konferenzzentrum-Einsparungsgesetz	1.361.562	25,70
1997	2.	Gentechnik-Volksbegehren	1.225.790	21,23
1975	3.	Schutz des menschlichen Lebens	895.665	17,93
1969	4.	Schrittweise Einführung der 40-Stunden-Woche	889.659	17,74
1964	5.	Österreichischer Rundfunk, Gesellschaft m.b.H.	832.353	17,27
2002	6.	Volksbegehren Veto gegen Temelin	914.973	15,53
2002	7.	Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“	717.102	12,20
1997	8.	Frauen-Volksbegehren	644.665	11,17
2002	9.	Volksbegehren gegen Abfangjäger	624.807	10,65
2004	10.	Pensions-Volksbegehren	627.559	10,53

Q: Bundesministerium für Inneres. \*) nach Beteiligung in %.



# Bildung



# Aktuelle Trends beim Schulbesuch

## Rückgang der Schülerzahl in Volksschulen um 15%

Die sinkenden Geburtenzahlen der 1990er-Jahre haben Österreichs Volksschulen in den vergangenen zehn Jahren einen Rückgang der Schülerzahl um mehr als 15% auf rund 328.000 beschert – ein Trend, der sich in den letzten Jahren auch verstärkt bei den Hauptschulen auswirkte.

Die AHS-Unterstufe ist davon weniger betroffen: Kamen auf 100 AHS-Schülerinnen und Schüler vor zehn Jahren noch 241 Burschen und Mädchen in Hauptschulen, so sind es jetzt nur noch 202 in Hauptschulen inkl. dem Schultyp „Neue Mittelschule“.



Bei den weiterführenden Schulen hingegen kann die AHS-Oberstufe nicht über mangelnden Zustrom klagen, die Besuchszahl ist im Zehnjahresvergleich um 19% auf über 90.000 gestiegen.

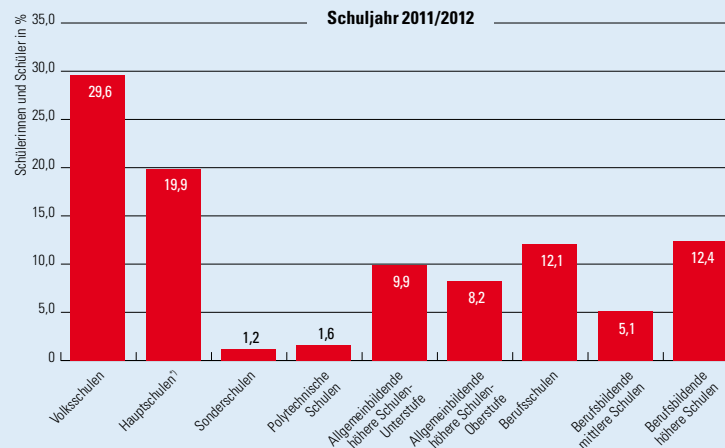
Der Trend zu höherer Bildung zeigt sich auch in den berufsbildenden Schulen: Bei technischen und gewerblichen höheren Schulen (HTL) gibt es um knapp 10% mehr Schulbesuche als noch vor zehn Jahren. Wirtschaftsberufliche höhere Schulen verzeichneten im gleichen Zeitraum sogar einen Zuwachs von 21,8%, kaufmännische höhere Schulen (HAK) hingegen einen Rückgang um 1,2%.

## Schwache Geburtsjahrgänge: Die Schulbank wird weniger gedrückt.

Die größte Schule Österreichs ist die HTL Mödling mit über 3.500 Schülerinnen und Schülern, gefolgt von der HTL Graz-Göding und dem TGM Wien-Wexstraße mit jeweils über 2.300 Mädchen und Burschen. Österreichweit gibt es aber auch 56 öffentliche Kleinstschulen – ausschließlich Volks- und Sonderschulen – mit weniger als zehn Schülerinnen und Schülern, die meisten davon in Tirol.

## Schülerinnen und Schüler nach Schultypen

Schultyp	Schuljahr		
	2001/02	2006/07	2011/12
Volksschulen	387.408	347.254	328.121
Hauptschulen *)	265.781	257.642	220.274
Sonderschulen	13.337	13.158	13.748
Polytechnische Schulen	19.750	21.379	18.022
Allgemeinbildende höhere Schulen (AHS)	186.347	203.728	199.890
darunter AHS-Unterstufe	110.194	116.674	109.203
Berufsschulen	130.597	133.625	134.282
Berufsbildende mittlere Schulen (BMS)	56.211	59.442	56.398
Berufsbildende höhere Schulen (BHS)	126.474	134.609	137.218
<b>Schülerinnen und Schüler insgesamt</b>	<b>1.185.905</b>	<b>1.170.837</b>	<b>1.107.953</b>



Q: STATISTIK AUSTRIA. \*) Inkl. Neue Mittelschulen.

# Über 360.000 Studierende

Von den Bildungseinrichtungen des Hochschulsektors werden jährlich über 360.000 – darunter rund 81.500 ausländische – Studierende betreut. Die Mehrheit studiert an einer der 22 öffentlichen Universitäten, rund 11 % betreiben Fachhochschulstudien, 7 % besuchen eine pädagogische Hochschule und etwa 2 % studieren an einer der 13 Privatuniversitäten. Im Rahmen der akademischen Weiterbildung besuchen über 5.000 Studierende einen Lehrgang universitären Charakters.

**In Österreich gibt es rund 360.000 Studierende (2011/12). Sie studieren vor allem an den 22 öffentlichen und 13 privaten Universitäten, 21 Fachhochschulen und 14 pädagogischen Hochschulen.**

An den pädagogischen Hochschulen ist ein Frauenanteil von 78 % zu verzeichnen. Auch an den Universitäten stellen die Frauen mit 53 % die Mehrheit. Im Fachhochschulbereich und den Lehrgängen universitären Charakters sind die weiblichen Studierenden mit einem Anteil von 47 % bzw. 42 % etwas unterrepräsentiert.



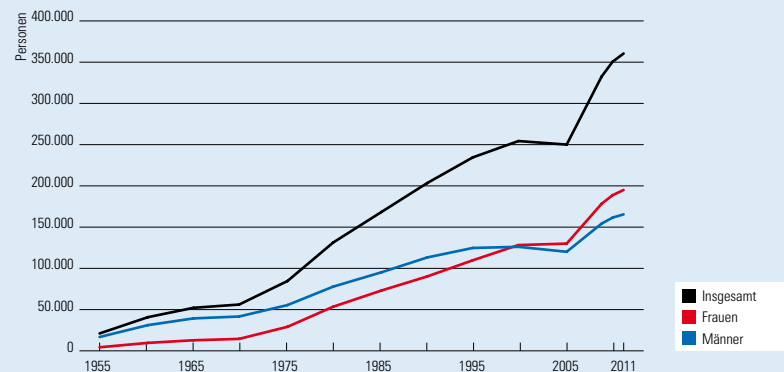
**Hitliste der Studien an öffentlichen Universitäten: Jus, Wirtschaftswissenschaften, Medizin.**

Die Studierenden an den Fachhochschulen entscheiden sich vor allem für die Ausbildungsbereiche Wirtschaft und Technik. An den Privatuniversitäten liegen die Schwerpunkte bei künstlerisch-wissenschaftlicher Ausbildung, Medizin und den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Die Lehrgänge universitären Charakters haben großteils eine wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung.

An den österreichischen Hochschulen sind auch rund 81.500 ausländische Studierende zu einem Studium zugelassen. Der Großteil (88 %) kommt aus Europa. Mehr als drei Viertel davon sind EU-Bürger.

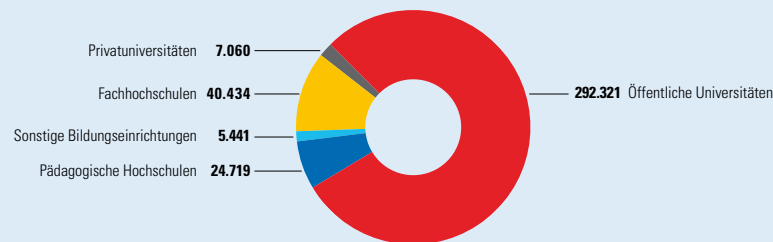
Jährlich schließen in Österreich über 50.000 Personen eine akademische Ausbildung ab. Davon graduieren zwei Drittel an einer öffentlichen Universität.

## Studierende an Hochschulen seit 1955



Q: STATISTIK AUSTRIA.

## Studierende in Österreich nach Hochschulbereichen Studienjahr 2011/12



Q: STATISTIK AUSTRIA.

# Deutlicher Anstieg des Bildungsniveaus

Im Jahr 2011 besaßen 15% der österreichischen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren einen Universitäts-, Fachhochschul-, Akademie- oder Kolleg-Abschluss. Demgegenüber standen 16% der Bevölkerung mit nur Pflichtschulabschluss.

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte zeigt einen kontinuierlichen Rückgang des Anteils der Bevölkerung mit Pflichtschulabschluss: Dieser war 1971 noch bei 58% gelegen. Weite Bevölkerungsteile haben seitdem eine weiterführende Schule abgeschlossen. Der Anteil der Personen mit Lehr-, AHS-, BMS- oder BHS-Abschluss ist von 39% im Jahr 1971 auf 68% im Jahr 2011 angestiegen. Darüber hinaus ist im selben Zeitraum auch ein starker Anstieg in der tertiären Ausbildung – auf 15% – zu verzeichnen; Anfang der 1980er Jahre war der Anteil noch bei unter 5% gelegen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bildungsniveau sind geringer geworden, aber noch nicht ganz verschwunden. Im Jahr 2011 besaßen 21% der Frauen gegenüber 12% der Männer nur einen Pflichtschulabschluss. Auch bei den weiterführenden Schulen betrug

die Differenz noch 10 Prozentpunkte. Nur bei den tertiären Abschlüssen haben Frauen die Männer in der betrachteten Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren bereits knapp übertroffen (16,3% gegenüber 14,5%).

**Frauen erlangten in den letzten Jahren immer häufiger einen tertiären Abschluss. Im Jahr 2011 hatten sie bei den 25- bis 64-Jährigen mit 16,3% schon die Männer überholt, bei denen 14,5% einen tertiären Abschluss aufwiesen.**

Die Unterschiede bei den Anteilen der Lehr- bzw. BMS-Abschlüsse hängen stark mit geschlechtsspezifischen Beschäftigungsmustern zusammen. Frauen sind besonders stark an kaufmännischen sowie wirtschafts- und sozialberuflichen mittleren Schulen vertreten, während traditionell eher männerspezifische Berufsqualifikationen wie im Handwerk häufig durch einen Lehrabschluss erworben werden.

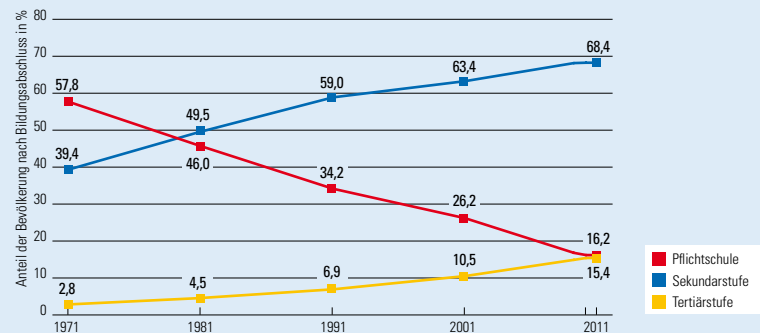
**Im EU-Vergleich lag der Anteil der 20- bis 24-Jährigen mit einer über dem Pflichtschulabschluss liegenden Ausbildung in Österreich mit 85,4% deutlich über dem EU-27-Durchschnitt von 79,5% (2011).**

Bildungsstand der Bevölkerung (25–64 Jahre) nach Geschlecht und Bildungsstufen in %

Schultyp	1991 **)			2001 **)			2011 **)		
	Insg.	w.	m.	Insg.	w.	m.	Insg.	w.	m.
<b>Tertiärstufe <sup>1)</sup></b>	6,9	6,0	7,8	10,5	10,5	10,5	15,4	16,3	14,5
Universität, Fachhochschule	5,3	3,7	6,9	7,5	6,2	8,8	12,0	11,4	12,7
Akademien	1,6	2,3	0,9	2,3	3,5	1,1	2,8	4,1	1,4
<b>Sekundarstufe</b>	59,0	50,9	67,0	63,4	56,4	70,3	68,4	63,3	73,5
Berufsbildende höhere Schule	4,7	3,7	5,7	6,2	5,3	7,1	9,0	8,9	9,1
Allgemeinbildende höhere Schule	4,7	4,8	4,6	4,7	4,9	4,6	5,7	6,1	5,4
Lehre	37,0	25,4	48,6	39,4	27,7	51,1	39,8	29,7	49,9
Berufsbildende mittlere Schule	12,5	17,0	8,1	13,1	18,6	7,5	13,9	18,6	9,1
<b>Pflichtschule</b>	34,2	43,1	25,3	26,2	33,1	19,3	16,2	20,5	11,9

Q: STATISTIK AUSTRIA. <sup>1)</sup> Inkl. Kollegs. 2011: Mikrozensus Jahresdurchschnitt. 2001, 1991: Volkszählung. <sup>2)</sup> Meisterinnen und Meister sowie Werkmeisterinnen und Werkmeister wurden bzgl. höchster abgeschlossener Bildung nicht der Tertiärstufe zugerechnet, sondern waren bei den jeweiligen anderen Kategorien enthalten (meist bei Lehre).

Entwicklung des Bildungsniveaus der österreichischen Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>



Q: STATISTIK AUSTRIA. <sup>1)</sup> 25–64 Jahre.

A man in a blue shirt is looking through a microscope. The image is split into two vertical panels. The left panel is a solid light blue color. The right panel shows the man's face and hands as he uses the microscope. The text 'Beschäftigung und Arbeitsmarkt' is overlaid on the right panel in white. A small teal circle with the number '39' is in the top right corner.

# Beschäftigung und Arbeitsmarkt

# Sechs von sieben Erwerbstätigen sind „Unselbständige“

Etwas mehr als die Hälfte der gesamten österreichischen Bevölkerung steht im Erwerbsleben. Von den 8,316.000 in Privathaushalten lebenden Österreicherinnen und Österreichern waren 2011 4,144.000 erwerbstätig und 179.000 arbeitslos, gemessen nach internationalen Definitionen.

**Etwas mehr als die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher steht im Erwerbsleben.**

Mit 3,57 Mio. arbeiten sechs von sieben Erwerbstätigen als Unselbständige, die 570.000 Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen stellen 14% der Erwerbstätigen. 1,70 Mio. sind Pensionistinnen oder Pensionisten. 94.000 Personen sind weder erwerbs-



tätig noch arbeitslos, da sie dauerhaft krank sind. 363.000 gehen keiner Erwerbstätigkeit nach, da sie sich als Hausfrau oder – weit seltener – als Hausmann ausschließlich dem Haushalt widmen. 393.000 sind ab dem Alter von 15 Jahren noch in Ausbildung. Auch von den 1,23 Millionen Kindern unter 15 Jahren geht der allergrößte Teil zur Schule. Als Präsenz- oder Zivildienstler wurden 25.000 Männer gezählt. 72% der Bevölkerung im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) sind erwerbstätig.

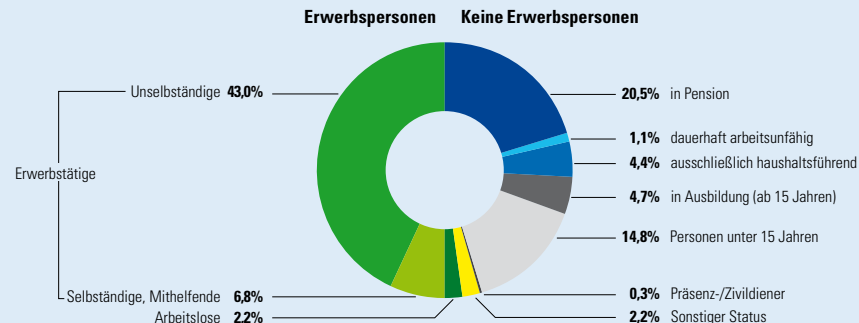
**Mit einer Erwerbstätigenquote von 72% im Alter von 15 bis 64 Jahren liegt Österreich (2011) deutlich über dem EU-Mittel (64%) und an fünfter Stelle unter den 27 EU-Mitgliedsstaaten.**

Mit 86% ist die Erwerbstätigenquote bei den 25- bis 49-Jährigen am höchsten. Geringer (55%) ist sie bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 24 Jahre), die oft noch ihre Ausbildung absolvieren.

**Im Alter von 50 bis 64 Jahren ist nur noch etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung (57%) erwerbstätig; ein großer Teil ist schon in Pension.**

## Erwerbsstatus der Bevölkerung 2011

Erwerbsstatus (Labour-Force-Konzept)	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
	in 1.000			in %		
Bevölkerung insgesamt	8.315,9	4.249,1	4.066,8	100,0	100,0	100,0
<b>Erwerbspersonen</b>	4.322,9	2.002,1	2.320,8	52,0	47,1	57,1
Erwerbstätige	4.143,9	1.916,0	2.227,9	49,8	45,1	54,8
Unselbständige	3.574,3	1.700,3	1.874,1	43,0	40,0	46,1
Selbständige, Mithelfende	569,5	215,7	353,8	6,8	5,1	8,7
Arbeitslose	179,0	86,1	92,9	2,2	2,0	2,3
<b>Keine Erwerbspersonen</b>	3.993,0	2.247,0	1.746,0	48,0	52,9	42,9
in Pension	1.706,2	930,5	775,7	20,5	21,9	19,1
dauerhaft arbeitsunfähig	94,4	43,5	50,9	1,1	1,0	1,3
ausschließlich haushaltsführend	362,9	354,5	8,4	4,4	8,3	0,2
in Ausbildung (ab 15 Jahren)	393,1	219,6	173,5	4,7	5,2	4,3
Personen unter 15 Jahren	1.228,2	598,9	629,3	14,8	14,1	15,5
Präsenz-/Zivildienstler	25,3	0,0	25,3	0,3	0,0	0,6
Sonstiger Status	182,9	100,0	82,9	2,2	2,4	2,0



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt.

# Immer mehr Frauen im Beruf



Die Quote erwerbstätiger Frauen im Haupterwerbssalter von 25 bis 54 Jahren liegt bei 80%, bereits deutlich angenähert jener der Männer (90%).

Die Erwerbstätigenquote bei Personen von 55 bis 64 Jahren fällt bei Frauen – aufgrund des niedrigeren Pensionsalters und weil früher weniger von ihnen berufstätig waren – stärker ab als bei Männern.

**Trotz steigender Erwerbstätigkeit liegt Österreich in der Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen mit 42% auch 2011 unter dem EU-Mittel (47%).**

Die Arbeitslosenquote (=Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen) lag 2011 bei 4,2%. Frauen waren 2011 öfter von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer (4,3% zu 4,0%) und 15- bis 24-Jährige doppelt so oft wie der Gesamtdurchschnitt (8,3%).

**Österreich ist mit der Arbeitslosenquote von 4,2% (EU-Schnitt 2011: 9,7%) das EU-Land mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit.**

## Österreich ist eine Dienstleistungsgesellschaft

Bei den Männern ist mehr als jeder Zweite (57%) im Dienstleistungssektor tätig, bei den Frauen sind es sogar fünf von sechs (83%). Insgesamt bietet dieser Bereich rund 69% der Erwerbstätigen Arbeit. Auf die einst so bedeutende Land- und Forstwirtschaft entfallen nur noch 5%, auf den produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe einschließlich Bauwirtschaft) 26% der Erwerbstätigen. Hier arbeiten 38% der Männer, aber nur 12% der Frauen.

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftszweige, erweist sich die Herstellung von Waren als der beschäftigungsstärkste Zweig, gefolgt vom Handel. Der Dienstleistungsbereich hat vor allem im vergangenen Jahrzehnt deutlich zugelegt und beschäftigt insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Handel besonders viele Frauen. Eine typische Männerdomäne stellt hingegen die Herstellung von Waren dar, in der 22% aller erwerbstätigen Männer beschäftigt sind.

## Erwerbsquoten und Arbeitslosenquoten nach Alter und Geschlecht 2011

Alter in Jahren	Erwerbstätigenquote in % der Bevölkerung <sup>*)</sup>			Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen <sup>*)</sup>		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
15–64 insgesamt	72,1	66,5	77,8	4,2	4,3	4,0
15–24	54,9	50,1	59,8	8,3	8,8	7,9
25–54	84,9	80,2	89,6	3,6	3,8	3,4
55–64	41,5	32,9	50,6	3,2	2,3	3,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt. \*) Arbeitslosenquote: 15 bis 74 Jahre.

## Anteile der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen 2011

Erwerbstätige ÖNACE-Abschnitte (Auswahl) <sup>*)</sup>	Insgesamt	Frauen	Männer
<b>Erwerbstätige insgesamt (absolut)</b>	4.143.900	1.916.000	2.227.900
	<b>in %</b>		
<b>Erwerbstätige insgesamt (in %)</b>	100,0	100,0	100,0
Land- und Forstwirtschaft	5,3	5,1	5,5
Produzierender Bereich (Industrie, Gewerbe)	26,0	12,4	37,7
C Herstellung von Waren	15,8	9,0	21,6
F Bau	8,8	2,7	14,0
Dienstleistungen	68,7	82,5	56,8
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	15,2	17,9	12,9
H Verkehr und Lagerei	5,0	2,5	7,1
I Beherbergung und Gastronomie	6,1	8,1	4,3
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,7	3,5	3,7
M Freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	5,2	5,9	4,6
O Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	6,6	6,2	6,9
P Erziehung und Unterricht	6,2	9,4	3,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	9,3	15,6	3,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt. \*) ÖNACE 2008.

# Teilzeitarbeit ist weiblich


Teilzeitarbeit gewinnt immer mehr an Bedeutung. 2011 waren rund eine Million bzw. 25% der Österreicher – und vor allem der Österreicherinnen – nicht vollzeitbeschäftigt. Rund 81% der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen. Von allen erwerbstätigen Frauen arbeiten 44% in Teilzeit. Bei den Männern lag dieser Anteil, auch wenn es eine steigende Tendenz gibt, erst bei 9%.

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit, die normalerweise geleistet wird, beträgt selbst unter Einbezug der Teilzeitbeschäftigten 37,9 Stunden. Selbständige arbeiten meist

deutlich mehr als Unselbständige – daher liegt der entsprechende Wert für die Unselbständigen mit 36,7 Stunden etwas unter dem Gesamtdurchschnitt.

Wegen der häufigen Teilzeitarbeit ist auch die normalerweise geleistete Arbeitszeit pro Woche bei erwerbstätigen Frauen mit durchschnittlich 32,8 Stunden deutlich geringer als bei Männern (42,2 Stunden).

Jedoch: Aufgrund von Urlauben, Feiertagen, Krankenständen usw. liegt die tatsächlich geleistete durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche mit 33,0 Stunden um circa 15% unter der normalerweise geleisteten Arbeitszeit (37,9 Stunden). Da Selbständige und mithelfende Angehörige mehr Arbeitsstunden als der Durchschnitt haben, liegt bei Unselbständigen die tatsächlich geleistete Arbeitszeit pro Woche mit 31,6 Stunden unter dem Gesamtdurchschnitt.

 **Mit einem Teilzeit-Anteil von 25% liegt Österreich 2011 zusammen mit Belgien über dem EU-Durchschnitt von 19%, wobei es deutlich hinter dem einsamen Spitzenreiter Niederlande (49%), aber nur relativ knapp hinter Deutschland und dem Vereinigten Königreich (je 27%) bzw. Dänemark und Schweden (je 26%) rangiert.**

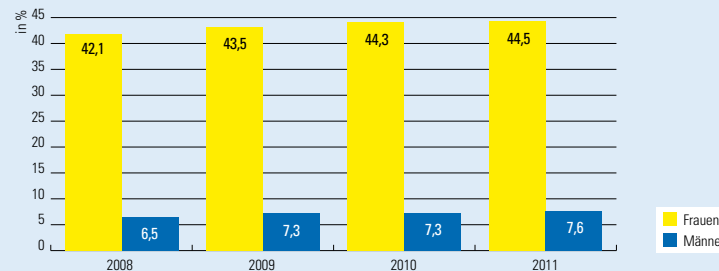


## Arbeitszeit 2011

	Insgesamt	Frauen	Männer
<b>Erwerbstätige insgesamt</b>			
Teilzeit-Erwerbstätige (in 1.000)	1.042,8	843,4	199,4
Teilzeitquote (in %)	25,2	44,0	8,9
Durchschnittl. Wochenarbeitszeit in Stunden <sup>1)</sup>			
normalerweise	37,9	32,8	42,2
tatsächlich geleistet	33,0	28,2	37,0
Arbeitsvolumen (Mio. Stunden)	6.993,5	2.709,9	4.283,7
<b>Unselbständig Erwerbstätige</b>			
in Teilzeit (in 1.000)	898,6	756,4	142,2
Teilzeitquote (in %)	25,1	44,5	7,6
Durchschnittl. Wochenarbeitszeit in Stunden <sup>1)</sup>			
normalerweise	36,7	32,0	40,7
tatsächlich geleistet	31,6	27,3	35,4
Arbeitsvolumen (Mio. Stunden)	5.771,6	2.322,4	3.449,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt. \*) Ohne Erwerbstätige in Elternkarenz.

## Teilzeitquote der unselbständig Erwerbstätigen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt.

# Wirtschaft



# Strukturwandel dauert an

## Dienstleistungen dominieren

Wie die meisten hoch entwickelten, modernen Volkswirtschaften ist die österreichische Wirtschaft heute von Dienstleistungen dominiert: Rund 70% der Bruttowertschöpfung (BWS) werden vom sogenannten „tertiären“ Sektor erbracht, knapp 30% vom „sekundären“ Sektor – der Produktion – und nur noch



weniger als 2% von der Land- und Forstwirtschaft (dem „primären“ Sektor).

**Nur noch jeder 20. Erwerbstätige verdient heute seinen Unterhalt in der Land- und Forstwirtschaft.**

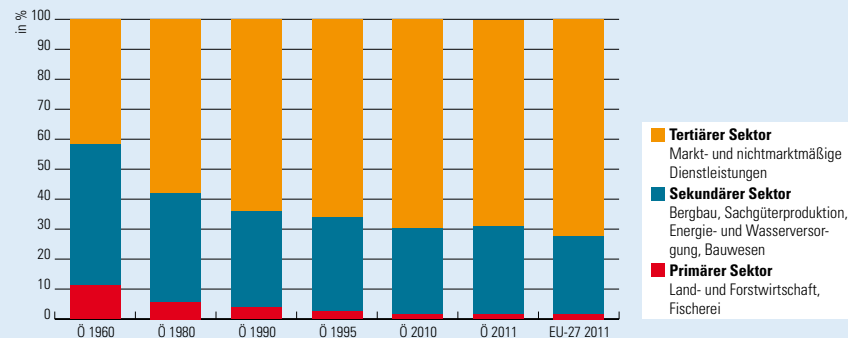
Seit den 1960er Jahren hat sich die heimische Wirtschaft grundlegend verändert. 1960 hatte die Land- und Forstwirtschaft noch 11% Anteil an der Bruttowertschöpfung. Der

Dienstleistungsbereich lag mit ca. 42% hinter dem produzierenden Bereich (47%). In den 1970er Jahren begann eine bis heute andauernde „Schrumpfung“ des primären und sekundären Sektors zugunsten des Dienstleistungsbereiches. Dort sind nun schon etwa 70% der Erwerbstätigen beschäftigt, vor etwas mehr als 30 Jahren war es nur ca. die Hälfte.

**Der tertiäre Sektor ist in den letzten 20 Jahren zu laufenden Preisen durchschnittlich um ca. 4% pro Jahr gewachsen.**

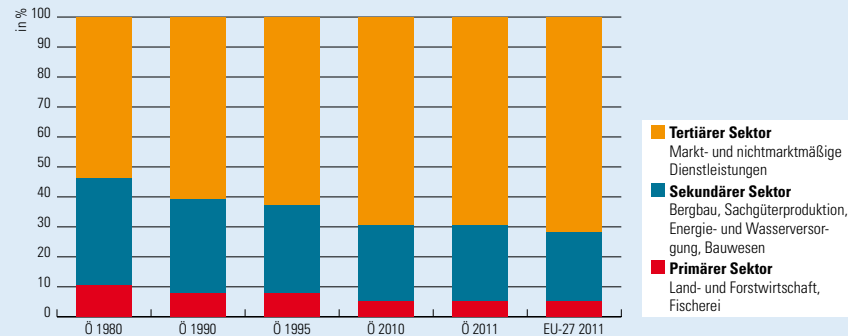
Der produzierende Bereich verlor in diesem Zeitraum ebenfalls an Bedeutung: Während in den 1970er Jahren noch mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen dort beschäftigt war, ist es heute nur noch ein Viertel. Diese Struktur ähnelt jener der EU-27, wo der sekundäre Sektor im Durchschnitt ca. 26% und der tertiäre Sektor ca. 73% an der BWS erbringt. Die meisten der Beschäftigten in der Produktion arbeiten in der Herstellung von Waren und im Bauwesen. Im Dienstleistungssektor finden sich die größten Anteile im Handel, in der öffentlichen Verwaltung sowie im Gesundheits- und Unterrichtswesen.

## Anteil an der Bruttowertschöpfung



Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat.

## Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren



Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat.

# Unverzichtbare Rolle

## Land- und Forstwirtschaft

Fast 75% Österreichs werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Nicht ganz die Hälfte der Alpenrepublik (3,4 Mio. ha) ist von Wald bedeckt. Die heimische Land- und Forstwirtschaft ist nicht nur Rückgrat eines lebenswerten ländlichen Raumes, sondern spiegelt auch die kulturelle Tradition des Landes wider.

Der Strukturwandel der Wirtschaft hat natürlich auch vor der Land- und Forstwirtschaft nicht Halt gemacht: Wie in den meisten anderen EU-Mitgliedstaaten geht ein stetiger Abwärtstrend in der Anzahl der Betriebe mit einem gleichzeitigem Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße einher.

**Der Wert der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung betrug im Jahr 2011 rund 8,9 Mrd. €.**

Dennoch kommt diesem Sektor eine unverzichtbare Rolle zu, u. a. die Sicherung einer gesunden Ernährung, die Erhaltung der



### Raps ist der Rohstoff für Biodiesel.

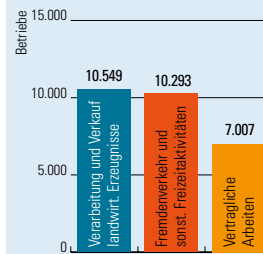
Kulturlandschaft bzw. die Landschaftspflege und die Funktion als Energielieferant. Die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der EU wird mit nachhaltigem Wirtschaften, aber auch mit einer zunehmenden Spezialisierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erreicht. Die Koppelung mit touristischen Angeboten sowie die Diversifizierung in Richtung Energieerzeugung und vertragliche Arbeiten tragen zur Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden und leistungsfähigen bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft in einem funktionsfähigen ländlichen Raum bei.

## Betriebsstruktur, Bodennutzung und Viehwirtschaft

Land- und forstwirtschaftliche Betriebsstruktur	1995	1999	2010
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	239.099	217.508	173.317
darunter Haupterwerbsbetriebe	81.171	80.215	66.802
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha	31,5	34,6	42,4
Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte	592.901	575.091	413.755
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche</b> in 1.000 ha	3.427	3.390	2.880
darunter Ackerland/Dauergrünland	1.404/1.937	1.395/1.917	1.371/1.441
<b>Forstwirtschaftlich genutzte Fläche</b> in 1.000 ha	3.259	3.260	3.406
<b>Viehwirtschaft</b> Halter/Bestand in 1.000			
Rinder	116/2.324	101/2.151	72/2.024
darunter Milchkühe	90/706	78/697	48/540
Schweine	107/3.696	83/3.426	38/3.247
Schafe	20/355	18/340	15/398
Ziegen	12/48	12/51	10/81
Hühner	97/12.998	81/13.654	55/13.919

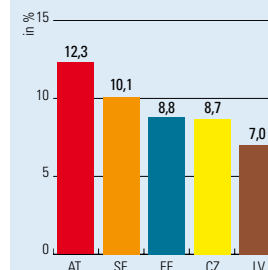
Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Vollerhebung 1995, 1999 und 2010.

### Häufigste landwirtschaftl. Nebentätigkeiten 2010



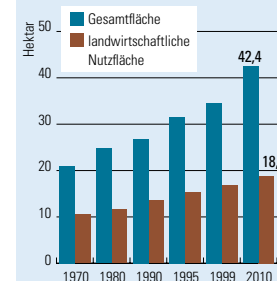
Q: STATISTIK AUSTRIA.

### Höchste Bioflächenanteile in EU-Mitgliedstaaten 2010



Q: Eurostat.

### Durchschnittliche Betriebsgröße in ha



Q: STATISTIK AUSTRIA.

# Die Säulen

## Sachgüterbereich und Bau

Rund 60.800 Unternehmen sind in Österreich im Sachgüterbereich (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Abwasser-/Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen) und im Bau tätig. Diese Säulen der heimischen Wirtschaft beschäftigen zusammen rund 925.000 Personen und erwirtschafteten 2010 einen Umsatz von rund 230 Mrd. €. Allein im Bau finden rund 274.000 Personen ihre Arbeitsplätze.

Die Unternehmen sind überwiegend kleinbetrieblich strukturiert: Mehr als drei Viertel (ca. 47.400 bzw. 77,9%) arbeiten mit weniger als 10 Beschäftigten. Nur rund 1% der Produktions- und Bauunternehmen (553) beschäftigen mehr als 250 Personen. In diesen Mittel- und Großunternehmen sind jedoch fast zwei Fünftel (38,3%) aller Beschäftigten dieser Branchen tätig, der Anteil dieser Unternehmen am Gesamtumsatz beträgt rund die Hälfte (49,8%).

**Österreichs Baubetriebe liegen 2011 mit einem durchschnittlichen jährlichen Produktionsanstieg von 0,4% leicht unter dem EU-Durchschnitt (EU-27) von 1,1%.**

Nach einem Produktionsanstieg im Jahr 2010 konnte die heimische Produktion den Aufwärtstrend fortsetzen und verzeichnete 2011 eine deutliche Steigerung von 5,6% und lag damit leicht über dem Niveau von 2008. Seit dem Jahr 2000 konnte die Produktion um 36,0% gesteigert werden, während sich die Beschäftigtenzahlen in diesem Zeitraum rückläufig entwickelten.

Die österreichische Metall erzeugende bzw. bearbeitende Industrie sowie die Autoindustrie gehören zu den Gewinnern von 2011. Mit Umsatzsteigerungen von 19,2% bzw. 14,4% konnten die deutlichen Gewinne des Vorjahres von mehr als 25% weiter ausgebaut werden. Die Bauproduktion nahm, nach rückläufigen Zahlen der vergangenen Jahre, 2011 aufgrund leicht steigender Ergebnisse im Hochbau wieder zu. Gleichzeitig kam es wieder zu Steigerungen bei den Baukosten. So nahmen die Baukosten im Wohnhaus- und Siedlungsbau 2011 um 2,3% gegenüber dem Vorjahr zu, während sich im Straßen- und Brückenbau ein Plus von 5,6% bzw. 4,2% ergab. Hauptursache waren die starken Preisanstiege bei Bitumen, Betonfertigteilen und Treibstoffen.

Immer mehr an Substanz verlieren die Branchen „Herstellung von Bekleidung und Textilien“ sowie die „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“. In diesen Bereichen haben sich in den letzten 10 Jahren die Beschäftigtenzahlen halbiert.

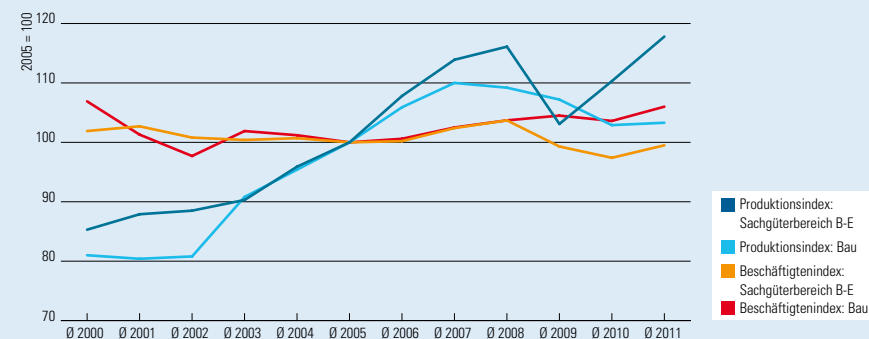
**Immer mehr an Substanz verlieren die Branchen „Herstellung von Bekleidung und Textilien“ sowie die „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“. In diesen Bereichen haben sich in den letzten 10 Jahren die Beschäftigtenzahlen halbiert.**

## Ausgewählte Kennzahlen – Produzierender Bereich 2010

Branche (ÖNACE 2008)	Unternehmen	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt 2010 insgesamt	Umsatzerlöse in Mrd. €	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in Mrd. €	Beschäftigte pro Unternehmen	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten pro Beschäftigtem in €
<b>B-F Produzierender Bereich</b>	60.832	924.977	230,1	66,9	15	72.312
<b>B-E Sachgüterbereich</b>	29.636	650.703	189,9	53,0	22	81.419
B Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erden	358	6.117	2,1	1,0	17	167.797
C Herstellung von Waren	25.340	597.820	154,1	45,1	24	75.507
D Energieversorgung	1.878	28.685	29,3	5,2	15	181.867
E Wasserversorgung und Abfallentsorgung	2.060	18.081	4,4	1,6	9	88.295
F Bau	31.196	274.274	40,2	13,9	9	50.706

Q: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- und Strukturstatistik 2010.

## Entwicklung von Produktion und Beschäftigten im Sachgüterbereich (ÖNACE 2008: B-E) und Bau (ÖNACE 2008: F)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturindikatoren im Produzierenden Bereich; Produktionsindex EU-harmonisiert arbeitstägig bereinigt.

# Kleine Betriebe, große Erfolge

## Handel und Dienstleistungen

Der Bereich Dienstleistungen inkl. Handel stellt einen wirtschaftlichen Kernbereich dar, welcher nicht nur einen großen Beitrag zur Wertschöpfung und zur Beschäftigung an der Gesamtwirtschaft leistet, sondern auch viele Leistungen für andere Wirtschaftsbereiche erbringt. Etwa 80% der Unternehmen sind im Dienstleistungsbereich inkl. Handel tätig. Diese 247.903 Unternehmen erzielten im Jahr 2010 mit 1.757.099 Beschäftigten Umsatzerlöse von 405,4 Mrd. €.

**Die kleinbetriebliche Struktur ist im Dienstleistungsbereich deutlich erkennbar. 90% der Unternehmen arbeiten mit weniger als 10 Beschäftigten, nur 515 Unternehmen haben mehr als 250 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.**

Im Handel sind die meisten Beschäftigten tätig, gefolgt vom Bereich Beherbergung und Gastronomie. Während im Handel pro Beschäftigtem ein durchschnittlicher Umsatz von 478.000 € erzielt wird, beträgt dieser in der



Beherbergung und Gastronomie nur magere 89.000 €.

**Mit einem Rückgang des Absatzvolumens im Einzelhandel um 1,3% lag Österreich 2011 unter dem Durchschnitt der EU-27 (-0,1%) und des Euroraumes (-0,6%).**

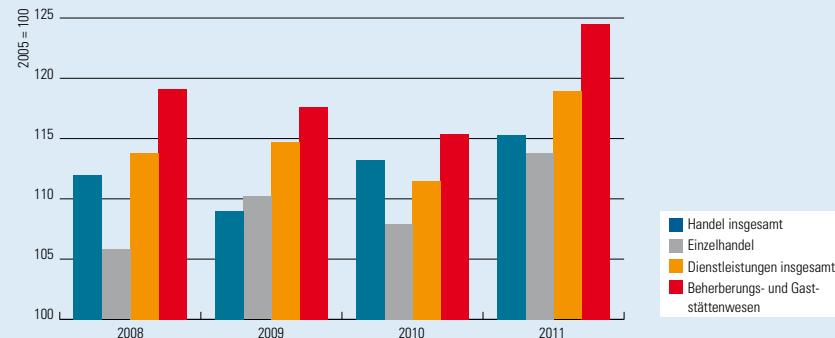
Im Jahr 2011 erwirtschafteten die österreichischen Dienstleistungsunternehmen ein Umsatzplus von 3,5% im Vergleich zum Vorjahr, wobei sich das zweite Halbjahr 2011 bedingt durch eine nachlassende Wirtschaftsdynamik etwas verhaltener entwickelte. Ein kräftiges Plus verzeichnete die Branche „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ mit einer Steigerung von 7,2%. Ebenso über dem Durchschnitt lagen die Branchen „Beherbergung und Gastronomie“ (+4,7%) bzw. „Verkehr und Lagerei“ mit +3,8%. Der Handel erzielte ein Umsatzplus von 4,7% im Vergleich zum Jahr 2010. Absoluter Umsatzbringer war der „Kfz-Handel“ mit einem nominellen Plus von 8,1%, während der Großhandel (+4,9%) und der Einzelhandel (+2,5%) etwas schwächer waren. Österreichische Straßengüterfahrzeuge beförderten 2011 mehr als 344 Mio. Tonnen (+4,1% im Vergleich zu 2010). Die am häufigsten transportierten Produkte waren „Steine, Erden und Baustoffe“.

## Ausgewählte Kennzahlen – Handel und Dienstleistungen 2010

Branche (ÖNACE 2008)	Unternehmen	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt insgesamt	Umsatzerlöse in Mrd. €	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in Mrd. €	Beschäftigte pro Unternehmen	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in 1.000 € pro Beschäftigtem
<b>G-N Handel und Dienstleistungen insgesamt</b>	247.903	1.757.099	405,4	103,0	7	59
G Handel	74.437	616.498	216,8	28,7	8	47
H Verkehr und Lagerei	13.939	208.425	36,3	13,0	15	62
I Beherbergung und Gastronomie	44.177	264.178	14,8	7,1	6	27
J Information und Kommunikation	16.747	94.684	18,2	7,7	6	82
L Grundstücks- und Wohnungswesen	17.163	44.570	14,3	7,5	3	169
M Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	59.941	209.465	24,8	11,5	3	55

Q: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- und Strukturstatistik 2010.

## Entwicklung der Umsatzindizes in Handel und Dienstleistungen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturstatistik Handel und Dienstleistungen: Umsatzindex, nominell.

## Wirtschaftsleistung

Die österreichische Wirtschaft verzeichnete 2011 ein Wachstum von +2,7%. Trotz anhaltend schwieriger internationaler Rahmenbedingungen wurde somit nach dem größten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit im Jahr 2009 (-3,8%) im zweiten Jahr in Folge (2010: +2,1%) ein deutliches Wachstum erzielt. International betrug das Wachstum der 27 EU-Mitgliedsländer +1,5%, jenes der Eurozone +1,4%. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg 2011 zu laufenden Preisen um 14,3 Mrd. € (+5,0%) auf rund 300,7 Mrd. €. Das BIP pro Einwohner betrug 35.710 € (+4,6%), bzw. kaufkraftbereinigt (in KKS) im europäischen Vergleich 32.300 €.

Die EU-27 erwirtschaftete im Jahr 2011 im Durchschnitt ein BIP je Einwohner von 25.200 € (78% des österreichischen Wertes). Österreich lag damit in der Wirtschaftsleistung nach Luxemburg und praktisch gleichauf mit den Niederlanden und Irland unverändert an vierter Stelle aller EU-Mitgliedstaaten bzw. auf mehr als dem doppelten Niveau der meisten neuen EU-Mitgliedsländer. Die Position in der Liga der

wirtschaftlich erfolgreichsten Länder der EU hält Österreich nun schon mehrere aufeinander folgende Jahre.

## Preise

Das österreichische Preisniveau lag 2011 im europäischen Vergleich (EU-27=100) mit einem Index von 110,5 (-0,3%) gemeinsam mit den Niederlanden, Irland und Belgien im Mittelfeld, jedoch deutlich unter dem Niveau von Dänemark, Schweden und Finnland bzw. der Schweiz und Norwegen. Im Vergleich zu den süd- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten ist jedoch Einkaufen in Österreich – wie in den meisten alten EU-Mitgliedstaaten – relativ teuer.

Das Jahr 2011 war geprägt von europaweit höheren Inflationsraten. Österreich erreichte einen Wert von 3,6%. Damit ist die Teuerung in Österreich gegenüber dem Vorjahr (2010: 1,7%) fühlbar gestiegen. Sie liegt leicht über dem Stabilitätsziel der Europäischen Zentralbank von 2,0%.

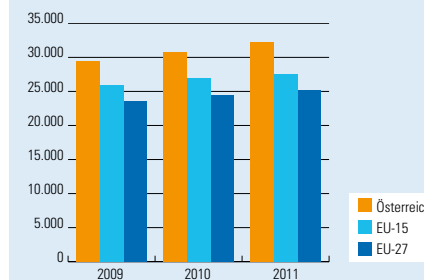
**Österreichs Inflationsrate lag 2011 knapp über dem Durchschnitt der Eurozone (2,7%) und der gesamten EU-27 (3,1%).**

## Bruttoinlandsprodukt (BIP), Preisniveau, Inflation

	Österreich	EU-15	EU-27	Eurozone 17
<b>BIP-Wachstum</b> in % zum Vorjahr				
2009	-3,8	-4,3	-4,3	-4,4
2010	2,1	2,1	2,1	2,0
2011	2,7	1,4	1,5	1,4
<b>Bruttoinlandsprodukt</b> je Einwohner in € (KKS)				
2009	29.400	25.900	23.500	25.500
2010	30.800	27.000	24.500	26.500
2011	32.300	27.600	25.200	27.200
<b>Preisniveauindex</b> (EU-27=100)				
2009	112,3	105,7	100	105,8
2010	110,8	105,5	100	104,7
2011	110,5	105,7	100	104,4
<b>Inflation: Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)</b>				
Durchschnittliche Jahresveränderungsrate 2011 in %	3,6	-	3,1	2,7

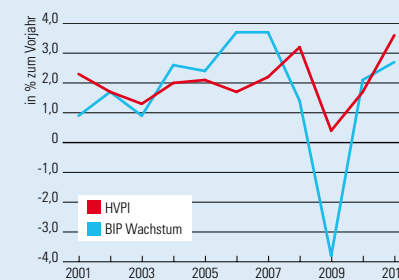
Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat. KKS: Kaufkraftstandards.

## BIP je Einwohner in € (KKS)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat. KKS: Kaufkraftstandards.

## Österreichs Wirtschaftsperformance



Q: STATISTIK AUSTRIA.



# Tourismus

# Tourismus: Mehr als 126 Mio. Nächtigungen im Jahr 2011

## „Motor“ für Wirtschaft und Jobs

Mehr als 33 Mio. Gäste haben im Jahr 2011 126,1 Mio. Nächtigungen in Österreich verbracht. 72% der Gäste waren aus dem Ausland, 54% davon kamen aus Deutschland. Kein Wunder, dass der Tourismus eine treibende Wirtschaftskraft darstellt – und einen Beschäftigungsmotor:

Er sorgt direkt für 5,6% des BIP und stellt rund 7,3% aller potentiellen Vollzeit Arbeitsplätze. Österreich belegt hinter der Schweiz, Deutschland und Frankreich den Platz vier im Weltwirtschaftsforum-Ranking der 139 touristisch attraktivsten Destinationen.

**Österreich belegt unter den erfolgreichsten Tourismusdestinationen der Welt den 4. Rang.**

Besonders positiv hervorgehoben wurden dabei hervorragende Verkehrsinfrastruktur, nachhaltige Umweltregelungen, hohe Sicherheitsstandards sowie wertvolle Kulturgüter und Naturschätze.

Neben den wichtigsten Herkunftsmärkten Deutschland (47,4 Mio. Übernachtungen), den Niederlanden (8,9 Mio. Übernachtungen) und dem Vereinigten Königreich (3,1 Mio. Übernachtungen) gewinnen Gäste aus Zentral- und



Osteuropa zunehmend an Bedeutung; seit dem Jahr 2005 sind die Nächtigungen um ca. 96% gestiegen. Im Städtetourismus (Tourismus in den Landeshauptstädten) wurden im Jahr 2011 rund 17,6 Mio. Übernachtungen registriert. Rund 14,0% der Nächtigungen insgesamt entfallen auf den Städtetourismus.

**64,0 Millionen Nächtigungen im Sommer 2011, 62,1 Millionen Nächtigungen in der Wintersaison 2011/12.**

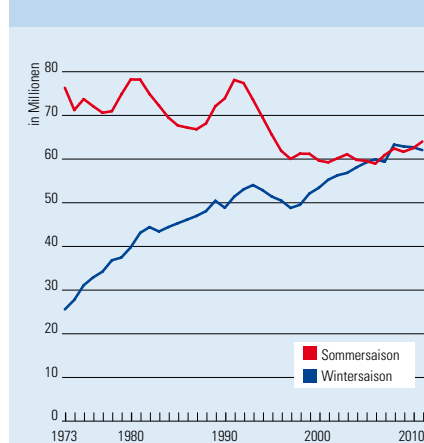
In der Sommersaison 2011 wurden 64,0 Millionen Nächtigungen verzeichnet, um 2,4% mehr als noch in der Sommersaison 2010. In der Wintersaison 2011/12 wurden 62,1 Millionen festgestellt, das viertbeste Ergebnis seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen im Jahr 1875.

Übernachtungen von in- und ausländischen Gästen in Österreich in Mio.

	1982	1992	1997	2002	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Insgesamt</b>	118,39	130,42	109,11	116,8	121,45	126,72	124,31	124,88	126,00
Inländerinnen und Inländer	28,44	30,66	28,51	31,01	33,01	33,88	34,44	35,02	35,30
Ausländerinnen und Ausländer	89,95	99,76	80,59	85,79	88,44	92,84	89,86	89,86	90,71
Deutschland	62,73	64,72	52,83	53,52	48,17	50,14	48,86	48,16	47,39
Niederlande	9,72	9,00	6,73	8,23	9,10	9,56	9,45	9,07	8,90
Schweiz & Liechtenstein	1,45	3,12	2,78	3,29	3,70	3,56	3,64	3,80	4,28
Vereinigtes Königreich	3,56	4,07	2,48	3,24	3,93	3,92	3,27	3,25	3,10
Italien	0,93	3,61	2,38	2,81	3,06	2,98	3,01	3,02	3,01
Ungarn	0,31	0,63	0,60	0,86	1,51	1,64	1,50	1,51	1,60
Tschechische Republik	0,10	0,37	0,55	0,79	1,39	1,78	1,96	1,97	2,08

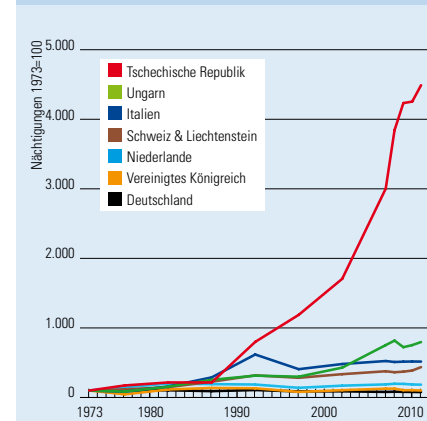
Q: STATISTIK AUSTRIA.

Übernachtungen seit 1973



Q: STATISTIK AUSTRIA.

Nächtigungen nach wichtigen Herkunftsländern



Q: STATISTIK AUSTRIA.

# Reiselust: Ab in den Süden!



Österreich ist nicht nur ein beliebtes Urlaubsland – hier leben auch reisebegeisterte Menschen: 1969 unternahm nur etwas mehr als ein Viertel der österreichischen Bevölkerung mindestens eine Haupturlaubsreise (mit vier oder mehr Übernachtungen), im Jahr 2011 machten hingegen 60,3% der Bevölkerung ab 15 Jahren mindestens eine Haupturlaubsreise.

**Seit 1969 hat sich die Zahl der Haupturlaubsreisen ins Ausland verfünffacht (1969: 1,1 Mio., 2011: 5,7 Mio.).**

Seit Jahren zieht es Urlaubshungrige dabei in den Süden: Italien bleibt die beliebteste Auslandsdestination. Die Zahl der Inlands-

reisen mit vier oder mehr Übernachtungen hat sich seit 1969 mehr als verdoppelt (1969: 1,3 Mio., 2011: 3,1 Mio.).

**Es wird häufiger, aber dafür kürzer gereist.**

Frau und Herr Österreicher gönnen sich heute häufigere, aber dafür kürzere Reisen. Während vor 40 Jahren die Hälfte der Haupturlaubsreisen noch zwischen einer und zwei Wochen dauerten, lag der Anteil im Jahr 2011 nur mehr bei 35,9%. Dementsprechend ist der Anteil der Haupturlaubsreisen die zwischen fünf und sieben Tage dauern auf einen Rekordwert gestiegen, und zwar von rund 11,7% im Jahr 1969 auf rund 52,5% im Jahr 2011.

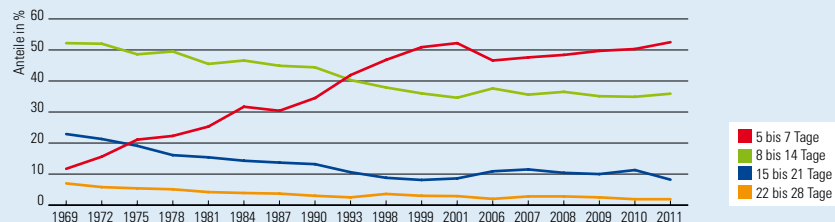
Seit 1969 ist das wichtigste Transportmittel bei Haupturlaubsreisen der Pkw (2011: 55,7%). Zu diesem Zeitpunkt spielte das Flugzeug mit einem Anteil von 3,4% eine weniger wichtige Rolle, aber bis 2011 hat sich der Anteil verachtfacht (2011: 28,1%). Das geschah vor allem auf Kosten der Bahn: Im Jahr 1969 wurde die Bahn noch bei einem Viertel aller Haupturlaubsreisen genutzt, im Jahr 2011 lag der Anteil nur noch bei 7,7%.

## Haupturlaubsreisen der österreichischen Bevölkerung ab 4 Übernachtungen

	1969	1975	1981	1987	1999	2006	2009	2010	2011
<b>Reiseintensität</b> (Personen mit mindestens einer Haupturlaubsreise in % der Bevölkerung)	27,5	36,1	39,5	42,3	49,7	62,8	59,3	59,3	60,3
Reisen (in 1.000) davon:	2.418	3.600	4.303	4.623	6.306	8.745	9.284	9.087	8.851
Auslandsreisen (in 1.000)	1.088	1.656	2.065	2.635	3.953	5.550	5.970	5.866	5.727
Inlandsreisen (in 1.000)	1.330	1.944	2.238	1.988	2.352	3.195	3.315	3.222	3.124
<b>Wichtige Auslandsziele</b> (in % der Auslandsreisen, Auswahl)									
Italien	39	37	31	28	25	21	20	19	21
Kroatien	.	.	.	.	9	13	12	12	15
Deutschland	10	8	8	5	4	7	9	8	10
Spanien	3	.	.	.	8	8	7	8	8
Türkei	1	1	1	4	4	6	5	6	6
<b>Verkehrsmittel</b> (in %, Auswahl)									
Pkw	61	65	62	64	54	58	54	54	56
Flugzeug	3	6	10	14	29	28	29	31	28
Autobus, Reisebus	10	10	11	10	10	7	7	7	7
Eisenbahn	25	17	13	9	6	6	8	6	8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Ergebnisse der Mikrozensus-Sonderprogramme (1969-2002) und aus den quartalsweisen Stichprobenerhebungen zum Urlaubs- und Geschäftsreiseverkehr (2003-2011).

## Entwicklung der Haupturlaubsreisen (ab 4 Übernachtungen) nach Reisedauer



Q: STATISTIK AUSTRIA, Ergebnisse der Mikrozensus-Sonderprogramme (1969-2002) und der quartalsweisen Stichprobenerhebungen zum Urlaubs- und Geschäftsreiseverkehr (2003-2011).

# Wertschöpfung: Stagnation auf hohem Niveau

Auf 29,48 Mrd. € beliefen sich die Gesamtausgaben für Urlaubs- und Geschäftsreisen sowie Verwandten- und Bekanntenbesuche im Jahr 2010. Rund die Hälfte davon entfiel auf ausländische (51,9%), der Rest auf inländische Gäste.

2010 trug der Tourismus direkt und indirekt – ohne Geschäfts- und Dienstreisen – 7,5% zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (BIP) bei. Die direkten und in-

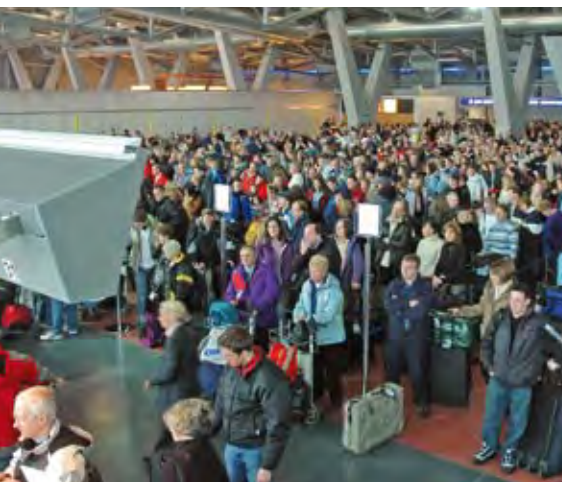
direkten Wertschöpfungseffekte machten 21,05 Mrd. € aus.

**Die Gesamtausgaben für Tourismus erreichten 2010 fast 30 Mrd. €.**

Seit dem Jahr 2000 hat der Wertschöpfungsbeitrag um 5,35 Mrd. € oder um ein Drittel (+33,1%) zugelegt. Da im selben Zeitraum das BIP in einem ähnlichen Ausmaß gewachsen ist, blieb der prozentuelle Anteil des Tourismus weitgehend unverändert.

**2010 erwirtschaftete der Tourismus 7,5% des BIP.**

Das Jahr 2011 dürfte bei den touristischen Gesamtausgaben in Österreich einen Anstieg um 3,7% auf 30,59 Mrd. € mit sich gebracht haben. Für 2012 wurde mit einer Stagnation der Gesamtausgaben gerechnet. 2011 dürfte der BIP-Anteil an der direkten und indirekten Tourismuswertschöpfung in etwa auf dem Niveau des Vorjahres stagniert sein, während für 2012 ein leichter Rückgang erwartet wurde.

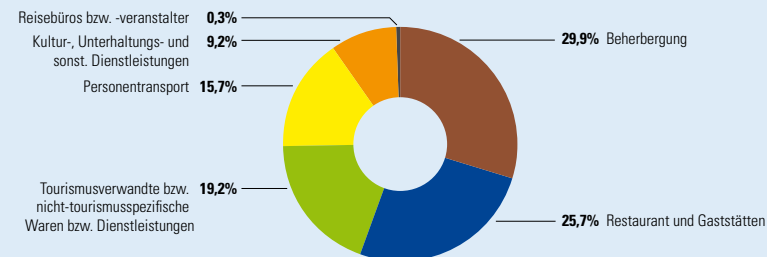


## Volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Österreich

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Touristische Nachfrage</b>	revidiert						vorläufig Prognose				
	<b>in Mio. €</b>										
Insgesamt *)	16.766	17.439	17.797	18.678	19.526	20.191	20.652	21.618	20.888	21.504	22.276
Direkte Wertschöpfung	10.571	10.915	11.208	11.690	11.979	12.465	13.050	13.793	13.803	15.091	15.633
Indirekte Wertschöpfung	6.195	6.524	6.589	6.988	7.547	7.726	7.602	7.825	7.085	6.413	6.643
	<b>Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %</b>										
Insgesamt *)	3,8	4,0	2,1	5,0	4,5	3,4	2,3	4,7	-3,4	2,9	3,6
Direkte Wertschöpfung	3,5	3,3	2,7	4,3	2,5	4,1	4,7	5,7	0,1	9,3	3,6
Indirekte Wertschöpfung	4,2	5,3	1,0	6,1	8,0	2,4	-1,6	2,9	-9,5	-9,5	3,6
	<b>Beitrag zum BIP in %</b>										
Insgesamt *)	7,8	7,9	7,9	8,0	8,0	7,8	7,5	7,6	7,6	7,5	7,4
Direkte Wertschöpfung	4,9	4,9	5,0	5,0	4,9	4,8	4,8	4,9	5,0	5,3	5,2
Indirekte Wertschöpfung	2,9	3,0	2,9	3,0	3,1	3,0	2,8	2,8	2,6	2,2	2,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, WIFO, TSA 2010. \*) Ohne Dienst- und Geschäftsreisen.

## Touristischer Konsum nach Produktgruppen 2010



Q: STATISTIK AUSTRIA, WIFO, TSA 2010.


A hand wearing a blue nitrile glove is holding a yellow printed circuit board (PCB) with several blue components. The background is a solid blue color on the left and a white-to-blue gradient on the right.

# Wissenschaft & Technologie

# Forschung und Entwicklung: F&E-Quote 2012: 2,80%

## 8,6 Mrd. € für Forschung

Die Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) in Österreich werden für 2012 auf 8,61 Mrd. € geschätzt. Gegenüber 2011 wird die Gesamtsumme der österreichischen F&E-Ausgaben um 4,2% ansteigen und somit 2,80% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) erreichen.

 **Im EU-Vergleich liegen Österreichs Bruttoinlandsausgaben für F&E – in % des BIP – im europäischen Spitzenfeld: 2011 wurde der fünfhöchste Wert erreicht.**

Die drei wichtigsten Finanzierungsquellen für die in Österreich durchgeführte Forschung sind

- ▶ der Unternehmenssektor (44,6%),
- ▶ der öffentliche Sektor (39,3%) mit dem Schwerpunkt beim Bund (33,3%)
- ▶ das Ausland (15,6%).

2012 wird die F&E-Finanzierung durch Unternehmen um rund 2,2% ansteigen und rund 3,84 Mrd. € betragen. Auch die im Bundesbudget veranschlagten F&E-relevanten Mittel und insbesondere die Erstattungen des Bun-

des an Unternehmen im Rahmen der Forschungsprämie wachsen weiterhin: 2012 wird die Forschungsförderung durch den Bund mit 2,87 Mrd. € um 8,5% über dem Wert von 2011 liegen.

Die Finanzierung durch das Ausland stammt vorwiegend von europäischen Unternehmen, die mit heimischen Firmen verbunden sind und Österreich zum Forschungsstandort gewählt haben. Mit einem Anstieg um 2,2% werden die ausländischen F&E-Mittel voraussichtlich 1,34 Mrd. € betragen.

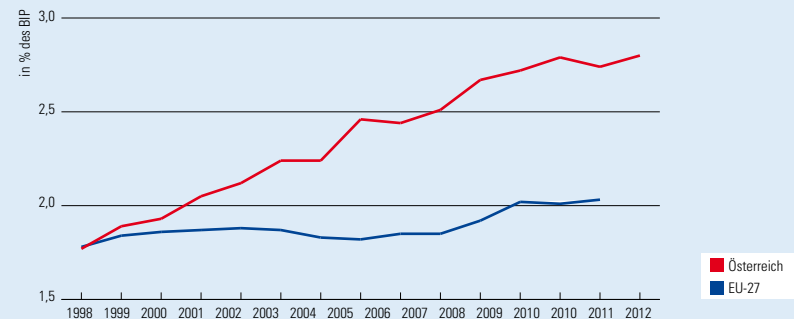


## Forschung & Entwicklung in Österreich

Finanzierungssektoren	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Bruttoinlandsausgaben für F&amp;E</b> (in Mio. EUR)	6.867,8	7.548,1	7.479,8	7.984,0	8.263,4	8.610,5
Davon finanziert durch:						
Bund	1.917,0	2.356,8	2.297,5	2.586,4	2.645,8	2.870,0
Bundesländer	263,2	354,4	273,4	405,2	403,6	411,0
Unternehmenssektor	3.344,4	3.480,6	3.520,0	3.571,4	3.760,0	3.841,9
Ausland	1.230,2	1.240,5	1.255,9	1.282,9	1.310,5	1.338,7
Sonstige	113,0	115,8	133,0	138,1	143,4	149,0
BIP nominell (in Mrd. EUR)	274,0	282,8	274,8	286,2	301,3	307,9
<b>Bruttoinlandsausgaben für F&amp;E</b> (in % des BIP)	2,51	2,67	2,72	2,79	2,74	2,80

Q: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Globalschätzung April 2012.

## Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung in Prozent des BIP



Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat.

# IKT: Information & Kommunikation

## Der IKT-Sektor

14.420 Unternehmen mit 93.058 Beschäftigten waren 2010 in Österreich im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT-Sektor, Definition nach ÖNACE 2008) tätig. Sie haben gemeinsam rund 24,2 Mrd. € umgesetzt. Damit haben diese 5% aller heimischen Unternehmen mit 4% der Beschäftigten (außerhalb der Landwirtschaft) rund 4% vom Gesamtumsatz der Unternehmen aller Wirtschaftszweige (der ÖNACE 2008 B-N und S95) erbracht.

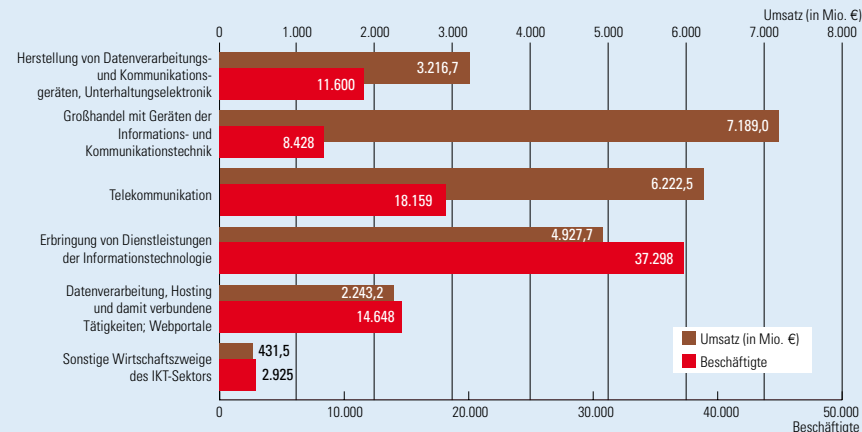


62% aller Unternehmen des IKT-Sektors gehören zum Zweig „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“. Dieser personalintensive Bereich erwirtschaftet mit 40% der Beschäftigten 20% des Umsatzes des IKT-Sektors.

Der umsatzstärkste Zweig ist jener des „Großhandels mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik“, bei dem 5% der Unternehmen mit 9% der Beschäftigten 30% der Umsätze erwirtschaften. Der dritte wichtige Wirtschaftszweig ist die „Telekommunikation“, wo 2% der Unternehmen mit 20% der Beschäftigten 26% der Umsätze erarbeiten.

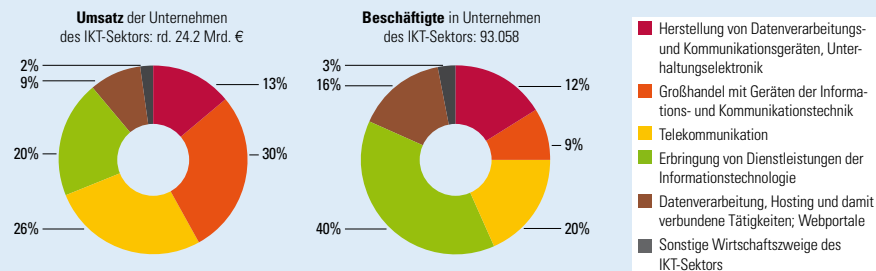
Die meisten Unternehmen des IKT-Sektors haben weniger als 10 Beschäftigte (92%). 6% der Unternehmen verfügen über 10 bis 49 Beschäftigte. Nur 2% der Unternehmen weisen 50 und mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, beschäftigen aber zusammen genommen mehr als die Hälfte des Personals des IKT-Sektors: 38% an Personal finden sich in Unternehmen ab 250 Beschäftigten, 20% in solchen mit 50 bis unter 250 Beschäftigten.

## Umsätze und Beschäftigte innerhalb des IKT-Sektors nach Wirtschaftszweigen absolut



Q: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- und Strukturstatistik 2010.


## Umsätze und Beschäftigte innerhalb des IKT-Sektors nach Wirtschaftszweigen in %



Q: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- und Strukturstatistik 2010.

# Computer und Internet: mehr, schneller & „männlicher“?

81% aller heimischen Haushalte waren im 2. Quartal 2012 mit Computern ausgestattet. Im Jahr 2002 lag dieser Anteil erst bei 49%. Acht von zehn Haushalten hatten 2012 einen Internetzugang (79%). Dieser Anteil ist seit dem Jahr 2002 um 45 Prozentpunkte gestiegen. Nicht befragt wurden Haushalte, in denen alle Mitglieder älter als 74 Jahre bzw. jünger als 16 Jahre waren.

 **Internationale Zahlen liegen nur für 2011 vor: Damals lag Österreich mit 77% aller Haushalte mit Internetzugang über dem EU-27-Durchschnitt (73%). Weit darüber befinden sich die Niederlande (94%), Luxemburg und Schweden (jeweils 91%), stark darunter Rumänien (47%) sowie Bulgarien (45%).**

Für den Internetzugang wird immer häufiger eine Breitbandverbindung genutzt. Bereits 77% aller Haushalte stiegen über eine solche schnelle Verbindung ins Netz ein. Seit dem Jahr 2003 ist dieser Anteil um 67 Prozentpunkte gestiegen (2003: 10%; 2012: 77%). 82% der befragten Personen im Alter von 16 bis 74 Jahren hatten in den vergangenen drei Monaten vor dem Befragungszeitpunkt Computer genutzt, gleichgültig an welchem Ort – z. B. auch vom Arbeitsplatz oder einem

Internetcafe aus – und zu welchem Zweck. 80% der Befragten hatten das Internet genutzt, ebenfalls gleichgültig an welchem Ort und zu welchem Zweck.

**Immer mehr Haushalte sind mit einem Computer (81%) ausgestattet und haben einen Zugang zum Internet (79%). In Österreich benutzen schon 82% der 16- bis 74-Jährigen Computer, bereits 80% nutzen das Internet.**

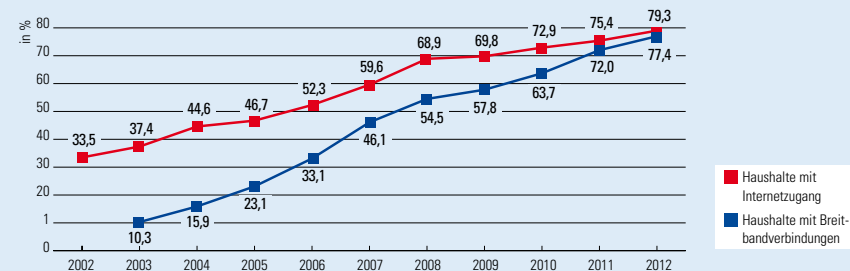
84% der Männer, aber nur 76% der Frauen hatten im fraglichen Zeitraum das Internet genutzt. Dieser Unterschied rührt aber nur von den Älteren her: Während es unter den 55- bis 74-Jährigen 61% männliche und 42% weibliche Internetnutzer gibt, wird die Differenz bei den Jüngeren immer geringer, bis sie in der Gruppe der 16- bis 24-Jährigen ganz verschwindet. 49% aller Befragten haben Waren oder Dienstleistungen in den letzten 12 Monaten über Internet eingekauft. Am häufigsten wurden Kleidung und Sportartikel bezogen. Weitere beliebte Produkte waren Urlaubskünfte oder andere Reisearrangements, Bücher, E-Books, Zeitschriften, Zeitungen und E-Learning-Materialien, Tickets für Veranstaltungen sowie elektronische Geräte.

## Personen mit Computer- und Internetnutzung 2012

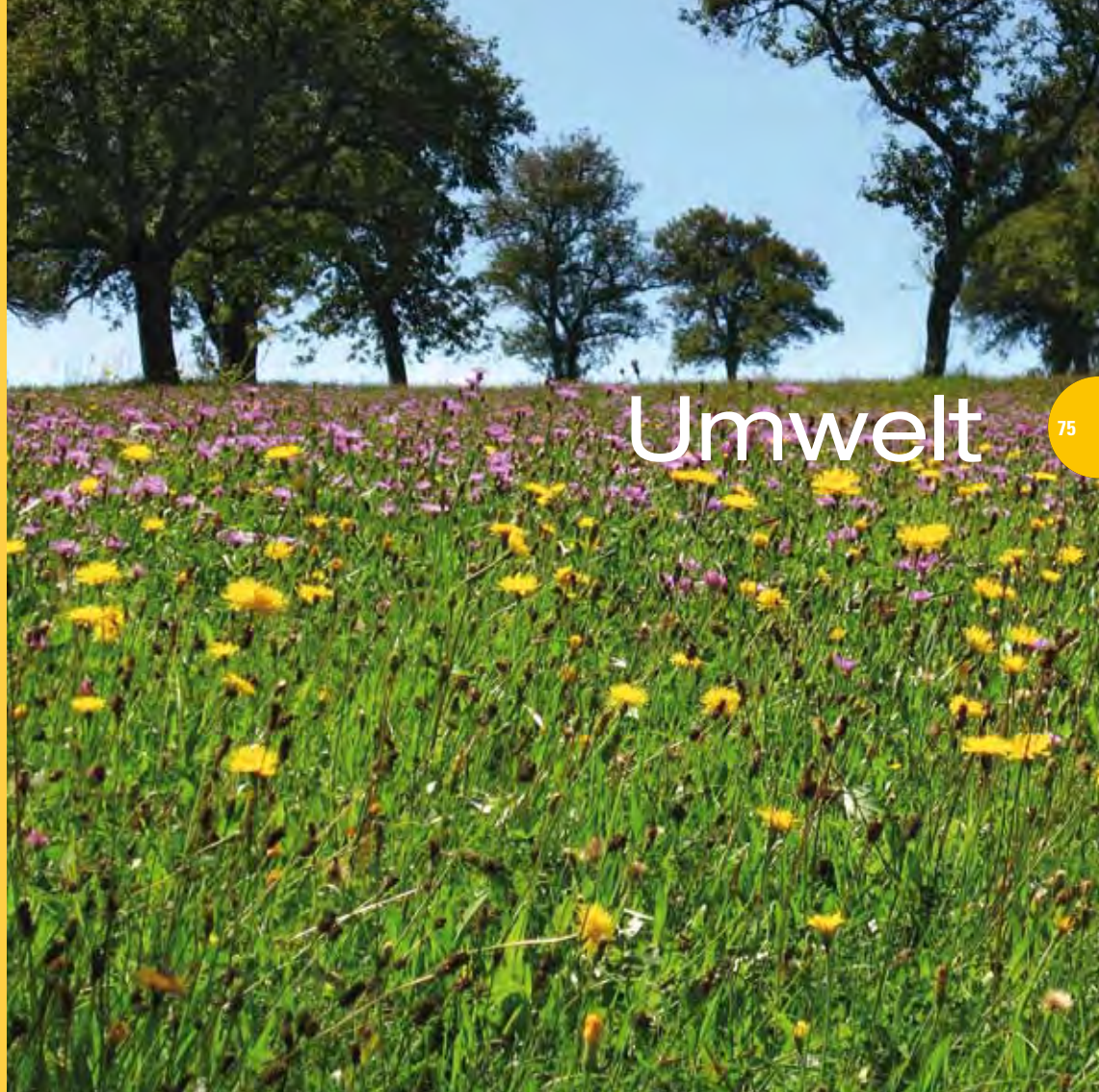
Gliederungsmerkmale	Alle Personen	Personen, die einen Computer in den letzten drei Monaten genutzt haben		Personen, die das Internet in den letzten drei Monaten genutzt haben	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	6.411,3	5.257,4	82,0	5.131,1	80,0
Männer	3.172,3	2.734,9	86,2	2.668,2	84,1
16 bis 24 Jahre	467,9	462,3	98,8	461,0	98,5
25 bis 34 Jahre	549,9	542,1	98,6	526,6	95,8
35 bis 44 Jahre	612,9	580,8	94,8	570,6	93,1
45 bis 54 Jahre	676,2	599,4	88,6	585,4	86,6
55 bis 74 Jahre	865,4	550,4	63,6	524,7	60,6
Frauen	3.239,1	2.522,6	77,9	2.462,9	76,0
16 bis 24 Jahre	454,9	453,9	99,8	453,9	99,8
25 bis 34 Jahre	546,3	533,7	97,7	537,2	98,3
35 bis 44 Jahre	617,4	571,3	92,5	557,8	90,3
45 bis 54 Jahre	670,4	538,7	80,4	515,1	76,8
55 bis 74 Jahre	950,0	424,9	44,7	398,9	42,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2012. Befragungszeitpunkt: April bis Juni 2012.

## Haushalte mit Internetnutzung und Breitbandverbindungen von 2002–2012



Q: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebung über IKT-Einsatz in Haushalten. Nur Haushalte mit mindestens einem Haushaltsmitglied im Alter von 16 bis 74 Jahren.



# Umwelt

# Wasser, Luft und Geld

## Wasser-Reich: Österreich

Im mit Wasserreichtum gesegneten Land Österreich werden Jahr für Jahr rund 2,5 Mrd. m<sup>3</sup> Wasser verbraucht. Das entspricht etwa 3% der pro Jahr verfügbaren Menge.

**Ein durchschnittlicher österreichischer 4-Personen-Haushalt benötigt etwa 200.000 Liter Wasser pro Jahr – das sind rund 900 volle Badewannen.**

Fast zwei Drittel des Bedarfs entfallen auf die Industrie. Ein knappes Drittel werden für die Trinkwasserversorgung und knapp 7% in der Landwirtschaft benötigt. Diese Werte sind seit vielen Jahren weitgehend konstant. Wasser wird jedoch auch noch auf viele weitere Arten genutzt, so z. B. zur Energiegewinnung: rd. 60% der heimischen Stromerzeu-



gung erfolgt in Wasserkraftwerken. Aber auch im Tourismus ist Wasser zum unverzichtbaren Faktor geworden (z. B.: Badeseen, Beschneigungsanlagen).

Rund 135 Liter Trinkwasser verbraucht jede Österreicherin bzw. jeder Österreicher pro Tag im Haushalt. Allerdings fließt das wenigste davon tatsächlich die Kehlen hinunter –

**Mit rd. 135 Liter Trinkwasser-Verbrauch pro Person und pro Tag liegt Österreich EU-weit im Mittelfeld. Am sparsamsten sind die Franzosen (112 Liter pro Tag), während die Italiener 213 Liter verbrauchen. Ein Haushalt in Indien hingegen muss mit 25 Litern Trinkwasser pro Person und Tag sein Auslangen finden.**

denn Wasser wird in erster Linie zu Reinigungszwecken benutzt:

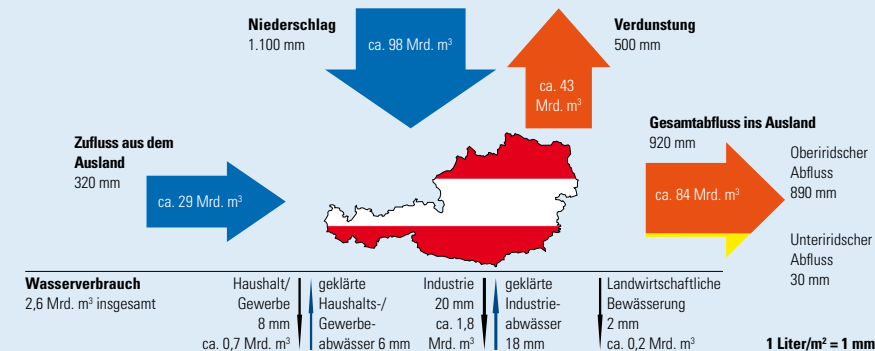
Täglich werden beispielsweise etwa 85 Liter für die Toilettenspülung und die Dusche oder das Bad aufgewendet. Rund 45 Liter fließen durch Geschirrspüler und Waschmaschine oder werden für Garten-, Auto- und Wohnungspflege verwendet. Nur knapp 5 Liter werden tatsächlich getrunken oder verkocht. Österreichs Trinkwasser ist zu 99% Grund- oder Quellwasser. Nur der geringe Rest wird aus Oberflächenwasser gewonnen, etwa aus Seen oder Flüssen.

## Wasserversorgung der Landeshauptstädte 2011

	Eigene Förderung			Fremdbezug <sup>*)</sup>	Anschlussgrad der Bevölkerung in %	Wasserabgabe (ohne Rohrnetzverlust)		
	Quellwasser	Grundwasser	Ins-gesamt			Ins-gesamt	Tageswerte pro Kopf	Ø Nitratgehalt
Landeshauptstadt	1.000 Kubikmeter					1.000 m <sup>3</sup>	Liter	mg/l
Eisenstadt	-	-	-	.	95	.	230	20,0-24,9
Klagenfurt	209	8.127	8.336	2.707	98	6.586	190	15,0
St. Pölten	-	5.902	5.902	-	98	4.966	320	8,7
Linz	-	22.116	22.116	-	100	20.080	200	.
Salzburg	1.541	8.978	10.519	1.675	100	10.710	210	7,3
Graz	-	13.658	13.658	5.311	97	16.700	160	5,0-10,0
Innsbruck	35.298	123	35.421	-	100	9.391	180	2,0
Bregenz	114	2.518	2.632	-	100	2.364	140	3,9
Wien	132.468	5.387	137.855	-	.	136.288	220	1,0-18,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Österreichs Städte in Zahlen. \*) Anderer Wasserversorger.

## Wasserbilanz: mittlere Werte 1961–2000 pro Jahr



Q: Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2005. Bearbeitung: STATISTIK AUSTRIA, Rundungsdifferenzen.

# Treibhausgase: Emissionen wieder steigend

2010 betrug die Gesamtmenge der österreichischen Treibhausgas-Emissionen (THG) 84,6 Mio. Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente. Das entspricht einem Anstieg von 8,2% gegenüber dem Kyoto-Basisjahr 1990 und von 6,1% gegenüber dem Vorjahr. Die THG-Emissionen lagen 2010 somit um 15,8 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente über dem festgelegten Kyoto-Ziel von 68,8 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Emissionshandel, Joint Implementation und Clean Development Mechanism (JI/CDM) Projekte oder die Bilanz aus Neubewaldung und Entwaldung reduzieren die Zielabweichung auf rund 6,2 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Die Bestimmungen des Kyoto-Protokolls betreffen neben CO<sub>2</sub> weitere fünf Gase, die unterschiedliche Auswirkungen auf die Erderwärmung haben. Daher werden die Emissionen in „CO<sub>2</sub>-Äquivalente“ umgerechnet.

**6,2 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente trennten uns 2010 vom Kyoto-Ziel.**

Die Emissionen des Verkehrssektors nahmen durch einen steigenden Kraftstoffabsatz, insbesondere Dieselmotoren im Straßenverkehr, gegenüber 2009 um 0,6 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-

Äquivalente (+2,7%) zu. Der preisbedingte Kraftstoffexport verzeichnete im Vergleich zu 2009 eine Zunahme um 14,2%. Die Emissionen der Abfallwirtschaft gingen wegen der abnehmenden Deponierung unbehandelter Abfälle gegenüber 2009 weiter zurück (-5,3%), jene der Energiewirtschaft (+10,9%) stiegen, auch wegen der kalten Witterung, deutlich an. Die THG-Emissionen aus der Landwirtschaft blieben weitgehend konstant.

**Ausstoß von Treibhausgasen:  
Mit 9,6 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten pro Kopf lag Österreich 2009 leicht über dem EU-27-Durchschnitt (9,2 Tonnen).**

Bei den Kleinverbrauchern haben die Emissionen gegenüber 2009 – im Wesentlichen witterungsbedingt – um 1,1 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente (+10,7%) zugenommen.

Die THG-Emissionen aus dem Sektor Industrie und produzierendes Gewerbe nahmen 2010 um 7,9% zu. Der wichtigste Einflussfaktor für den Anstieg der Emissionen ist die Steigerung der Wertschöpfung in den emissionsintensiven Branchen wie z.B. Eisen und Stahlproduktion oder Mineralverarbeitende Industrie.

## Treibhausgase, CO<sub>2</sub>-Emissionen

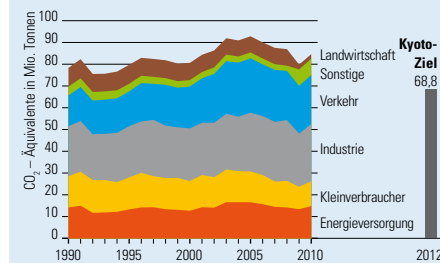
Treibhausgase 2010	Tonnen CO <sub>2</sub> -Äquivalente pro Kopf
Belgien	12,0
Dänemark	10,9
Deutschland	11,4
Finnland	12,5
Frankreich	8,0
Griechenland	10,5
Irland	13,4
Italien	8,2
Luxemburg	23,0
Niederlande	12,6
Österreich	10,0
Portugal	6,7
Schweden	7,0
Spanien	8,0
Vereinigtes Königreich	9,4
EU-15	11,5

CO <sub>2</sub> -Emissionen aus Verkehr <sup>1)</sup>	1990	1995	2000	2005	2010
Verkehr gesamt (inkl. Tanktourismus)	13,8	15,7	18,7	24,7	22,3
Verkehr, Inland	13,2	15,2	16,6	17,3	15,4

Q: Eurostat, Umweltbundesamt. \*) CO<sub>2</sub>-Äquivalente in Mio. Tonnen.

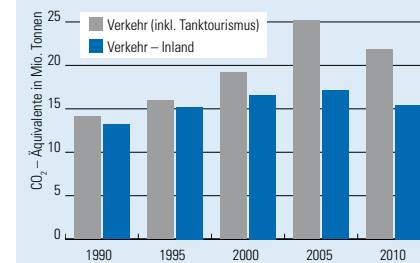
Treibhausgase 2010	Tonnen CO <sub>2</sub> -Äquivalente pro Kopf
Bulgarien	8,4
Estland	15,3
Lettland	5,9
Litauen	6,9
Malta	7,3
Polen	10,4
Rumänien	5,7
Slowakei	8,5
Slowenien	9,5
Tschechische Republik	13,2
Ungarn	6,8
Zypern	12,6
EU-27	9,4

## Treibhausgasemissionen nach Sektoren vom Basisjahr 1990 bis 2010 und Kyoto-Ziel



Q: STATISTIK AUSTRIA, BMLFUW.

## CO<sub>2</sub>-Emissionen aus Verkehr Anteil Tanktourismus



Q: Umweltbundesamt.

# „Grünes“ Geld: umweltrelevante Zahlungsströme



12,7 Mrd. € wurden 2009 in Österreich für Umweltschutz aufgewendet. Damit haben sich diese Ausgaben seit 1995 (6,1 Mrd. €) mehr als verdoppelt. 2009 kamen nur noch 9,2% des „grünen“ Geldes vom öffentlichen Sektor (1995: 30,1%), 27,9% wurden von privaten Haushalten (1995: 26,4%) und 62,9% von Unternehmen (1995: 38,2%) finanziert. Die gesetzlichen Maßnahmen der vergangenen Jahre hatten deutliche Auswirkungen auf Höhe und Verteilung der Umweltschutzausgaben: So maß man Anfang der 90er Jahre der Luftreinhaltung gesteigerte Bedeutung bei (Immissionsgesetz Luft, Ozongesetz),

**2009 betrug die Ausgaben für den Umweltschutz 12,7 Mrd. €.**

während ab Mitte der 90er Jahre verstärkt auf die Abfallvermeidung gesetzt wurde (Abfallwirtschaftsgesetz, Verpackungsverordnung, Deponieverordnung) – d. h. dass in diesen Bereichen verstärkt investiert wurde.

Inzwischen gewinnt – durch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie – auch der Gewässer- sowie der Boden- und Grundwasserschutz immer mehr an Bedeutung, aber auch die Luftreinhaltung (Kyoto-Ziel) ist mittlerweile wieder mehr ins Blickfeld der Gesetzgebung gerückt.

**2010 wurden 7,4 Mrd. € an Öko-Steuern eingenommen.**

Diese Einnahmen setzen sich 2010 aus Energiesteuern (61% des gesamten Ökosteueraufkommens), Transportsteuern – rund 30% der Öko-Steuererinnahmen kommen aus dem Verkehrsbereich – sowie Ressourcensteuern (rund 8%) und Verschmutzungssteuern (rund 1%) zusammen. Bei Letzteren handelt es sich im Wesentlichen um den Altlastensanierungsbeitrag.

Öko-Steuern und Finanzierung der Umweltschutzausgaben in Mio. €

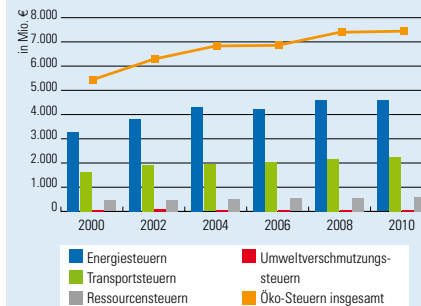
Öko-Steuern	2000	2002	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Energiesteuern	3.288	3.801	4.330	4.350	4.221	4.453	4.603	4.456	4.580
Transportsteuern	1.768	2.028	2.049	2.099	2.148	2.142	2.163	2.189	2.230
Umweltverschmutzungssteuern	72	93	57	46	72	72	64	57	51
Ressourcensteuern	453	481	516	535	536	549	574	590	588
Öko-Steuern insgesamt	5.580	6.402	6.952	7.030	6.977	7.216	7.404	7.292	7.449

Finanzierung der gesamten inländischen Umweltschutzausgaben 2009	Luftreinhaltung und Klimaschutz	Gewässerschutz	Abfallbehandlung und -vermeidung	Boden- und Grundwasserschutz	Lärmschutz	Schutz der biologischen Vielfalt u. Landschaft	Strahlenschutz	Forschung und Entwicklung	Allgemein
Öffentlicher Sektor	153,4	492,3	79,9	13,9	4,1	66,6	0,2	0,9	56,0
Priv. Org. o. Erwerbscharakter <sup>1)</sup>	21,0	2,3	5,7	13,6	1,0	189,3	0,0	4,9	37,7
Haushalte	371,3	570,4	1.051,2	0,0	730,6	17,6	0,0	0,0	713,7
Unternehmen	512,4	2.296,1	2.314,6	1.240,6	62,6	498,2	0,0	179,4	958,1
Zusammen	1.058,0	3.361,1	3.451,4	1.268,0	798,3	771,7	0,2	185,2	1.765,5

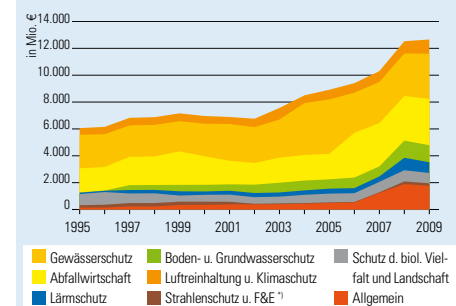
Q: STATISTIK AUSTRIA. <sup>1)</sup> Private Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Öko-Steuern 2000-2010 in Mio. €



Q: STATISTIK AUSTRIA.

Entwicklung der Umweltschutzausgaben 1995-2009 in Mio. €



Q: STATISTIK AUSTRIA. <sup>1)</sup> F&E: Forschung und Entwicklung.

# Energie

83



# Fossile Abhängigkeit

Naturgas aus Russland und Norwegen, Erdöl aus Russland und Kasachstan – die Abhängigkeit Österreichs von ausländischen Energielieferungen steigt kontinuierlich.

**2011 kamen 69,5% der in Österreich eingesetzten Energie aus dem Ausland; der EU-27 Durchschnitt liegt 2010 bei 52,7%.**

Nur rund 10% des Rohölbedarfes und 19% des Gasverbrauches stammen aus heimischer Produktion. Mit der Schließung des steirischen Braunkohlebergbaues im Jahr 2005 beträgt die Auslandsabhängigkeit bei Kohle schlicht 100%.



**Mit 33,0% hat Wasserkraft 2011 den höchsten Anteil an den erneuerbaren Energieträgern.**

Lediglich bei den erneuerbaren Energieträgern, wie z. B. Biomasse oder Wasserkraft, ist Österreich autark und weist sogar einen – wenn auch nur sehr geringen – Exportüberschuss auf. Allerdings machen die „Erneuerbaren“ nur 26,1% des Gesamtenergieverbrauchs aus.

**26,5% der biogenen Energieträger 2011 sind Brennholz.**

Beim elektrischen Strom, der zu 65,7% aus erneuerbaren Energieträgern stammt, wies Österreich zuletzt im Jahr 2000 einen minimalen Exportüberhang aus. Seither hat sich das Land zu einem Nettostromimporteur entwickelt – Tendenz steigend.

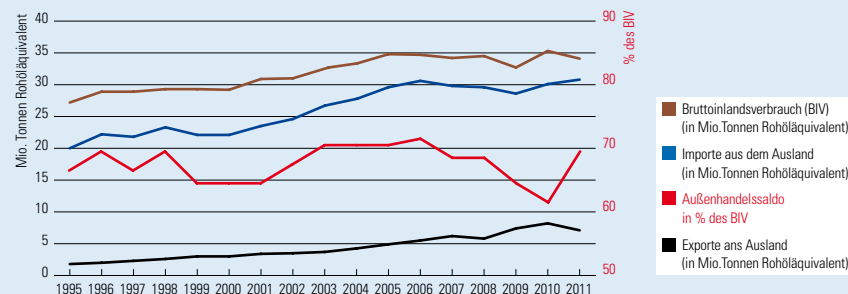
Energiesparmaßnahmen sind daher nicht nur aus Klimaschutzgründen sinnvoll. Sie sind auch notwendig, um Österreichs Energieabhängigkeit nicht noch weiter zu steigern und so der zunehmenden Energieverknappung entgegen zu wirken.

## Import-/Exportstruktur in Tj

Energieträgergruppen	1970	1980	1990	2000	2005	2010	2011
Importe	485.154	735.861	775.749	925.951	1.241.027	1.260.636	1.288.307
Exporte	30.568	33.492	51.174	125.265	206.540	344.992	296.148
Kohle	147.929	116.932	132.896	128.723	167.495	141.126	128.157
	278	346	69	41	251	182	92
Erdöl	296.057	493.942	425.878	519.732	647.439	581.850	566.216
	5.679	6.811	22.722	63.208	90.650	90.349	92.709
Gas	35.731	112.380	187.917	222.784	339.585	431.046	464.503
	0	0	0	633	37.098	172.459	125.966
Erneuerbare	501	1.217	4.438	4.945	13.078	34.982	39.531
	189	652	2.113	6.691	14.707	18.761	16.983
Brennbare Abfälle *)	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
Fernwärme *)	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
Strom	4.936	11.390	24.620	49.767	73.431	71.631	89.900
	24.422	25.683	26.270	54.691	63.835	63.240	60.398

Q: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen. Tj=Terajoule. \*) Importe/Exporte.

## Energieabhängigkeit Österreichs



Q: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen.

# Verbrauch: in 40 Jahren verdoppelt

Der Energieverbrauch hat sich in Österreich in den vergangenen 40 Jahren nahezu verdoppelt – und zwar sowohl der Gesamtverbrauch (Bruttoinlandsverbrauch/BIV) als auch der Endverbrauch. Der stärkste Anstieg wird bei Gas, erneuerbaren Energieträgern und Strom verzeichnet, während der Kohleinsatz leicht zurückging.


**Die Wirtschaft wuchs von 2010 auf 2011 um 2,7%; der BIV sank um 3,3%.**

Trotz eines stetigen Zuwachses beim Verbrauch erneuerbarer Energieträger wird der Großteil des heimischen Energieeinsatzes immer noch durch fossile Energieträger wie z. B. Öl und Gas abgedeckt. Dies stellt vor allem im Hinblick auf die Emissionen von Treibhausgasen, aber auch für die Versorgungssicherheit – rund 90% der eingesetzten fossilen Energieträger werden importiert – ein wachsendes Problem dar.

Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug 2011 in Österreich 4,05 Tonnen Rohöläquivalent (ROE) und lag damit über dem EU-Durchschnitt von 3,4 Tonnen.

**Der energetische Endverbrauch sank 2011 gegenüber 2010 um 4,0%.**

Der Energiekonsum sank 2011 im Vergleich zu 2010 in allen Sektoren (Dienstleistungen: -1,6%, Transport: -2,3%, Sachgüterproduktion: -2,2%, Landwirtschaft: -5,5%, Haushalte: -9,3%).

 **2009 entfällt der größte Anteil am BIV in den EU-27 mit 36,6% auf Öl, gefolgt von Erdgas (24,5%), Kohle (15,9%) und Kernenergie (13,6%).**

Mit einem Anteil von rund 34% dominiert im Jahr 2011 beim Energieverbrauch der Sektor Verkehr, gefolgt von der Raumheizung mit einem Anteil von rund 30%.

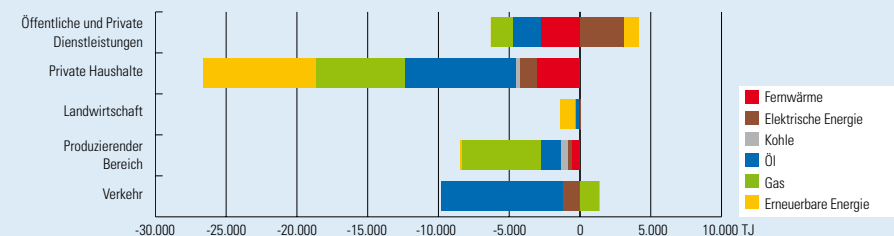


## Struktur des Bruttoinlandsverbrauches (BIV)/Verbrauchsstruktur in Tj

	1970	1980	1990	2000	2005	2010	2011
<b>Bruttoinlandsverbrauch (BIV)</b>	796.846	990.647	1.052.193	1.224.477	1.457.519	1.475.919	1.427.308
davon:							
Kohle	201.075	154.205	171.506	152.924	168.247	141.382	145.210
Erdöl	387.376	510.487	443.869	513.122	613.018	553.511	517.000
Gas	104.013	175.811	219.239	275.681	345.059	347.395	327.957
Erneuerbare	123.791	162.474	211.157	277.165	302.948	394.214	372.567
Brennbare Abfälle	77	1.963	8.073	10.508	18.653	31.025	35.072
Fernwärme	0	0	0	0	0	0	0
Strom *)	-19.486	-14.293	-1.650	-4.925	9.595	8.391	29.502
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	567.233	701.433	766.509	941.289	1.118.300	1.133.503	1.089.184
davon:							
Kohle	99.101	63.549	53.338	37.030	24.189	18.848	18.054
Erdöl	295.334	360.085	327.578	401.577	495.958	436.086	416.061
Gas	48.696	94.694	114.375	167.475	198.506	197.921	185.699
Erneuerbare	46.353	53.837	89.096	102.997	123.648	166.547	158.586
Brennbare Abfälle	24	387	4.034	6.175	11.586	17.417	19.971
Fernwärme	4.933	13.847	25.636	42.699	56.644	79.491	73.176
Strom	72.792	115.034	152.452	183.336	207.768	217.193	217.636

Q: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen. Tj=Terajoule. \*) BIV bei abgeleiteten Energieträgern negativ wenn Exporte Importe übersteigen.

## Energieabhängigkeit Österreichs Veränderungen 2011 gegenüber 2010




Q: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen. Tj=Terajoule.

## „Erneuerbare“ im Aufwind

Erneuerbare Energieträger – Wasserkraft, Wind und Sonne sowie Erdwärme und Biomasse – haben in den vergangenen Jahren einen starken Aufwind erhalten.

**Seit 1970 hat sich der Einsatz von erneuerbaren Energieträgern verdreifacht.**

Die Vorteile der „Erneuerbaren“: Einerseits tragen sie nicht zur Anreicherung von Treibhausgasen in der Atmosphäre bei, andererseits reduzieren sie die Abhängigkeit von Energieimporten.

 **Der Anteil der erneuerbaren Energieträger in Österreich betrug 2011 26,1% des Bruttoinlandsverbrauchs; der EU-Durchschnitt lag 2010 bei rund 9%. Der laut EU-Richtlinie anrechenbare Anteil der erneuerbaren Energie am Bruttoendenergieverbrauch betrug 2011 31,0%.**

Während Wasser und Wind ausschließlich zur Stromerzeugung genutzt werden, besitzen die biogenen Energieträger vielseitigere Verwendungsmöglichkeiten: Neben der Produktion von Strom und Fernwärme werden sie auch als Treibstoffe (Biodiesel) und in den Haushalten (Raumheizung) eingesetzt.



Weitere Steigerungsraten sind vor allem bei Biodiesel und Bioethanol zu erwarten, da sie den fossilen Treibstoffen zugesetzt werden müssen. Eine Erhöhung des Biokraftstoffanteils von 6,3% (2010) auf 20% bis zum Jahr 2020 ist das politische Ziel.

**2011 betrug der laut EU-Richtlinie anrechenbare Anteil von Strom aus erneuerbaren Energieträgern 64,6% – davon stammten 85,1% aus Wasserkraft.**

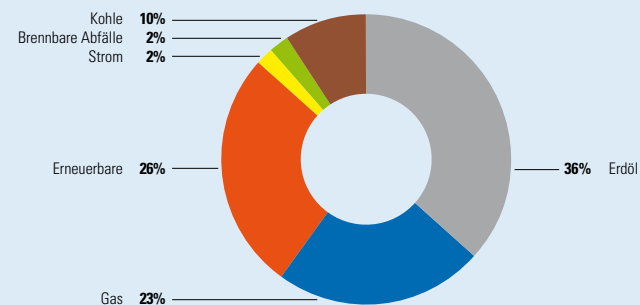
Während Strom aus Wasserkraft in Österreich eine lange Tradition aufweist, ist der Einsatz von Biomasse für die Stromerzeugung eine relativ junge Entwicklung. Rasant angestiegen ist die Produktion von Fernwärme aus Erneuerbaren, deren Anteil sich von 1990 auf 2011 von 7,3% auf 46,3% mehr als versechsfacht hat. 2008 gab es 1.544 Anlagen, die Fernwärme aus Biomasse erzeugten – Tendenz weiter steigend.

### Erneuerbare Energieträger in Tj

	1970	1980	1990	2000	2005	2010	2011
Produktion	123.479	161.909	209.377	278.911	304.992	377.788	355.524
Importe	501	1.217	4.438	4.945	13.078	34.982	39.531
Lager	0	0	-545	0	-416	206	-5.505
Exporte	189	652	2.113	6.691	14.707	18.761	16.983
Bruttoinlandsverbrauch	123.791	162.474	211.157	277.165	302.948	394.214	372.567
Umwandlung	77.438	108.637	122.061	174.200	180.313	237.090	222.843
Endverbrauch	46.353	53.837	89.096	102.997	123.648	166.547	158.586
Endverbrauch durch							
Landwirtschaft	2.759	2.599	4.022	5.096	7.365	9.696	8.684
Sachgüterproduktion	491	10.051	22.655	29.572	38.263	50.851	50.652
Transport	9	2	80	612	2.074	20.284	20.378
Dienstleistungen	3.620	374	2.902	5.045	5.462	6.154	7.255
Haushalte	39.474	40.811	59.436	62.671	70.485	79.561	71.619

Q: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen. Tj=Terajoule.

### Anteile der Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.



# Öffentlicher Sektor

Einnahmen &  
Ausgaben

Öffentlicher Dienst

# Maastricht-Defizit unter EU-Schnitt

Das Maastricht-Defizit wird aus der Differenz von Staatseinnahmen und Staatsausgaben errechnet. Zum Staat zählen der Bund, die Bundesländer, die Gemeinden, die Sozialversicherungsträger sowie zahlreiche außer-budgetäre Einheiten. Haupteinnahmen sind Steuern und Sozialabgaben, die Ausgaben enthalten unter anderem Sozialleistungen, Wirtschaftsförderung und den Personalaufwand für öffentlich Bedienstete.

 **Bis auf Ungarn, Estland und Schweden erzielten alle EU-Länder 2011 ein Maastricht-Defizit. Österreichs Defizit (2,5% des BIP) lag unter dem EU-27-Durchschnitt (4,4%).**

In einer Reihung nach EU-Ländern war Österreich 2011 an 9. Stelle zu finden. Angeführt wird dieses „Ranking“ von Ungarn (mit einem Überschuss von 4,3% des BIP). Schlusslicht ist Irland mit einem Defizit von 13,4% des BIP.

**2011 betrug das öffentliche Defizit Österreichs 7,6 Mrd. € bzw. 2,5% des BIP.**

Seit 2001 ist zu beobachten, dass die Defizitquote in Österreich – mit Ausnahme von 2004 und 2006 – geringer ist als im EU-27-



Durchschnitt. 2001 lag dieser Indikator für Österreich sogar rund um Null Prozent des BIP (EU-27-Durchschnitt damals 1,4% des BIP). Seit Anbeginn (1997) erfüllt Österreich – mit Ausnahme von 2004, 2009 und 2010 – das Maastricht-Kriterium im Rahmen der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (Defizit unter 3% des BIP).

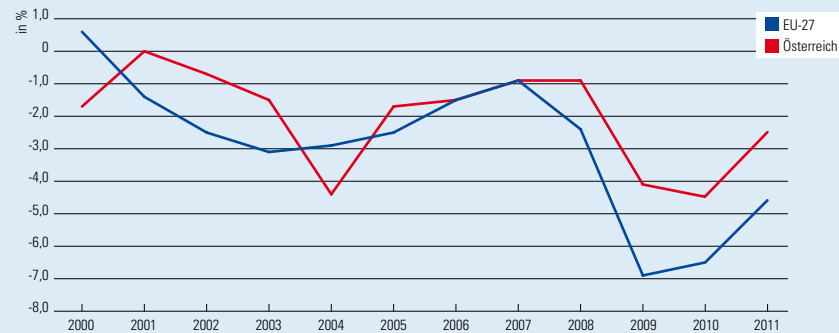
## Maastricht-Schulden: Quote steigt weiterhin

**Der öffentliche Schuldenstand Österreichs belief sich Ende 2011 auf 217,8 Mrd. € bzw. 72,4% des BIP.**

Zwischen 2002 und 2007 sank diese Quote in Österreich stetig (Ende 2001 66,8%, Ende 2007 60,2%), seit 2008 steigt sie wieder an. Im EU-27-Durchschnitt stieg sie von Ende 2002 (60,5%) bis Ende 2005 (62,8%) permanent an, war 2006 und 2007 rückläufig (Ende 2007 59,0%) und erhöhte sich danach (Ende 2011 82,5%).

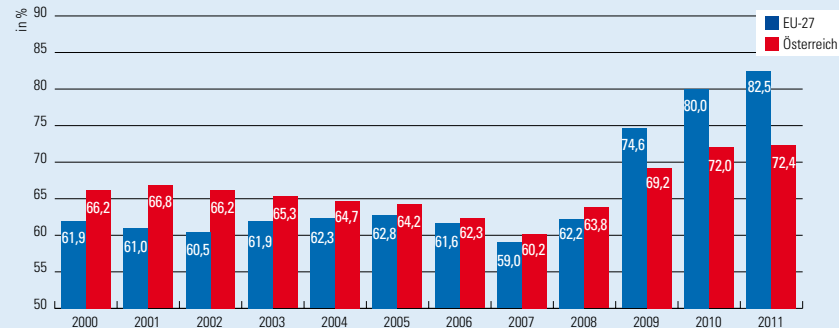
Werte Stand 22.10.2012.

## Maastricht-Defizit/Überschuss in % des Bruttoinlandsproduktes (BIP)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat. Werte Stand 22.10. 2012.

## Maastricht-Schuldenstand in % des Bruttoinlandsproduktes (BIP)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Eurostat. Bruttoschuld des Staates (konsolidiert) in % des BIP. Werte Stand 22.10.2012.

# Staatshaushalt: Ausgaben über 50% des BIP

Die Ausgaben aller öffentlichen Haushalte zusammen liegen in Österreich seit Jahrzehnten – mit Ausnahme der Jahre 2006 bis 2008 – über 50% des Bruttoinlandsproduktes (BIP), 2011 betrug die Quote 50,5%. Darin enthalten sind die Ausgaben des Bundes, der Bundesländer, der Gemeinden und der Sozialversicherungsträger sowie zahlloser ausgegliederter Einheiten, die jedoch zum „Staat“ zählen. Inhaltlich umfassen die Ausgaben im Wesentlichen die Sozialausgaben, den Personal- und Sachaufwand, Förderungen, Zinszahlungen für die Staatsschuld und Investitionen. Fast die Hälfte der Staatsausgaben entfallen auf Sozialausgaben; und zwar in Form von Geldleistungen (z. B. staatliche Pensionen) oder Sachleistungen (z. B. Arzt).



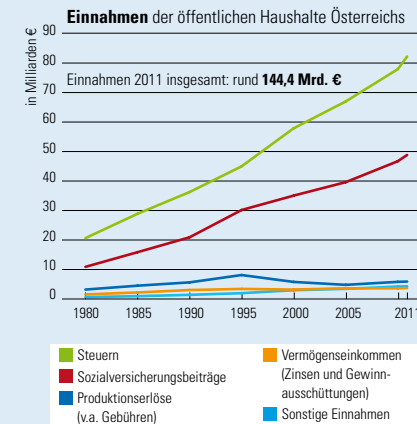
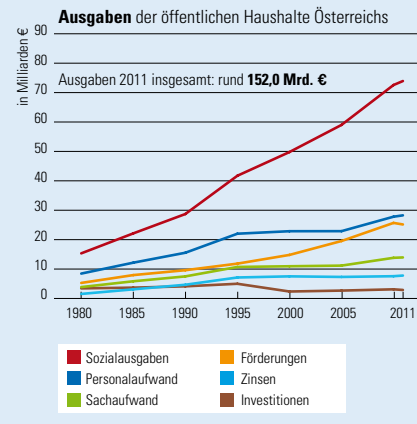
Die österreichische Staatsausgabenquote liegt über dem EU-27-Durchschnitt (2011: 49,1% des BIP).

**Mehr privat – weniger Staat: 2011 sind die Staatsquoten in Österreich gesunken.**

Die Einnahmen der öffentlichen Haushalte umfassen vor allem das Steueraufkommen und die Sozialversicherungsbeiträge. Von geringerer Bedeutung sind Erlöse aus Gebühren, Verkäufen von Gebäuden und Grundstücken sowie aus Vermögenseinkommen (Zinsen und Gewinnausschüttungen von Unternehmen, an denen der Staat beteiligt ist). 2011 standen den öffentlichen Haushalten in Österreich finanzielle Mittel in der Höhe von 48,0% des BIP zur Verfügung. Im EU-27-Durchschnitt lag die Staatseinnahmenquote bei 44,7%. Spitzenreiter in der EU-27 ist Dänemark (2011 Einnahmenquote 56,0% des BIP, 2011 Ausgabenquote 57,9% des BIP). Am anderen Ende der Skala finden sich 2011 Litauen (Einnahmenquote 31,9%) und Bulgarien (Ausgabenquote 35,6%).

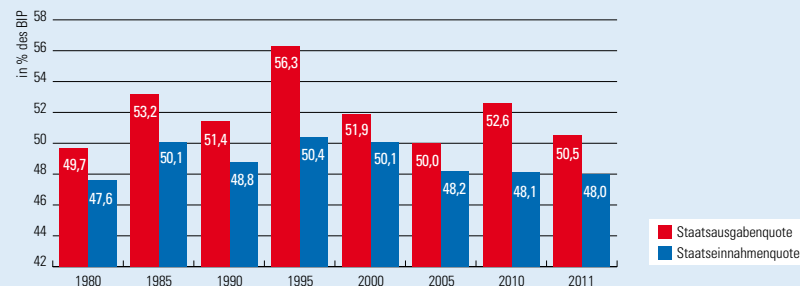
Werte Stand 22.10. 2012.

## Ausgaben und Einnahmen und Staates Struktur und Entwicklung



Q: STATISTIK AUSTRIA, Stand: 22.10.2012, konsolidiert.

## Staatsquoten in Österreich



Q: STATISTIK AUSTRIA, Stand 22.10.2012.

# Im Dienste der Öffentlichkeit

Die öffentliche Verwaltung erbringt in Österreich eine ganze Fülle von Leistungen. Sie trägt entscheidend zur hohen Lebensqualität in unserem Land bei. Im Öffentlichen Dienst sind rund 348.151 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vollbeschäftigtenäquivalente/VBÄ) aus Bund, Ländern und Gemeinden beschäftigt.

Im Personalstand des Bundes – in den Ministerien und den diesen unterstellten Behörden, Ämtern und sonstigen Einrichtungen – gab es im Jahr 2011 132.357 Bedienstete (VBÄ). Dazu kamen 8.364 Bundesbeamtinnen und -beamte in ausge-

gliederten Einheiten. Mit einem Anteil von mehr als einem Drittel (34,6%) ist der Verwaltungsdienst die größte Berufsgruppe im Bundesdienst, gefolgt von den Lehrerinnen und Lehrern (29,4%), dem Exekutiv- (22,7%) und Militär-Dienst (10,9%).

**Die Wirkung der Pragmatisierungspolitik auf die Anzahl der Beamtinnen und Beamten im Jahresvergleich ist evident: Waren 1997 bei Bund und seinen ausgegliederten Einrichtungen noch 119.178 Beamtinnen und Beamte tätig, sind es heute nur noch 89.672.**

Im Zeitraum von 1995 bis 2011 ist das Durchschnittsalter der Bundesbediensteten von 40,5 auf 45,0 Jahre gestiegen. Der Anteil der „45-plus-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ ist parallel dazu von 35% auf 55% gestiegen.

**Bei der Größe des Öffentlichen Dienstes liegt Österreich mit 12,8% Anteil an der Gesamtbeschäftigung unter dem Durchschnitt der europäischen OECD-Mitgliedsstaaten (16,3%; 2009).**

Vgl. Bundeskanzleramt: Das Personal des Bundes 2012.



## Personalstand im Öffentlichen Dienst

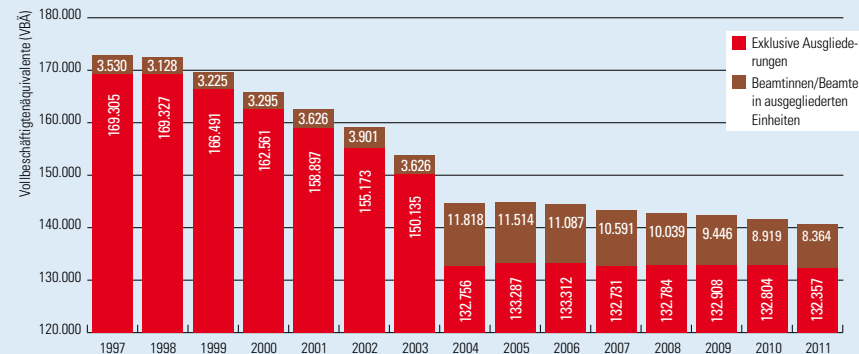
Bundesdienst	Personal	in %
Verwaltungsdienst	45.907	34,6
Lehrerinnen/Lehrer	38.914	29,4
Exekutivdienst	30.112	22,7
Militärischer Dienst	14.392	10,9
Richterinnen/Richter, Staatsanwältinnen/Staatsanwälte	2.480	1,9
Krankenpflegedienst	221	0,2
Schulaufsicht	250	0,2
Sonstige	80	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>132.357</b>	<b>100,0</b>

Q: Bundeskanzleramt. Personalstand 31.12.2011 in Vollbeschäftigtenäquivalenten; Rundungsdifferenz.

Öffentlicher Dienst insgesamt	Personal
Bund	132.357
Länder	140.765
Gemeinden	75.029
<b>Gesamt</b>	<b>348.151</b>

Q: Bundeskanzleramt. Personalstand in Vollbeschäftigtenäquivalenten. Bund: 31.12.2011; Länder, Gemeinden: 31.12.2010.

## Bundesdienst: Entwicklung der Personalstände



Q: Bundeskanzleramt, Personalstand in Vollbeschäftigtenäquivalente (VBÄ); Rückgang 2003 auf 2004 v.a. durch Ausgliederung der Universitäten.

A blurred photograph of a busy city street. In the foreground, two pedestrians are walking across a crosswalk, carrying large white shopping bags. The background shows a blue car and a white van, both blurred to convey a sense of motion. The scene is set outdoors with trees and buildings visible in the distance. A solid orange vertical bar is on the left side of the image. The title 'Lebensqualität und Lebensstandard' is written in white, sans-serif font across the center. A small green circle with the number '99' is in the top right corner.

# Lebensqualität und Lebensstandard

# Wir werden immer älter

Die Lebenserwartung bei der Geburt liegt in Österreich derzeit für Frauen bei 83,45 Jahren und für Männer bei 78,11 Jahren (2011). Frauen leben somit im Schnitt um 5,34 Jahre länger.

Die Lebenserwartung der Österreicherinnen und Österreicher ist in den vergangenen Jahrzehnten übrigens sehr stark gestiegen: pro Jahrzehnt um zwei bis drei Jahre, wobei sich die Lebenserwartung der Männer etwas dynamischer entwickelte als jene der Frauen.

**Die Lebenserwartung der Frauen beträgt derzeit 83,4 Jahre, jene der Männer 78,1 Jahre.**

Doch nicht nur bei der Geburt, sondern in allen Lebensaltern steigt die „restliche“ Lebenserwartung stark an. Beispielsweise hatte 1970 ein Mann im Alter von 60 Jahren noch 14,85 weitere Lebensjahre zu erwarten, eine 60-jährige Frau noch 18,80 Jahre. In der Zwischenzeit sind diese Werte auf 21,69 Jahre (Männer) bzw. 25,57 Jahre (Frauen) angestiegen. Das bedeutet auch in dieser Alterskategorie noch einen Zuwachs von mehr als 1,5 Jahren pro Jahrzehnt.



**Im EU-Vergleich liegt die Lebenserwartung der Österreicherinnen und Österreicher im ersten Drittel.**

Auch die Säuglingssterblichkeit ist sehr stark zurückgegangen: Sie betrug 2011 weniger als 4 Promille der Lebendgeborenen, während sie 1970 noch bei 26 Promille gelegen war.

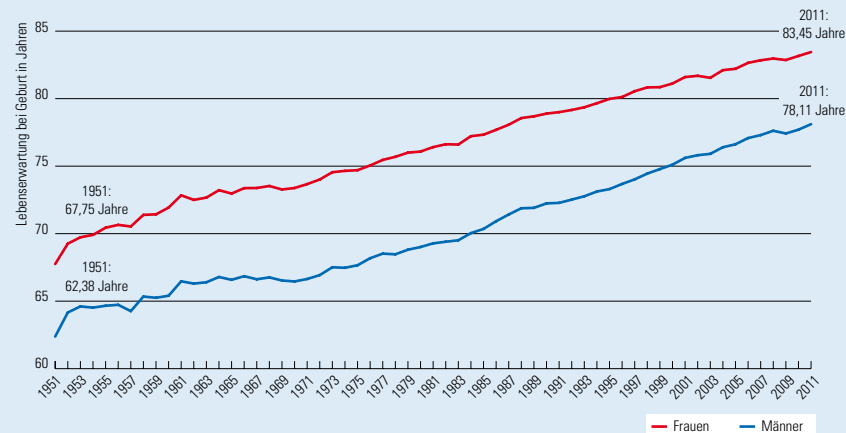
Im EU-Vergleich (2005-2010) liegt Österreich für beide Geschlechter zusammen im ersten Drittel der Lebenserwartung. Höher als in Österreich ist sie nur in Italien, Frankreich, Schweden und Spanien. Die niedrigste Lebenserwartung findet sich in Lettland und Litauen, wo sie um 8-9 Jahre niedriger ist als in Österreich.

## Lebenserwartung und Säuglingssterblichkeit

	1970	1980	1990	2000	2010****)	2011****)
<b>Lebenserwartung</b>						
Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt	73,38	76,08	78,89	81,12	83,16	83,45
Lebenserwartung der Männer bei der Geburt	66,46	69,01	72,24	75,11	77,70	78,11
Lebenserwartung der Frauen im Alter von 60 Jahren	18,80	20,30	22,15	23,84	25,31	25,57
Lebenserwartung der Männer im Alter von 60 Jahren	14,85	16,32	17,81	19,73	21,46	21,69
<b>Säuglingssterblichkeit</b>						
Gestorbene Säuglinge *)	2.908	1.303	709	378	307	281
Säuglingssterberate **)	25,9	14,3	7,8	4,8	3,9	3,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung. \*) Im ersten Lebensjahr Gestorbene. \*\*) Im ersten Lebensjahr Gestorbene auf 1.000 Lebendgeborene. \*\*\*\*) Ab 2009 verbesserte Vollzähligkeit (im Ausland Gestorbene).

## Anstieg der Lebenserwartung bei der Geburt



Q: STATISTIK AUSTRIA, ab 2009 verbesserte Vollzähligkeit (im Ausland Gestorbene).

# Einkommen: Frauen verdienen deutlich weniger

Im Jahr 2010 betrug das mittlere Bruttojahreseinkommen (Median) der unselbständig Erwerbstätigen (exkl. Lehrlinge) in Österreich 24.516 € – netto blieben dabei im Schnitt 18.366 € über. Die höchsten Einkommen waren bei Beamtinnen und Beamten zu finden: Sie verdienen im Mittel 48.644 € brutto, gefolgt von Vertragsbediensteten (28.623 €) und Angestellten mit 27.710 €. Das Schlusslicht bildeten Arbeiterinnen und Arbeiter (18.092 €). Beamtinnen und Beamte stehen aber auch deswegen an der Spitze, weil sie in der Regel älter und höher qualifiziert sind und nicht arbeitslos werden.

Immer noch können sich Männer über höhere Einkommen freuen: Während im öffentlichen Bereich die geschlechtsspezifische „Einkommensschere“ weniger auseinander klafft, verdienten Arbeiterinnen und weibliche Angestellte im Mittel nur 44% bzw. 50% des Bruttojahreseinkommens ihrer männlichen Kollegen.

Ein erheblicher Teil dieser Unterschiede erklärt sich aus der großen Zahl von teilzeitbeschäftigten Frauen. Von allen erwerbstätigen Frauen arbeiteten 44% in Teilzeit; bei Männern lag dieser Anteil bei 11%. Dazu kommt, dass Frauen häufiger als Männer nicht das

ganze Jahr hindurch arbeiten, sondern saisonale oder andere vorübergehende Beschäftigungen ausüben.

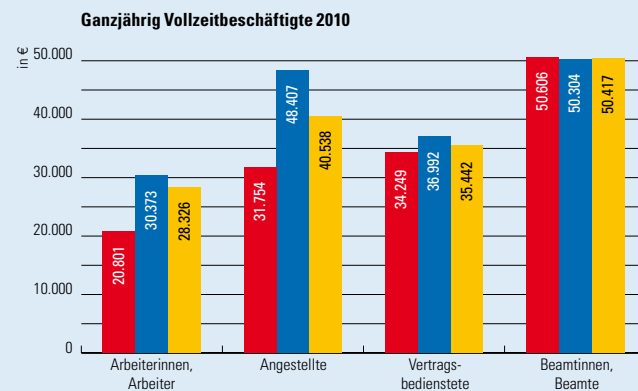
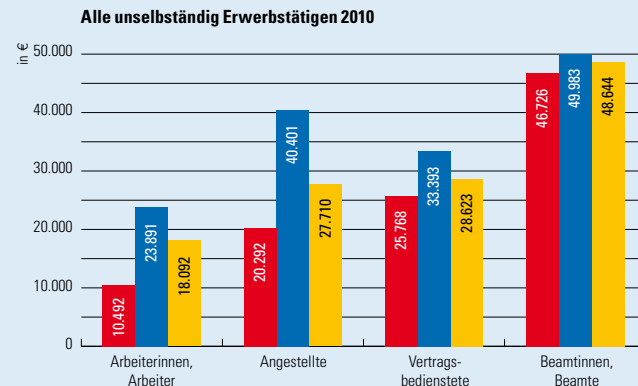
Aber auch wenn ganzjährig Vollzeitbeschäftigte verglichen werden, beträgt das mittlere Frauen-Einkommen nur 81% des mittleren Männer-Einkommens. Wieder sind in der Privatwirtschaft die Einkommensdifferenzen größer als im öffentlichen Dienst: Arbeiterinnen erzielen im Mittel nur 68% des Einkommens von Arbeitern, weibliche Angestellte 66% des Einkommens ihrer Kollegen.

Weibliche Vertragsbedienstete kommen hingegen auf ein mittleres Einkommen von 93% des Vergleichswertes der Männer, bei den Beamtinnen und Beamten gibt es nahezu keine Unterschiede zwischen Frauen- und Männereinkommen.

**Frauen verdienen nach wie vor deutlich weniger als Männer – sowohl als Erwerbstätige als auch als Pensionistinnen.**

Pensionistinnen und Pensionisten erhielten 2010 im Mittel 17.284 € brutto bzw. 15.638 € netto. Auch hier hatten Frauen im Mittel deutlich niedrigere Bezüge als Männer – brutto um 9.698 € weniger.

## Mittlere Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten 2010 – Sozialstatistische Auswertungen.

## Haushaltseinkommen

Das verfügbare Haushaltseinkommen wird als Summe aller Erwerbseinkommen im Haushalt berechnet; Kapitalerträge, Pensionen, Sozialtransfers, Unterhaltszahlungen und Privattransfers werden dazugezählt, Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen. Um unterschiedlich zusammengesetzte Haushalte vergleichbar zu machen, wird mit Hilfe einer EU-Skala das sogenannte bedarfsgewichtete Netto-Pro-Kopf-Einkommen berechnet. Jeder Privathaushalt in Österreich verfügte 2011 im Mittel über 31.759 €, das entspricht einem bedarfsgewichteten Netto-Pro-Kopf-Einkommen von 21.319 € pro Jahr. Im Vergleich dazu betrug das bedarfsgewichtete Netto-Pro-Kopf-Einkommen in Haushalten mit drei oder mehr Kindern 16.777 €, in Haushalten mit zwei Kindern 19.313 € und in solchen mit einem Kind 22.243 €. In Pensionistenhaushalten lag das mittlere bedarfsgewichtete Netto-Pro-Kopf-Einkommen bei 20.461 €, andere Haushalte ohne Kinder verfügten über 24.266 €.



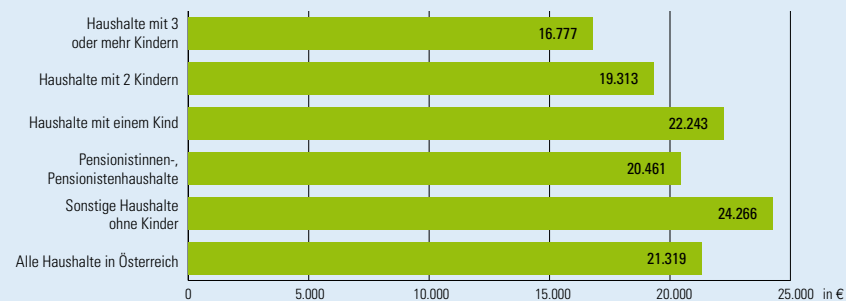
## Haushaltsausgaben

Je mehr Geld einem Haushalt für seine Ausgaben zur Verfügung steht, desto weniger gibt er anteilmäßig für die Grundbedürfnisse aus. Bei den ausgabenschwächsten 25% der österreichischen Haushalte liegen die gewichteten Pro-Kopf-Ausgaben mit monatlich 896 € rund 52% unter dem Österreichschnitt (1.880 €). Das ausgabenstärkste Viertel der Haushalte weist um 75% höhere Ausgaben auf als der Durchschnitt. Haushalte mit hohen Ausgaben wenden für Ernährung und Wohnen etwas mehr als ein Viertel ihrer Verbrauchsausgaben auf, 19% ihrer Ausgaben bleiben für den Bereich Verkehr und 14% für Freizeit übrig. Im Gegensatz dazu geben Haushalte der niedrigsten Ausgabenstufe bereits mehr als die Hälfte ihrer Ausgaben für Ernährung und Wohnen aus, für Verkehr verbleiben nur 7%, für den Freizeitbereich 8%.

## Kaufkraft: Zweithöchste innerhalb der EU

Durchschnittlich 17.100 € (KKS) haben Österreichs Konsumentinnen und Konsumenten 2011 je Einwohner im EU-Vergleich ausgegeben (2010: 16.400 €). Höher war der Konsum nur in Luxemburg (20.200 €) bzw. in Norwegen (18.800 €) und der Schweiz (21.800 €). Weit bescheidener ist das durchschnittliche Ausgabenvolumen in der Tschechischen Republik (10.100 €), Lettland (9.000 €), Ungarn (8.500 €) und Estland (8.400 €).

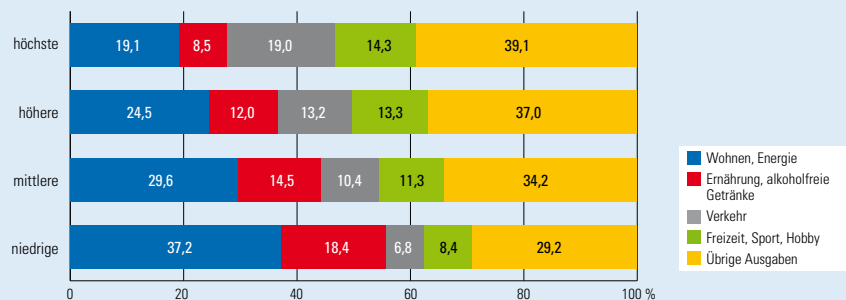
## Bedarfsgewichtetes Netto-Pro-Kopf-Einkommen der Privathaushalte pro Jahr



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2011. Median.

## Bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Ausgaben

Ausgabenanteile an den Verbrauchsausgaben insgesamt (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung 2009/10.

# Mobilität und ihre Schattenseiten

In Österreich sind derzeit rund 4,51 Mio. Pkw angemeldet (Ende 2011). In den vergangenen 20 Jahren nahm der Pkw-Bestand um fast die Hälfte (+45,6%) zu. 1970 wurde erstmals die Millionengrenze überschritten. Denn nach dem zweiten Weltkrieg gewann der Straßenverkehr zunehmend an Bedeutung und löste somit allmählich die Eisenbahn als Hauptverkehrsmittel ab. Mitte der 50er-Jahre setzte in Österreich die breite Motorisierungswelle ein, wodurch der Personkraftwagen vom Statussymbol zum Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens avancierte.

**2011 war der Pkw-Bestand fast 32-mal so hoch wie 1955.**

Dieselfahrzeuge konnten seit 1995 überdurchschnittlich zulegen. Dagegen waren bei benzinbetriebenen Pkw starke Rückgänge zu verzeichnen. Dies ist u. a. auf die damals höheren Benzinpreise zurückzuführen. Zunehmende Luftverschmutzung und Lärmbelastigung sind die Kehrseite der Medaille – einhergehend mit wachsenden Unfallzahlen: Der Anstieg des Unfallgeschehens verlief bis 1972 nahezu ungebremst. Eine Trendwende wurde erst ab 1973 eingeleitet, und zwar durch Maßnahmen wie Geschwindigkeitsbeschränkungen, Gurten- und Sturzhelm-

pfligt, Kindersicherung und die Senkung des Alkohollimits.

Verbesserungen bei der Lenker Ausbildung sowie der Verkehrstechnik und Notfallmedizin wirkten sich in Kombination mit verstärkter Überwachung ebenfalls positiv auf das Unfallgeschehen aus.

**2010 lag Österreich bei Verkehrstoten leicht über dem EU-Durchschnitt.**

Im Jahr 2011 ereigneten sich auf Österreichs Straßen 35.129 Straßenverkehrsunfälle mit 45.025 Verletzten und 523 Toten. 2010 lag Österreich mit 66 Getöteten pro 1 Mio. Einwohnerinnen bzw. Einwohnern im mittleren Drittel der EU-27 und damit leicht über dem EU-Durchschnitt von 62 Getöteten pro 1 Mio. Einwohnerinnen bzw. Einwohnern. In den 27 EU-Mitgliedstaaten wurden 2010 rund 31.000 Menschen getötet. Gegenüber dem Jahr 2001 bedeutet dies einen Rückgang um 43%.

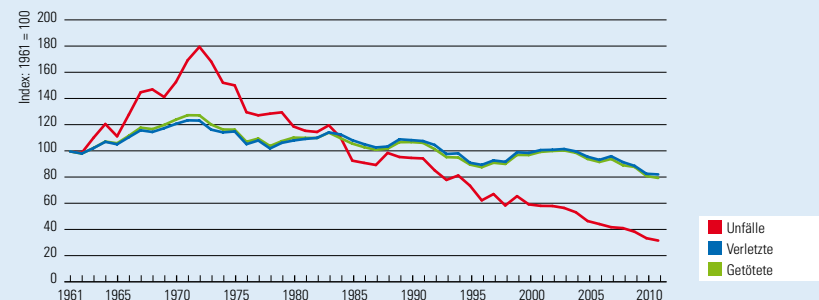


## Kfz-Bestand und Entwicklung des Unfallgeschehens

	Kfz-Bestand		Unfälle	Verunglückte	davon	
	Insgesamt	darunter Pkw			Verletzte	Getötete
1955	654.836	143.099				
1961	1.426.043	474.538	42.653	58.131	56.491	1.640
1965	1.809.766	790.675	44.970	61.816	59.987	1.829
1970	2.201.021	1.196.584	51.631	72.653	70.146	2.507
1975	2.767.463	1.720.722	49.132	68.348	65.881	2.467
1980	3.384.492	2.246.950	46.214	64.367	62.416	1.951
1985	3.801.531	2.530.800	46.275	61.338	59.814	1.524
1990	4.239.784	2.991.284	46.338	62.041	60.483	1.558
1995	4.914.538	3.593.588	38.956	51.974	50.764	1.210
2000	5.581.444	4.097.145	42.126	55.905	54.929	976
2005	5.646.882	4.156.743	40.896	54.002	53.234	768
2010	6.091.881	4.441.027	35.348	46.410	45.858	552
2011	6.195.207	4.513.421	35.129	45.548	45.025	523

Q: STATISTIK AUSTRIA, Kfz-/Pkw-Bestand am 31.12. des Jahres, ausgenommen 1955 und 1961 (31.10.).

## Entwicklung des Unfallgeschehens 1961 bis 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA.

## Kulturelle „Highlights“

Durchschnittlich 138 € gaben die Privathaushalte im Jahr 2010 monatlich für Kultur aus: rund 38 € für Kulturveranstaltungen (Kino, Theater, Konzert, Museum, Zoo, aber auch Rundfunkgebühren), 34 € für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften und 9,70 € für Bild- und Tonträger. Zusätzlich wurden etwa 40% dieser 138 € für „Geräte zur Ausübung kultureller Aktivitäten“ ausgegeben.

An den österreichischen Theater- und Konzertbühnen wurden in der Spielzeit 2010/11 rund 5,3 Mio. Besuche gezählt. Die Wiener Staatsoper allein verzeichnete 585.000 Besuche, das Wiener Konzerthaus und die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien kamen auf 321.000 bzw. 296.000.

Von den vorwiegend dem Sprechtheater gewidmeten Häusern war das Wiener Burgtheater jenes mit dem meisten Publikum (283.000). In den Bundesländern verzeichneten, jeweils mit einem Mehrspartenprogramm, die Vereinigten Bühnen Graz 258.000 Besuche und das Linzer Landestheater 225.000 Besuche.

Die Festspiele und Festivals gaben 2011 etwa 2.600 Vorstellungen mit rund 1,6 Mio. Besuchen; das größte darunter (Salzburger Festspiele) bilanzierte mit 214.000 Gästen. Die zunehmende Attraktivität der Museen



wurde 2010 durch 14,4 Mio. Besuche unter Beweis gestellt. Hinzu kommen Besichtigungen von historischen Stätten und Denkmälern (5,4 Mio.), zoologischen und botanischen Gärten und Naturparks (3,9 Mio.), Ausstellungshäusern (818.000) und wechselnden Landesausstellungen (233.000).

**Die Theater- und Konzertbühnen verzeichneten 2010/11 5,3 Mio. Besuche, Festspiele und Festivals 1,6 Mio., Museen und Ausstellungen 24,8 Mio.**

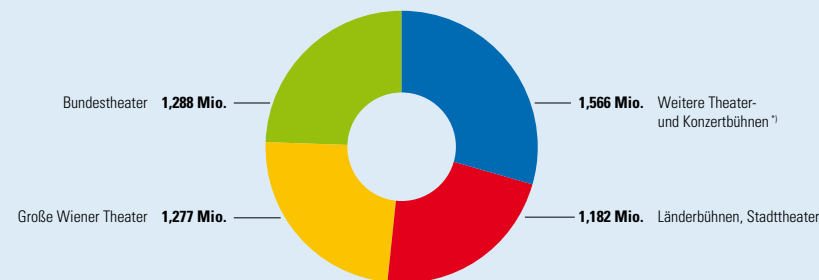
Von den kleineren Museen waren 75% an weniger als 200 Tagen im Jahr geöffnet. In der mittleren Größenklasse hatten 73% mindestens 200 Öffnungstage, bei den großen Museen lag der Anteil bei 100%. Die österreichische Tagespresse erschien mit 15 Blättern und weiteren 14 Regionalausgaben sowie drei Gratis-Zeitungen. Die durchschnittliche Tagesreichweite lag bei 73% – was bedeutet, dass drei Viertel der Österreicherinnen und Österreicher täglich Zeitung lesen.

## Museen und verwandte Einrichtungen

Einrichtung, Größenklasse	Standorte insgesamt	Standorte mit mindestens 200 Öffnungstagen	Besuche insgesamt	Besuche an Standorten mit mindestens 200 Öffnungstagen
	absolut		in 1.000	
<b>Zusammen</b>	764	310	14.369,2	13.085,1
<b>Museen<sup>*)</sup></b>	471	231	11.470,1	10.732,3
unter 5.000 Besuche	259	66	451,2	160,9
5.000 bis 49.999 Besuche	150	110	2.277,1	1.829,7
50.000 und mehr Besuche	51	51	8.741,8	8.741,8
<b>Museen im weiteren Sinn<sup>**)</sup></b>	293	79	2.899,1	2.352,8
unter 5.000 Besuche	234	49	211,5	55,8
5.000 bis 49.999 Besuche	36	20	471,9	260,4
50.000 und mehr Besuche	9	7	2.215,7	2.036,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Kulturstatistik 2010. \*) Inklusive Museen ohne Angaben über Besuche. \*\*) Einrichtungen, die nicht alle Kriterien des internationalen Museumsrates erfüllen.

## Theater- und Konzertbesuche



Q: STATISTIK AUSTRIA, Kulturstatistik Saison 2010/2011. \*) 2009/2010.

# Wirtschaftliche Globalisierung



# Richtiges Handeln ist gefragt

Österreich als kleine, offene Volkswirtschaft ist vom Phänomen der Globalisierung außerordentlich stark betroffen und in seiner Entwicklung durch die steigende Integration und Liberalisierung der internationalen Märkte besonders geprägt.

So ist etwa die Exportquote (Waren und Dienstleistungen) von 34,8% (1995) auf rund 57,3% (2011) rasant angestiegen und liegt nun beträchtlich über dem EU-Durchschnitt von 42,2%. Pro Kopf wurden damit Waren und Dienstleistungen im Wert von 20.500 € exportiert (EU-27: 11.000).

Die Importquote hat im gleichen Zeitraum von 35,8% auf 54,0% (EU-27: 42,5%) ebenfalls zugenommen.

 **Österreichs Exportquote liegt deutlich über dem EU-Durchschnitt (2011).**

Als wichtiger Globalisierungsindikator gelten auch die Direktinvestitionen. Ende 2011 hielten österreichische Firmen Direktinvestitionen im Ausland im Gegenwert von 154 Mrd. €, davon 66 Mrd. in Mittel- und Osteuropa. Der Stand an ausländischen Direkt-

investitionen in Österreich belief sich auf rund 118 Mrd. €.

Der österreichische Außenhandel ist ein treibender Motor der heimischen Wirtschaft. Im Jahr 2011 wurden Waren im Wert von 131,0 Mrd. € eingeführt und Waren im Wert von 121,8 Mrd. € ausgeführt. Zudem verzeichnete der Außenhandel 2011 deutliche Zuwächse: Die Einfuhren stiegen um 15,3%; die Ausfuhren um 11,3%. Das Passivum der Handelsbilanz betrug 9,2 Mrd. €.

## Österreichs Top-Außenhandelspartner ist und bleibt Deutschland.

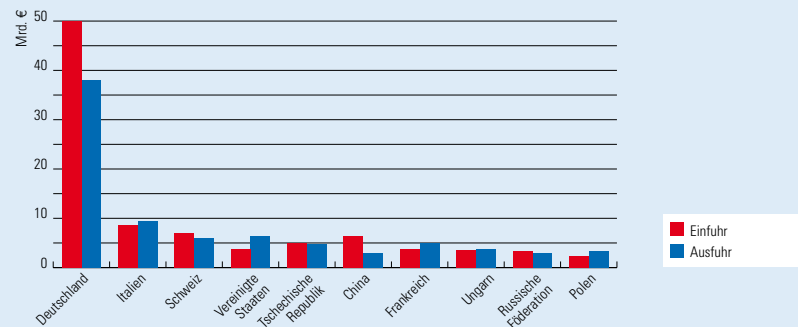
Ein Anteil von 38,2% aller eingeführten Waren (50,1 Mrd. €) stammte 2011 aus Deutschland und fast ein Drittel (31,2%) aller von Österreich ausgeführten Waren (38,0 Mrd. €) wurden nach Deutschland versendet. Weitere wichtige EU-Handelspartner im Jahr 2011 waren Italien, die Tschechische Republik und Frankreich. Hauptprodukte, mit denen in beiden Richtungen gehandelt wurde, waren Straßenfahrzeuge sowie elektrische Maschinen und Geräte.

## Einfuhr und Ausfuhr nach Ländergruppen 2011

Ursprungsländergruppen	Einfuhr	Veränd. z.Vj. in %	Ausfuhr	Veränd. z.Vj. in %	Überschuss Einfuhr(-), Ausfuhr(+)	Veränd. z.Vj. in %
Insgesamt	131,0	15,3	121,8	11,3	-9,2	115,8
Europa	108,1	14,7	99,1	10,4	-9,0	102,3
Afrika	2,2	8,5	1,5	2,1	-0,7	24,4
Amerika	5,5	12,7	9,2	20,1	3,7	32,9
Asien	15,0	21,3	11,1	14,9	-3,9	44,1
Australien/Ozeanien	0,2	54,8	0,8	7,1	0,6	-0,8
EU-27	93,6	13,6	84,8	10,0	-8,7	67,6
Drittstaaten	37,5	19,6	36,9	14,6	-0,5	-
Eurozone	77,0	12,7	64,5	8,8	-12,5	38,3
Anrainerstaaten	79,2	13,3	67,2	10,6	-12,1	31,4
EFTA	7,9	16,7	6,9	14,8	-0,9	33,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Jänner-Dezember 2011 in Mrd. Euro; Rundungsdifferenzen.

## Top 10-Handelspartner nach Handelsintensität 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Jänner-Dezember 2011.

2011 nahm der österreichische Außenhandel mit den mittel- und osteuropäischen Ländern einführseitig um 20,7% (auf 18,8 Mrd. €) und ausfahrseitig um 12,0% (auf 21,8 Mrd. €) zu. Der wichtigste Überseemarkt waren 2011 die Vereinigten Staaten. Es wurden Waren im Wert von 6,4 Mrd. € dorthin exportiert (+28,9%).

#### Exportschlager sind Maschinen und Fahrzeuge.

Die österreichischen Autozulieferer und Motorenhersteller waren führend bei den



Exporten. 2011 wurden Kolbenverbrennungsmotoren mit einem Warenwert von 5,0 Mrd. € in alle Welt geliefert. Hauptabnehmer waren Deutschland, die Vereinigten Staaten, Spanien, das Vereinigte Königreich und Kanada.

Weitere wichtige Exportartikel österreichischer Unternehmen waren Arzneiwaren, PKW sowie Kfz-Teile und Zubehör.

Betrachtet man die Einfuhrseite, so waren die wichtigsten Güter PKW, Erdölerzeugnisse, Rohöl, Erdgas sowie Kfz-Teile und Zubehör.

**2011 wurden Erdöl und Erdölerzeugnisse im Wert von 9,7 Mrd. € eingeführt. Im Vergleich zu 2010 stieg der Wert von eingeführtem Erdöl und Erdölerzeugnissen um 26,0%, die Menge jedoch nur um 0,1%.**

Neben Kasachstan versorgten vor allem Nigeria, die Russische Föderation und Saudi-Arabien den heimischen Rohölmarkt. 2011 wurde Erdgas im Wert von 3,7 Mrd. € importiert.

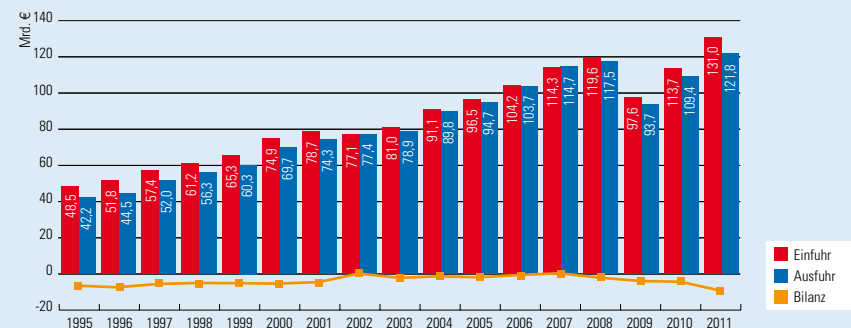
Aus China stammten im Jahr 2011 vor allem Nachrichtengeräte, Bekleidung sowie Datenverarbeitungsmaschinen. Bananen kamen aus Ecuador, Costa Rica, Kolumbien und der Dominikanischen Republik; ungerösteter Kaffee aus Honduras, Brasilien, Ghana und Vietnam; gerösteter Kaffee aus Honduras.

## Außenhandel nach Warenabschnitten 2011

SITC 4 Warenbenennung	Insgesamt			EU-27		
	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
	in Mrd. €			in Mrd. €		
<b>Insgesamt</b>	131,0	121,8	-9,2	93,6	84,8	-8,7
0 Ernährung	7,4	6,4	-1,1	6,2	5,2	-1,0
1 Getränke und Tabak	0,9	1,8	0,9	0,8	0,9	0,1
2 Rohstoffe	6,7	4,0	-2,7	4,4	3,1	-1,3
3 Brennstoffe, Energie	15,7	4,1	-11,5	8,3	3,9	-4,4
4 Tierische und pflanzliche Öle, Fette	0,5	0,2	-0,3	0,4	0,2	-0,2
5 Chemische Erzeugnisse a.n.g.	16,2	15,6	-0,5	11,7	9,6	-2,1
6 Bearbeitete Waren	21,5	28,5	7,0	17,8	20,9	3,1
7 Maschinen und Fahrzeuge	41,7	46,1	4,4	31,9	29,9	-1,9
8 Sonstige Fertigwaren	18,1	14,0	-4,1	11,9	10,2	-1,7
9 Waren a.n.g.	2,4	1,1	-1,2	0,2	1,0	0,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Jänner-Dezember 2011. SITC Rev. 4; Rundungsdifferenzen.

## Entwicklung der österreichischen Außenhandelsströme



Q: STATISTIK AUSTRIA, 2011.

# Bundesländer



# Burgenland



**Fläche (km<sup>2</sup>)** 3.962

**Bevölkerung** (01.01.12) 286.215

**Landeshauptstadt** Eisenstadt

**Politische Bezirke** 9 (dar. 2 Statutarstädte)

**Gemeinden** 171



## Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)

Eisenstadt (Stadt) – E  
 Rust (Stadt) – E  
 Eisenstadt-Umgebung – EU  
 Güssing – GS  
 Jennersdorf – JE  
 Mattersburg – MA  
 Neusiedl am See – ND  
 Oberpullendorf – OP  
 Oberwart – OW

## Land der Sonne und ...

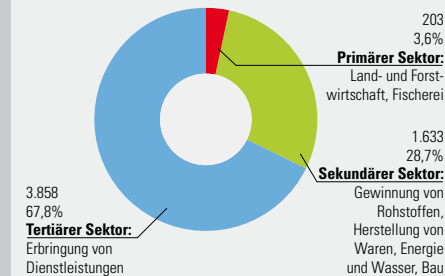
- ▶ Verschiedene **Volksgruppen** leben im Burgenland seit Jahrhunderten miteinander und konnten ihre Sprachen und Traditionen bis heute bewahren.
- ▶ Im jüngsten und östlichsten Bundesland Österreichs ist es **sonniger, wärmer** und **trockener** als im übrigen Österreich.
- ▶ Die burgenländischen **Festspiele** ziehen im Sommer fast eine halbe Million Menschen an.
- ▶ Die **Nächtigungszahlen** stiegen in den letzten 10 Jahren (2001-2011) um 20,4%, für den **Fahrradtourismus** steht ein ausgebautenes Radwegenetz von mehr als 1.900 km bereit.
- ▶ 34% der Landesfläche sind **Natur- und Landschaftsschutzgebiete**, wie z. B. der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel.
- ▶ Fast 40% der **Erwerbstätigen** arbeiten in einem anderen Bundesland, rund 25.500 davon in Wien.
- ▶ Etwa 30% der österreichischen **Weinbaufläche** liegen im Burgenland.
- ▶ **6 Technologiezentren** sind regionalwirtschaftliche Impulsgeber und erhöhen die Attraktivität des Standortes Burgenland.
- ▶ Der Bildungsstand der burgenländischen Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen, im Jahr 2011 verzeichneten die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer die **höchste Reifeprüfungsquote** (48,9) in ganz Österreich (40,2).

## Burgenland im Überblick

	Burgenland	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	3,6	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	6,1	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,28	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	41,14	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	22.200	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	10,27	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	64,7 / 77,3	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	3,6	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	0,71	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	74,9	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	122,8	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	10,4	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	26,5 / 7,8	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	83,8 / 77,9	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	19.500	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	83,8	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m <sup>2</sup>	50,3	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	618,1	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	31,38	41,80

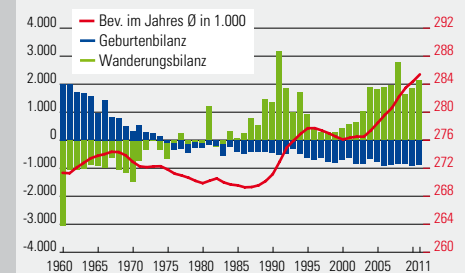
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



# Kärnten



**Fläche (km²)** 9.538

**Bevölkerung** (01.01.12) 557.773

**Landeshauptstadt** Klagenfurt

**Politische Bezirke** 10 (dar. 2 Statutarstädte)

**Gemeinden** 132



## Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)

Klagenfurt (Stadt) – K  
 Villach (Stadt) – VI  
 Feldkirchen – FE  
 Hermagor – HE  
 Klagenfurt-Land – KL  
 Sankt Veit an der Glan – SV  
 Spittal an der Drau – SP  
 Villach-Land – VL  
 Völkermarkt – VK  
 Wolfsberg – WO

## Land der Seen und ...

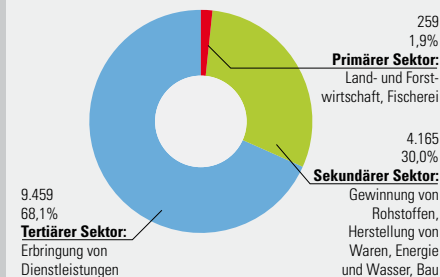
- Das südlichste Bundesland nennt **200 Badeseen** sein Eigen. Mit einer Temperatur von bis zu 27 Grad Celsius ist der Klopeiner See der wärmste Badesees Kärntens.
- Mit **5,6 Mio. Übernachtungen** erzielte Kärnten in den Sommermonaten Juli und August 2012 das drittbeste Bundesländerergebnis.
- Kärnten ist das einzige Bundesland, welches in den vergangenen drei Jahren jeweils an **Bevölkerung verloren** hat (2009-2011).
- Höchste Unehelichenquote Österreichs: Mehr als die Hälfte der Kärntner Kinder kommen **unehelich** zur Welt (2011: 53%).
- Eisenkappel-Vellach, die **südlichste** Marktgemeinde Österreichs, liegt auf einer geografischen Breite wie Montreal.
- Rund **9.600 Vereine** sind erfasst, das sind 17 Vereine auf 1.000 Einwohner, so viele wie in keinem anderen Bundesland.
- Mit einer Auslastung von 86% erfreut sich das **Stadttheater Klagenfurt** großer Beliebtheit.
- Waren um das Jahr 1900 noch **2/3** der Kärntner Erwerbsbevölkerung der Land- und Forstwirtschaft zuzuordnen, sind es zu Beginn des 21. Jahrhunderts nur noch **vier Prozent**.
- Bei Exporten im Gegenwert von 5,7 Mrd. Euro und Importen in Höhe von 4,8 Mrd. Euro erzielte die Kärntner Wirtschaft im Jahre 2010 einen beträchtlichen **Ausfuhrüberschuss**.

## Kärnten im Überblick

	Kärnten	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	-0,5	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	7,3	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,40	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	40,12	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	27.400	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	22,95	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	64,5 / 76,3	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	3,5	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	2,46	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	77,2	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	148,8	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	11,2	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	27,4 / 9,1	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	83,5 / 78,4	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	19.000	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	70,1	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m²	46,5	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	590,5	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	50,39	41,80

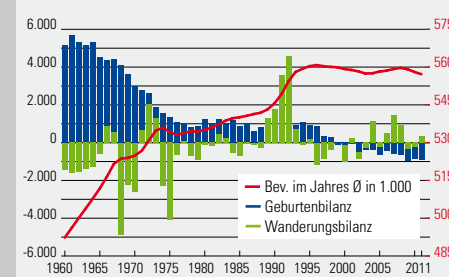
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



# Niederösterreich



**Fläche (km²)** 19.186

**Bevölkerung** (01.01.12) 1,617.455

**Landeshauptstadt** St. Pölten

**Politische Bezirke** 25 (dar. 4 Statutarstädte)

**Gemeinden** 573



## Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)

Krems/Donau (Stadt) – KS	Melk – ME
Sankt Pölten (Stadt) – P	Mistelbach – MI
Waidhofen/Ybbs (Stadt) – WY	Mödling – MD
Wiener Neustadt (Stadt) – WN	Neunkirchen – NK
Amstetten – AM	Sankt Pölten (Land) – PL
Baden – BN	Scheibbs – SB
Bruck an der Leitha – BL	Tulln – TU
Gänserndorf – GF	Waidhofen/Thaya – WT
Gmünd – GD	Wiener Neustadt (Land) – WB
Hollabrunn – HL	Wien Umgebung – WU
Horn – HO	Zwettl – ZT
Korneuburg – KO	
Krems (Land) – KR	kein Politischer Bezirk:
Lilienfeld – LF	Schwechat – SW

## Land der Äcker und ...

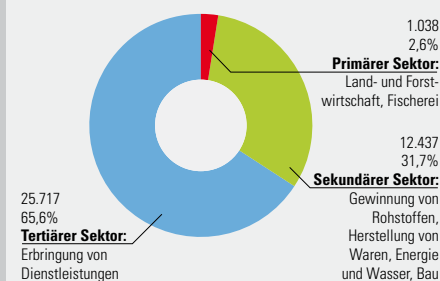
- Beim **Einkommen** aller unselbstständig Erwerbstätigen lag Niederösterreich 2010 mit 26.708 € (jährlich, brutto) an der Spitze der Bundesländer (Median pro Einwohner).
- Nach Wien weist NÖ die meisten ausländischen **Direktinvestitionsunternehmen** auf (375). Der Investitionswert von 8,7 Mrd. Euro bedeutet den dritten Platz.
- Niederösterreich (19.407 Lehrlinge) bildet bundesweit (128.078) die meisten **Lehrlinge** aus (2011).
- Mit jährlich rund **6.300 Unternehmensneugründungen** (Ø 2004–2011) liegt Niederösterreich nach Wien an zweiter Stelle.
- Niederösterreich ist ein **Agrarland** – mit rund 38% leistete es 2011 den größten Beitrag zur Wertschöpfung in der österreichischen Landwirtschaft.
- 6 von 10 Litern des österreichischen **Weines** stammen aus Niederösterreich.
- Von den in Österreich geernteten **Kartoffeln** stammen über 80% aus Niederösterreich.
- Das in Österreich geförderte **Erdöl** stammt fast zur Gänze und das **Erdgas** zu 4/5 aus Niederösterreich (2010).
- In über 1.100 **Kindergärten** werden über 50.000 Kinder flächendeckend mit vormittags kostenlosen Betreuungsplätzen versorgt (2011/12).
- Niederösterreich verfügt mit 501,5 km über das längste **Autobahnnetz** Österreichs.

## Niederösterreich im Überblick

	Niederösterreich	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	5,4	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	7,2	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,48	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	46,50	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	27.000	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	4,14	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	67,6 / 78,5	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	4,2	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	1,53	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	79,0	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	152,7	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	11,9	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	28,2 / 9,8	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	83,2 / 77,8	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	20.500	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	76,2	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m²	48,3	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	611,7	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	40,11	41,80

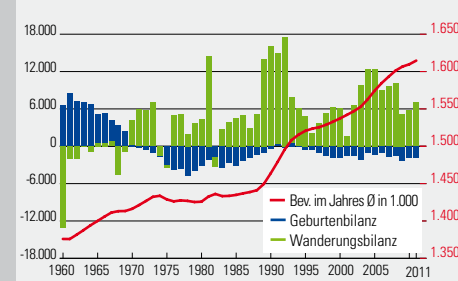
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



# Oberösterreich



Fläche (km²) 11.980

Bevölkerung (01.01.12) 1,416.772

Landeshauptstadt Linz

Politische Bezirke 18 (dar. 3 Statutarstädte)

Gemeinden 444



## Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)

Linz (Stadt) – L	Linz-Land – LL
Steyr (Stadt) – SR	Perg – PE
Wels (Stadt) – WE	Ried im Innkreis – RI
Braunau am Inn – BR	Rohrbach – RO
Eferding – EF	Schärding – SD
Freistadt – FR	Steyr-Land – SE
Gmunden – GM	Urfahr-Umgebung – UU
Grieskirchen – GR	Vöcklabruck – VB
Kirchdorf an der Krems – KI	Wels-Land – WL

## Land der Industrie und ...

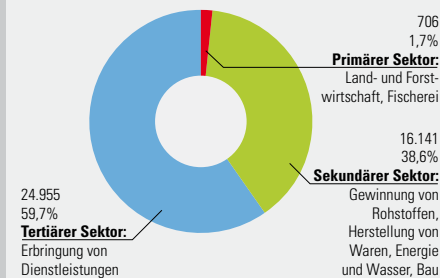
- ▶ Oberösterreich ist **Industrieland Nummer 1**: Nahezu 1/4 der Beschäftigten im produzierenden Bereich (Juli 2012: 24,7%) ist hier tätig.
- ▶ Die meisten **jugendlichen Erwerbspersonen** (15- bis 24-Jährige) leben in Oberösterreich (2011: 115.200 Personen).
- ▶ Oberösterreich hat gemeinsam mit Vorarlberg die höchste **Gesamtfertilitätsrate** (1,52 Kinder, Österreich Ø 2011: 1,43).
- ▶ Die **Frauen-Teilzeitquote** bewegt sich auf 47,1% (2011) österreichweit im oberen Drittel.
- ▶ Mit 77,0% belegt Oberösterreich 2011 zusammen mit Vorarlberg den ersten Rang bei den **Erwerbstätigenquoten** der 15- bis 64-Jährigen.
- ▶ Bei der **Arbeitslosenquote** rangiert Oberösterreich auf dem drittniedrigsten Niveau der Bundesländer (Mikrozensus 2011: 3,2%).
- ▶ Im Jahr 2011 hat Oberösterreich bundesweit die niedrigste **Scheidungsrate** (37,1%; Österreich Ø: 43,0%).
- ▶ 8,2% der oberösterreichischen Bevölkerung sind **armutsgefährdet** – der niedrigste Wert innerhalb Österreichs (Ø 2010: 12,1%).
- ▶ Oberösterreich hat den bundesweit größten **Schweine-** (1.132.094) und **Rinderbestand** (576.820).
- ▶ Oberösterreichs **internationale Festivals** genießen einen weltweit guten Ruf. Allein der Prix Ars Electronica und das Brucknerfest locken jährlich 150.000 Besucher.

## Oberösterreich im Überblick

	Oberösterreich	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	3,4	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	8,5	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,52	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	37,06	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	32.800	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	4,92	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	67,7 / 81,1	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	3,2	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	2,59	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	76,8	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	166,2	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	12,4	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	24,0 / 8,3	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	83,8 / 78,4	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	20.000	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	69,0	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m²	45,5	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	588,9	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	45,12	41,80

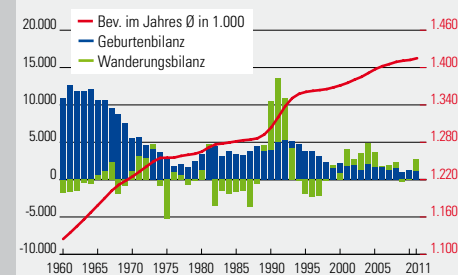
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



# Salzburg



**Fläche (km²)** 7.156

**Bevölkerung** (01.01.12) 534.122

**Landeshauptstadt** Salzburg (Stadt)

**Politische Bezirke** 6 (dar. 1 Statutarstadt)

**Gemeinden** 119



## Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)

Salzburg (Stadt) – S  
Hallein – HA  
Salzburg-Umgebung – SL  
Sankt Johann im Pongau – JO  
Tamsweg – TA  
Zell am See – ZE

## Land des „Jedermann“ und ...

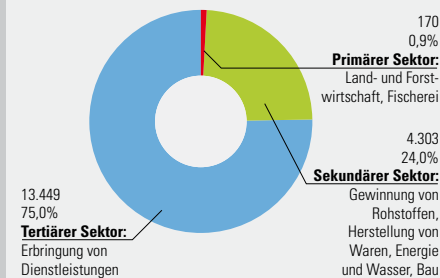
- Die Menschen im Land Salzburg **leben etwas länger** als im österreichischen Durchschnitt.
- Salzburg hatte in den 1980er- und 1990er-Jahren die stärkste **Bevölkerungsdynamik** von allen Bundesländern: Von 2002 auf 2012, ist Salzburgs Bevölkerungszahl mit 3,3% nur mehr unterdurchschnittlich gewachsen.
- Salzburg wird Kärnten Mitte der 2020er-Jahre bevölkerungsmäßig als **sechstgrößtes** Bundesland ablösen.
- Die **Selbstständigigenquote** ist mit 63 Selbstständigen je 1.000 Einw. – gemeinsam mit der Steiermark – die zweithöchste unter den Bundesländern (2011).
- Mit einer **Wirtschaftsleistung** von 37.500 € pro Kopf (2009) wird Salzburg nur von der Bundeshauptstadt Wien übertroffen.
- Salzburg hat mit 2,5% (Mikrozensus 2011) mit Tirol die niedrigste **Arbeitslosenquote** aller Bundesländer.
- Bei der **Steuerkraft** (Steueraufkommen pro Kopf) übertrifft nur Wien Salzburg.
- Statistisch gesehen beherbergte jede Salzburgerin und jeder Salzburger 2011 **11 Personen** aus aller Herren Länder.
- Salzburg belegt mit 23,9 Mio. Übernachtungen Platz 2 im **Nächtigungsranking** der Bundesländer (2011).
- Die Festung **Hohensalzburg** ist eine der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Österreichs.

## Salzburg im Überblick

	Salzburg	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	4,1	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	13,2	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,45	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	37,44	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	37.500	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	44,96	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	69,4 / 81,3	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	2,5	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	1,38	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	80,4	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	136,1	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	12,8	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	27,9 / 11,5	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	84,1 / 79,1	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	20.200	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	67,4	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m²	41,1	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	526,7	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	53,39	41,80

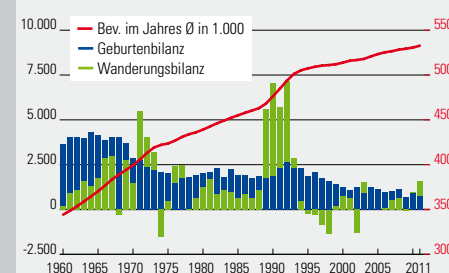
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



# Steiermark



**Fläche (km²)** 16.401

**Bevölkerung** (01.01.12) 1,213.255

**Landeshauptstadt** Graz

**Politische Bezirke** 16 (13 ab 2013) (dar. 1 Statutarstadt)

**Gemeinden** 542 (539 ab 2013)



**Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)**, Stand 2012

Graz (Stadt) – G  
Bruck an der Mur – BM  
Deutschlandsberg – DL  
Feldbach – FB  
Fürstenfeld – FF  
Graz-Umgebung – GU  
Hartberg – HB  
Leibnitz – LB  
Leoben – LN  
Liesen – LI

Murau – MU  
Murtal – MT  
Mürzzuschlag – MZ  
Radkersburg – RA  
Voitsberg – VO  
Weiz – WZ

keine Politischen Bezirke:  
Leoben (Stadt) – LE  
Gröbming – GB

## Land der Wälder und ...

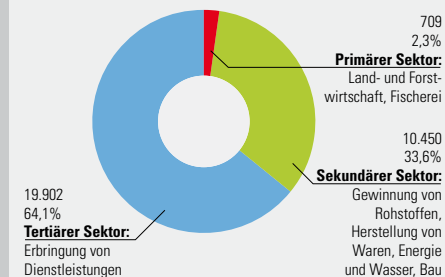
- **Österreichische Gäste** bevorzugen die Steiermark als Urlaubsdestination.
- In den vergangenen drei Jahrzehnten wies die Steiermark mit rund 2% das geringste **Bevölkerungswachstum** aller Bundesländer auf.
- Wie in Kärnten liegt auch in der Steiermark (49%) die **Unehelichenquote** deutlich über dem Bundesdurchschnitt (2011: 40%).
- 2011 hat die Steiermark mit 2,0‰ eine der niedrigsten **Säuglingssterblichkeiten** aller Bundesländer (Bundeschnitt 3,6%).
- Die Steiermark hat die höchste **Forschungsquote** (4,3%) im Bundesländervergleich (2009).
- Mit über 59% weist die Steiermark den höchsten Waldanteil unter allen Bundesländern auf und wird damit zu Recht das **grüne Herz Österreichs** genannt.
- **Graz**, die bevölkerungsreichste Gemeinde der Steiermark, ist mit über einer Viertelmillion Einw. zugleich die **zweitgrößte Stadt** Österreichs.
- Jährlich findet in der Faschingszeit in Graz einer der **größten Bälle der Welt** statt: Der Steirische Bauernbundball zählte 2012 mehr als 16.000 Besucherinnen und Besucher!
- Liezen ist mit 3.268,3 km<sup>2</sup> der flächenmäßig **größte Bezirk** Österreichs.
- In den Bezirken Radkersburg und Feldbach gab es Ende 2011 bereits mehr **Kraftfahrzeuge** als Einwohner (**Kfz-Dichte** 1.023 bzw. 1.016 pro 1.000 Einwohner).

## Steiermark im Überblick

	Steiermark	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	2,6	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	7,2	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,33	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	41,28	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	28.500	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	9,06	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	67,8 / 77,7	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	3,3	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	4,32	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	78,1	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	140,8	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	13,9	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	24,5 / 9,7	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	83,8 / 78,2	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	19.300	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	73,2	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m <sup>2</sup>	44,3	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	567,6	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	46,47	41,80

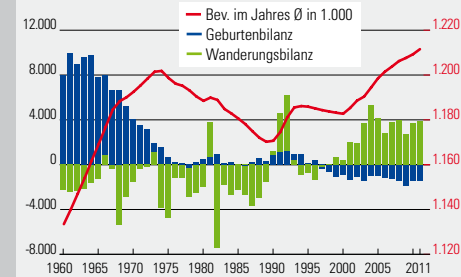
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung





**Fläche (km²)** 12.640

**Bevölkerung** (01.01.12) 714.449

**Landeshauptstadt** Innsbruck

**Politische Bezirke** 9 (dar. 1 Statutarstadt)

**Gemeinden** 279



#### Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)

Innsbruck (Stadt) – I  
 Imst – IM  
 Innsbruck-Land – IL  
 Kitzbühel – KB  
 Kufstein – KU  
 Landeck – LA  
 Lienz – LZ  
 Reutte – RE  
 Schwaz – SZ

## Land der Berge und ...

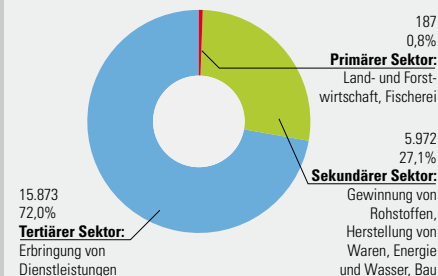
- 573 Gipfel mit mindestens **3.000 m** Seehöhe können in Tirol bestiegen werden.
- Tirol ist flächenmäßig das **drittgrößte** Bundesland Österreichs, wobei 85% der Landesfläche über 1.000 m Seehöhe liegen.
- Nur 12%** der Gesamtfläche Tirols sind besiedelbar. Rund zwei Drittel der Landesfläche sind von Alpen und Wäldern bedeckt.
- Das Timmelsjoch im Ötztal ist mit 2.474 m Seehöhe Österreichs **höchstgelegener** Grenzübergang.
- Mit 467 km² hat **Sölden** im Bezirk Imst die größte Gemeindefläche Österreichs.
- Gramais** im Bezirk Reutte ist mit 54 Einw. die bevölkerungsmäßig kleinste Gemeinde Österreichs.
- Tirol ist mit 43 Mio. Nächtigungen das **tourismusstärkste** Bundesland Österreichs.
- In Tirol beträgt die **Scheidungsrate** „nur“ 37,7%. (Österreich Ø 43,0%)
- 2011 wies Tirol im EU-Vergleich gemeinsam mit Salzburg (je 2,5 %) die niedrigste **Arbeitslosenquote** aller Regionen auf.
- Tiroler Männer leben im Österreich-Vergleich mit 79,3 Jahren am längsten. Auch Tiroler Frauen haben mit 84,4 Jahren (2011) eine überdurchschnittlich hohe **Lebenserwartung**.
- In Tirol gibt es 362 Feuerwehren mit 32.662 Feuerwehrleuten, 5.231 Rot-Kreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und 301 **Blasmusikkapellen** mit 16.127 Musikanten (2011).

## Tirol im Überblick

	Tirol	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	7,0	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	11,5	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,40	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	37,65	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	34.600	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	60,06	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	67,0 / 79,5	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	2,5	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	2,79	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	73,9	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	135,6	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	11,8	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	26,2 / 11,5	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	84,4 / 79,3	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	19.500	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	70,8	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m²	42,2	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	504,8	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	53,84	41,80

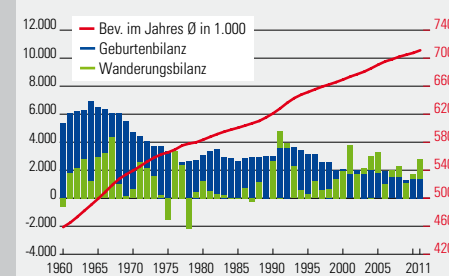
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



# Vorarlberg



**Fläche (km<sup>2</sup>)** 2.601  
**Bevölkerung** (01.01.12) 371.741  
**Landeshauptstadt** Bregenz  
**Politische Bezirke** 4  
**Gemeinden** 96



**Politische Bezirke (Kfz-Kennzeichen)**  
 Bludenz – BZ  
 Bregenz – B  
 Dornbirn – DO  
 Feldkirch – FK

## Land der Kinder und ...

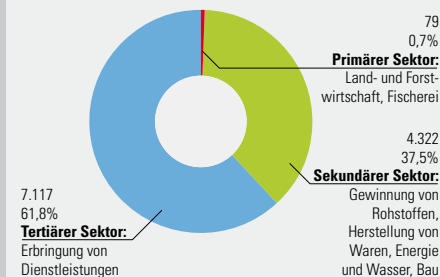
- ▶ Vorarlberg ist das einzige Bundesland, in dem ein **alemannischer Dialekt** gesprochen wird.
- ▶ In Vorarlberg leben **4,4%** der österreichischen Bevölkerung auf 3,1% der Bundesfläche. Rund zwei Drittel des Landes liegen über **1.000 m Seehöhe** – der Gipfel des „Piz Buin“ markiert mit 3.312 m den höchsten Punkt.
- ▶ Nach der Bundeshauptstadt Wien ist die EU-Region Rheintal-Bodensee mit 392 Einw. auf 1 km<sup>2</sup> die **dichtestbesiedelte Region** in Österreich.
- ▶ Vorarlberg hat die **jüngste Bevölkerung** Österreichs. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren ist hier am höchsten.
- ▶ Das **BRP je Erwerbstätigen** ist in Vorarlberg nach Wien mit knapp 71.000 € am höchsten (2009).
- ▶ Rund 15.000 der Erwerbstätigen arbeiten im **grenznahen** Liechtenstein, in der Schweiz oder in Deutschland.
- ▶ Der **Pro-Kopf-Exportwert** von Waren beträgt in Vorarlberg rund 20.000 € und ist somit um über 50% höher als der Österreich-Durchschnitt (2010).
- ▶ Rund 3.000 GWh **Ökostrom**, überwiegend aus Wasserkraft, werden jährlich in Vorarlberg erzeugt.
- ▶ Rund 164.000 **Ehrenamtliche** sind in Vlb. tätig (2010).
- ▶ Mehr als 170.000 Personen besuchen jährlich die **Bregenzer Festspiele**.

## Vorarlberg im Überblick

	Vorarlberg	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	6,7	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	13,4	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,52	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	43,32	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	34.700	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	21,48	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	66,8 / 81,6	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	3,6	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	1,60	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	81,0	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	99,9	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	13,4	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	22,7 / 8,9	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	84,7 / 79,2	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	20.500	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	68,3	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m <sup>2</sup>	42,0	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	512,3	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	48,14	41,80

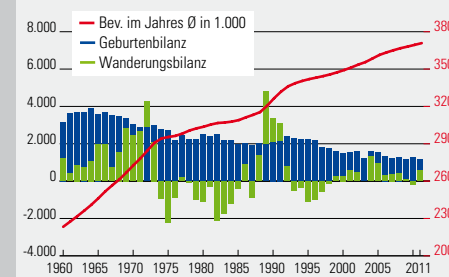
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung





**Fläche (km²)** 415

**Bevölkerung** (01.01.12) 1,731.236

Wien ist Land, Gemeinde und Bundeshauptstadt

**Wiener Gemeindebezirke** 23



#### Wiener Gemeindebezirke (Kfz-Kennzeichen – W)

- |                 |                          |
|-----------------|--------------------------|
| 1. Innere Stadt | 13. Hietzing             |
| 2. Leopoldstadt | 14. Penzing              |
| 3. Landstraße   | 15. Rudolfsheim-Fünfhaus |
| 4. Wieden       | 16. Ottakring            |
| 5. Margareten   | 17. Hernals              |
| 6. Mariahilf    | 18. Währing              |
| 7. Neubau       | 19. Döbling              |
| 8. Josefstadt   | 20. Brigittenau          |
| 9. Alsergrund   | 21. Floridsdorf          |
| 10. Favoriten   | 22. Donaustadt           |
| 11. Simmering   | 23. Liesing              |
| 12. Meidling    |                          |

## Land und Stadt der Frauen und ...

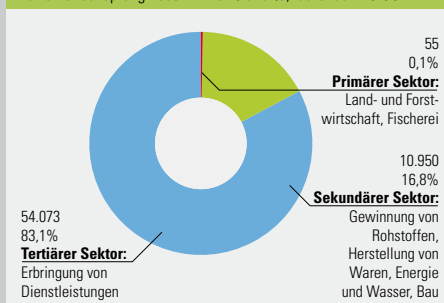
- ▶ Wien ist Österreichs **wichtigster Wirtschaftsstandort** – hier werden von 20,2% der Bevölkerung in Österreich 26,2% der österreichischen Wirtschaftsleistung erbracht (2009).
- ▶ Die Stadt hat mit 42.600 € das **höchste BRP/Kopf** in Österreich und liegt 29,5% über dem Bundesschnitt (2009).
- ▶ Die Bruttojahresbezüge der **ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen** sind mit 34.462 € in Wien bundesweit die höchsten.
- ▶ Die **Einkommensschere** zwischen Männern und Frauen ist in Wien am geringsten.
- ▶ Die Dichte an **Kinderbetreuungsplätzen** für die 0- bis 2-Jährigen ist in Wien so hoch wie in keinem anderen Bundesland.
- ▶ Für die **3- bis 5-Jährigen** gibt es nahezu **Vollversorgung** mit Ganztagesbetreuungsplätzen.
- ▶ **Qualifizierte Ausbildung** genießt in Wien einen hohen Stellenwert, so beginnen 38,1% der Altersjahrgänge der 18- bis 21-Jährigen ein Studium (2011), 21,3% der Wienerinnen und Wiener verfügen über einen Universitäts- bzw. Akademieabschluss (2010).
- ▶ Die **Forschungsquote** von Wien (3,5%) liegt weit über dem österreichischen Durchschnitt (2,7%; 2009).
- ▶ Das höchste **Übernachtungsergebnis** unter den Landeshauptstädten gab es 2011 in Wien mit 11,4 Mio. Nächtigungen (alle Landeshauptstädte 17,6 Mio.).

## Wien im Überblick

	Wien	Österreich
Bevölkerungsveränderung 2000–2012 (1.1.) in %	11,8	5,5
Ausländerinnen-/Ausländeranteil 1.1.2012	22,3	11,5
Kinderzahl pro Frau 2011 (Gesamtfertilitätsrate)	1,41	1,43
Gesamtscheidungsrate 2011 (in %)	49,77	43,02
Bruttoregionalprodukt (= BRP) pro Kopf 2009 in €	42.600	32.900
Tourismusintensität (Übernachtungen pro Einw.) 2011	6,62	14,96
Erwerbstätigenquote 2011 (Bevölkerung 15 bis 64 Jahre) für Frauen/Männer in %	63,5 / 72,3	66,5 / 77,8
Arbeitslosenquote 2011 (Internationale Definition) in %	7,1	4,2
Forschungsquote 2009 (Bruttoinlandsausgaben für F&E in % des BRP)	3,54	2,72
Anteil der Haushalte mit Internetzugang 2012 in %	84,3	79,3
Endenergieverbrauch pro Einw. 2010 in GJ	85,1	133,4
Anteil der 25- bis 64-Jährigen in Aus- und Weiterbildung 2011 in %	17,1	13,4
Maturantenquote/Akademikerquote der 25- bis 64jährigen Bevölkerung 2011 in %	46,0 / 21,3	30,1 / 12,0
Lebenserwartung bei der Geburt 2011 für Frauen/Männer in Jahren	82,4 / 77,1	83,4 / 78,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einw. 2009 in €	20.100	19.900
Anteil der Bevölkerung in Eigenheimen und Eigentumswohnungen 2011 in %	21,5	61,9
Wohnnutzfläche pro Einwohner (in Privathaushalten) 2010 in m²	37,2	43,7
Pkw-Dichte (Pkw pro 1.000 Einw.) 2011	393,5	537,0
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden pro 10.000 Einw. 2011	26,33	41,80

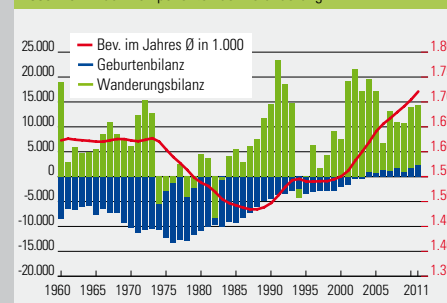
## Wertschöpfung nach Sektoren

Bruttowertschöpfung 2009 in Mio. € und %, laufende Preise



## Bevölkerungsentwicklung

1960–2011 nach Komponenten der Veränderung



## **Arbeitslose (LFK, internationale Definition)**

Personen zwischen 15 und 74 Jahren, (i) die nicht erwerbstätig im Sinne des LFK sind, (ii) innerhalb der nächsten beiden Wochen eine Arbeit aufnehmen können und (iii) während der vier vorhergehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben oder bereits eine Stelle gefunden haben und diese in maximal drei Monaten antreten. Arbeitssuchende Personen, die ansonsten die Kriterien der Arbeitslosigkeit erfüllen würden (aktive Arbeitssuche, Verfügbarkeit), gelten dann nicht als arbeitslos, wenn sie eine oder wenige Stunden in der Referenzwoche gearbeitet haben. Saisonarbeitslose werden nach diesem Konzept somit nur dann als arbeitslos klassifiziert, wenn sie gegenwärtig für eine Beschäftigung verfügbar und aktiv auf Arbeitssuche sind. Die Teilnahme an Schulungsmaßnahmen und Ausbildungen wird nicht als Arbeitssuche betrachtet.

## **Arbeitslosenquote (LFK, internationale Definition)**

Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen nach LFK an der Zahl der Erwerbspersonen nach LFK.

## **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Indikator für die wirtschaftliche Lage eines Landes. Es entspricht dem Gesamtwert der produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich des Werts der Waren und Dienstleistungen, die bei Produktion als Vorleistungen verwendet werden (Summe der Bruttowertschöpfungen aller Wirtschaftseinheiten einer Volkswirtschaft).

## **Bruttoinlandsprodukt (BIP) nominell**

Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Preisen (Marktpreisen).

## **Bruttoinlandsprodukt (BIP) real**

Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu konstanten Preisen bzw. zu Preisen eines bestimmten Basisjahres.

## **Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Kaufkraftstandards (KKS)**

Wird das BIP in KKS (Kaufkraftstandards) ausgedrückt,

werden die Unterschiede der Preisniveaus zwischen den Ländern ausgeschaltet. In absoluten Zahlen misst es die Größe einer Volkswirtschaft, Berechnungen auf Pro-Kopf-Basis ermöglichen den Vergleich des Entwicklungsstandes von Volkswirtschaften.

## **Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Preisen**

Siehe Bruttoinlandsprodukt (BIP) nominell.

## **Bruttowertschöpfung**

Wertschöpfung einschließlich der Abschreibungen.

## **Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten**

Umsatzerlöse plus aktivierte Eigenleistungen plus sonstige Erträge minus Sachaufwand minus Lagersaldo minus Investitionen an geringwertigen Wirtschaftsgütern; Subventionen werden hinzugezählt, Steuern in Abzug gebracht.

## **Direktinvestitionen**

Finanzielle Beteiligung eines Investors (eines Landes) an einem Unternehmen in einem anderen Land.

## **EFTA**

Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz.

## **Erwerbspersonen (LFK, internationale Definition)**

Die Zahl der Erwerbspersonen ist die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen. Damit sind alle Personen bezeichnet, die am Erwerbsleben teilnehmen oder dies aktiv anstreben.

## **Erwerbsquote (LFK, internationale Definition)**

Anteil der Erwerbspersonen, d. h. der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an der Bevölkerung in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler, jeweils für eine bestimmte Alterskategorie. Dieser Wert wird gewöhnlich für die 15- bis 64-Jährigen oder für detailliertere Altersgruppen berechnet (z. B. Erwerbsquote der 55- bis 64-Jährigen).

## **Erwerbstätige (LFK, internationale Definition)**

Nach dem Labour Force-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mit-helfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz und Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler.

## **Erwerbstätigenquote (LFK, internationale Definition)**

Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. Die Erwerbstätigenquote wird üblicherweise für die 15- bis 64-Jährigen ausgewiesen.

## **EU-15**

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich.

## **EU-25**

EU-15 und Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

## **EU-27**

EU-25 und Bulgarien, Rumänien.

## **EU-MS-10, neue**

Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

## **Eurozone bzw. Eurozone 12**

Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland,

Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien.

## **Eurozone 13**

Eurozone bzw. Eurozone 12 und Slowenien.

## **Gesamtscheidungsrate**

Prozentsatz geschiedener Ehen, der aufgrund der im Berichtsjahr beobachteten ehedauerspezifischen Scheidungsraten für heute geschlossene Ehen zu erwarten ist, falls sich an diesen ehedauerspezifischen Scheidungsraten in Zukunft nichts ändern würde.

## **Globalisierung**

Im wirtschaftlichen Sinn versteht man unter Globalisierung eine weltweit wachsende Arbeitsteilung, verbunden mit einer starken Zunahme der Mobilität, der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie die wachsende Bedeutung von multinationalen Unternehmen.

## **Heizgradtage**

Heizgradtage sind eine Rechengröße, die die Summe der Differenzen zwischen der mittleren Raumtemperatur von 20°C und dem Tagesmittel der Außentemperatur über alle Heiztage bei einer Heizgrenztemperatur von 12°C mittlerer Außentemperatur darstellt. (vgl. [www.erdgasooe.at](http://www.erdgasooe.at)).

## **HVPI (harmonisierter Verbraucherpreisindex)**

Der nach EU-Standards berechnete Verbraucherpreisindex.

## **Internationale Definition**

Siehe Labour Force-Konzept (LFK).

## **Kaufkraftstandards (KKS)**

Künstliche gemeinsame Währung, die die Kaufkraft der verschiedenen Landeswährungen vergleichbar macht (gewichteter Durchschnitt der Kaufkraftparitäten aller Länder bezogen auf einen EU-Durchschnitt).

**Labour Force-Konzept (LFK)**

Beim Labour Force-Konzept basiert die Zuordnung von Personen zu Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nicht-Erwerbspersonen auf den Richtlinien der internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Als erwerbstätig gilt z. B. eine Person, wenn sie nur eine Stunde in der Referenzwoche gearbeitet hat, als arbeitslos, wenn sie in diesem Sinne nicht erwerbstätig ist, aktuell aktive Schritte zur Arbeitssuche getätigt hat und kurzfristig zu arbeiten beginnen kann. Zu den definitorischen Kriterien siehe „Erwerbstätige“, „Arbeitslose“. In der vorliegenden Publikation beziehen sich die Daten zu „Arbeitslosen“ bzw. „Arbeitslosenquote“ zu Zwecken der internationalen Vergleichbarkeit (siehe Hinweise auf EU-Vergleiche) auf dieses internationale Konzept (siehe auch „Mikrozensus“).

**LFK**

Siehe Labour Force-Konzept.

**Maastricht-Defizit**

Stabilitätskriterium im Rahmen der Wirtschafts- und Währungsunion für einen stabilen Euro, nach dem die Netto-Neuverschuldung des Staates maximal 3% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) betragen darf.

**Maastricht-Kriterien**

Artikel 121 des EG-Vertrages (ex-Artikel 109 j) sieht vier Konvergenzkriterien vor, anhand derer der Grad der Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion ermittelt werden kann: Preisentwicklung, finanzpolitische Entwicklung, Wechselkursentwicklung und Entwicklung der langfristigen Zinssätze.

**Maastricht-Schuldenstand**

Stabilitätskriterium im Rahmen der Wirtschafts- und Währungsunion für einen stabilen Euro, nach dem der Schuldenstand (Verbindlichkeiten minus Forderungen) des Staates maximal 60% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) betragen darf.

**Median**

In der nach einem quantitativen Merkmal sortierten Reihe ist der Median jener Wert, der exakt in der Mitte liegt (Zentralwert). Charakteristisch für den Median ist, dass 50% aller Merkmalsträger darunter und 50% darüber liegen.

**Mikrozensus**

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, im Zuge derer pro Quartal etwa 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte zu den Themen „Erwerbstätigkeit“ (gem. Labour Force-Konzept (LFK) mit dem Frageprogramm der Europäischen Arbeitskräfteerhebung) und „Wohnen“ befragt werden. Der Mikrozensus ist ein rotierendes Sample, wobei jeder Haushalt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe bleibt; d. h., jedes Quartal scheiden jene Haushalte, die bereits zum fünften Mal befragt wurden, aus der Erhebung aus, und etwa 4.500 Haushalte kommen neu in die Stichprobe.

**Netto-Pro-Kopf-Einkommen, bedarfsgewichtetes**

Das gewichtete Pro-Kopf-Einkommen (Äquivalenzeinkommen) eines Haushalts wird errechnet, um verschiedene große und unterschiedlich zusammengesetzte Haushalte miteinander vergleichen zu können. Dazu werden die Personen eines Haushalts mit Hilfe einer Äquivalenzskala gewichtet. Die (international anerkannte und empfohlene) EU-Skala gewichtet die erste Person im Haushalt mit 1,0, jede weitere Person mit 0,5 außer Kinder unter 14 Jahren mit 0,3. Das Äquivalenzeinkommen eines Haushalts errechnet sich aus dem Haushaltseinkommen dividiert durch die Summe der Gewichte der Personen im Haushalt.

**ÖNACE**

Grundsystematik der Wirtschaftstätigkeiten. ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten, die in allen EU-Mitgliedstaaten

verbindlich anzuwenden ist („NACE“ steht für „Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes“). Sie umfasst alle Wirtschaftstätigkeiten und hat insgesamt 6 Gliederungsebenen: Abschnitte, Unterabschnitte, Abteilungen, Gruppen, Klassen und Unterklassen. Die übergeordnete Gliederungsebene besteht dabei jeweils aus ein oder mehreren Elementen der untergeordneten Ebene (jeder Abschnitt entspricht einem oder mehreren Unterabschnitten, jeder Unterabschnitt entspricht einer oder mehrerer Abteilungen).

**Statutarstadt**

Stadt mit eigenem Statut (Stadtrecht), gleichrangig mit einem politischen Bezirk/einer Bezirkshauptmannschaft.

**Verbraucherpreisindex (VPI)**

Der Verbraucherpreisindex (VPI), monatlich verlaublich, zeigt das Ausmaß der Teuerung, das die Endverbraucher trifft. Von einem Basisjahr ausgehend, dessen durchschnittliches Preisniveau gleich 100 gesetzt wird, gibt der jeweilige monatliche Indexwert an, um wieviel Prozent sich die Preise im Durchschnitt gegenüber dem Basiszeitraum verändert haben.

**Wertschöpfung**

Produktionswert minus Vorleistung (= fremdbezogene Güter und Dienste, die im Leistungsprozess verbraucht werden).

**Wertschöpfung, direkte (Tourismus)**

Die direkten Effekte beziehen sich auf die direkte Tourismuskonsumnachfrage, d. h. berücksichtigt nur jene Aufwendungen, die von einem Gast für Waren und Dienstleistungen im Zusammenhang mit einer Reise getätigt werden.

**Wertschöpfung, indirekte (Tourismus)**

Die indirekten Effekte berücksichtigen die durch wirtschaftliche Lieferverflechtungen zusätzlich ausgelösten

Effekte in den der Tourismusindustrie vorgelagerten Bereichen (z. B. beim Fleischhauer, der Fleisch an das Hotel liefert).

**Wirtschaftsabteilungen**

Siehe ÖNACE.

**Wirtschaftswachstum**

Veränderung des Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu konstanten Preisen (Preise eines bestimmten Basisjahres) in %.

## Cover

sticklerfotografie.at  
Salzburger Festspiele  
meinfotobazar  
ÖBB  
iStockphoto, vasiliki

## Innenteil

meinfotobazar (8, 25, 50, 76, 96, 120, 122, 128, 130, 134)  
Bildunion GmbH (11, 14, 22, 26, 32, 44, 60, 68, 91, 92, 100)  
STATISTIK AUSTRIA, Cécilia Bachmann (12, 54, 94, 104)  
Tamburizza Orchester „Ivan Vuković“ Parndorf (16)  
Präsidentschaftskanzlei (27)  
iStockphoto, vasiliki (28)  
sticklerfotografie.at (31, 34, 67, 70, 75, 80, 86, 99, 106, 108, 111, 126)  
voestalpine AG (39, 40, 42, 47)  
ÖBB (48)  
Fotolia: Imaginis (59), kazoka303030 (114)  
pixelio.de (62, 132)  
Salzburg Airport (64)  
OMV (83, 84)  
oekostrom AG (88)  
Salzburger Festspiele (108)  
Schloss Esterhazy Management (118)  
Stadt Linz (124)

## Allgemeiner Auskunftsdienst

Guglgasse 13, 1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 71128-7070  
FAX: +43 (1) 715 68 28  
info@statistik.gv.at  
Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.00–16.00 Uhr

## Verbraucherpreisindex

Tonbandauskunft Inland: 0800 501 544  
(außerhalb Österreichs wählen Sie bitte +43 800 501 544)  
Verbraucherpreisindex-Auskunft: Tel.: +43 (1) 71128-7645  
Mo–Fr 9.00–16.00 Uhr  
FAX: +43 (1) 718 07 18  
vpi@statistik.gv.at

## Bibliothek, Lesesaal

Guglgasse 13, 1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 71128-7814/7815  
FAX: +43 (1) 71128-7738  
bibliothek@statistik.gv.at  
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–15.00 Uhr

## Presseauskünfte

Guglgasse 13, 1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 71128-7777, +43 (1) 71128-7767  
FAX: +43 (1) 71128-7088  
presse@statistik.gv.at



STATISTIK AUSTRIA

---

Die Informationsmanager

[www.statistik.at](http://www.statistik.at)